

DEUTSCH

Texte und Grammatik

Peter Lalinský

Die erste Auflage dieser Publikation wurde mit GAPF-Unterstützung unter der Projektnummer 6/14/2014 herausgegeben und ist nicht für kommerzielle Zwecke bestimmt.

Peter Lalinský

DEUTSCH
Texte und Grammatik
(zweite, durchgesehene Auflage)



Ružomberok 2016

© PaedDr. Mgr. art. Peter Lalinský, PhD.
© VERBUM – Verlag KU

Die Textkorrekturen wurden von Dr. Hans-Jürgen Schultze und
Agata Maria Fabis durchgeführt.

Gutachter

Dr. Paweł Zarychta
Dr. Daniel Krause

VERBUM – vydavateľstvo Katolíckej univerzity v Ružomberku
Hrabovská cesta 5512/1A, 034 01 Ružomberok
<http://www.uv.ku.sk>, verbum@ku.sk

ISBN 978-80-561-0354-8

Vorwort

Seit dem Studienjahr 2013/2014 unterrichte ich Deutsch (allgemeine Grundlagen) an der PF KU in Ružomberok.

In der Praxis zeigte sich bald, daß die Studenten die deutsche Sprache auf unterschiedlichem Niveau beherrscht haben. Deswegen war es sehr wichtig, den Unterricht zu vereinheitlichen, um so mehr Ordnung einzuführen. Die Auswahl von Texten hat unter anderem das Hochschulmillieu, zum Beispiel das kurze Semester mit nur wenigen Unterrichtsstunden, beeinflußt.

In der Vergangenheit hatte ich Englisch auf Grundlage von einem „Linguaphon course“ London erlernt. Ich hatte alte Audiokassetten mit dem gleichen Kurs auf Deutsch (ein Lehrbuch stand mir nicht zur Verfügung). Nach dem Abhören der Texte vom Tonband hatte ich diese niedergeschrieben und korrigiert. Das Textmaterial ist zum Abschluß durch meinen Freund Dr. Hans-Jürgen Schultze, einen Germanisten aus Weimar, durchgesehen worden.

Ab dem Sommersemester 2014 hatte ich schon im Unterricht mit Hilfe dieser Texte gearbeitet, deren Länge und Modalität es mir ermöglichten, den Studenten auch andere Alternativen zu erwähnen. Dabei waren auch die aktuellen Probleme der Grammatik miteinbezogen worden. Einige der Alternativen (es ist unmöglich, alle aufzuschreiben) sind im Text folgend dargestellt, zum Beispiel in der Lektion 3.2 – Oben im ersten Stock / Oben auf der ersten Etage.

Im akademischen Jahr 2014/2015 hatte ich noch den zweiten Teil dieser Arbeit mit der Grammatik ergänzt.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß die vorgelegte Publikation auf Grund meiner Bedürfnisse in der Tätigkeit als Lehrer, zielgerichtet auf meine Studenten, entstanden ist.

Ich bin kein Autor, ich habe nur alle Texte zusammengestellt, natürlich ergänzt und revidiert. Ich beharre auf der traditionellen Rechtschreibung der deutschen Sprache, weil mir die neue noch in bestimmter Hinsicht mehr oder weniger künstlich erscheint. Anstatt Vereinfachung – das ist mein Eindruck – hat die neue Rechtschreibreform eher Verwirrung und Chaos hervorgerufen. Der Prozeß der Stabilisierung der neuen Regeln und vor allem die Akzeptanz wird sicher mehrere Jahre dauern.

Das Ziel dieser Publikation in diesem Hinblick ist nicht, Streit um die Rechtschreibreform auszulösen. Die Studenten werden sich auf jeden Fall im täglichen Leben mit der Literatur auseinandersetzen müssen, die vor 1996 herausgegeben worden ist. In der gesprochenen Sprache ist sowieso kein Unterschied zwischen „daß“ und „dass“ zu hören.

Grammatik ist absichtlich in der deutschen Sprache belassen worden. Ich denke nämlich, daß die Texte ganz klar, übersichtlich und hauptsächlich in schönem Deutsch formuliert sind. Somit wird unseren Studenten das Denken der deutschen Fachleute exakt so vermittelt, wie ich das damals in meinen Studienzeiten (1986-1991) in Weimar miterleben durfte.

Dafür möchte ich mich ganz herzlich, leider „in memoriam“, auch bei meinem besten, vor Ostern 2015 verstorbenen Freund und Lehrer Dr. Hans-Jürgen Schultze aus Weimar bedanken. Diesem außergewöhnlich charismatischen Mann ist auch diese Publikation gewidmet.

Inhalt 1 Texte

Lektion 1.1 – Einleitung.....	9
Lektion 1.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 1	9
Lektion 2.1 – Meine Familie	10
Lektion 2.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 2	10
Lektion 3.1 – Unser Heim	11
Lektion 3.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 3	11
Lektion 4.1 – Unser Wohnzimmer.....	12
Lektion 4.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 4	12
Lektion 5.1 – Vergleiche.....	13
Lektion 5.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 5	13
Lektion 6.1 – Besuch.....	14
Lektion 6.2 – Nachmittagskaffee	14
Lektion 7.1 – Im Eßzimmer	15
Lektion 7.2 – Tischgespräch	15
Lektion 8.1 – Mein Schlafzimmer	16
Lektion 8.2 – Am Morgen und am Abend	16
Lektion 9.1 – Im Hotel	17
Lektion 9.2 – Zimmerbestellung im Hotel.....	17
Lektion 10.1 – Im Restaurant.....	18
Lektion 10.2 – Wir bestellen eine Mahlzeit	19
Lektion 11.1 – Zahlen, Tageszeiten und Datum	19
Lektion 11.2 – Tage und Monate – Zeitangabe	20
Lektion 12.1 – Deutsches Geld	21
Lektion 12.2 – In der Bank.....	21
Lektion 13.1 – Postverkehr	22
Lektion 13.2 – Am Postamt.....	22
Lektion 14.1 – Reisen.....	23
Lektion 14.2 – Am Bahnhof.....	23
Lektion 15.1 – See- und Flugreisen	24
Lektion 15.2 – Auf dem Dampfer	25
Lektion 16.1 – Eine Straße in Hamburg.....	25
Lektion 16.2 – Wie man nach dem Weg fragt?	26
Lektion 17.1 – Ein Besuch in Hamburg.....	26
Lektion 17.2 – Stadtbesichtigung.....	27
Lektion 18.1 – Die großen Warenhäuser	27
Lektion 18.2 – Einkäufe	28
Lektion 19.1 – Der Schneider und die Schneiderin	28
Lektion 19.2 – Beim Schneider.....	29
Lektion 20.1 – Im Zigarrengeschäft.....	29
Lektion 20.2 – Ich kaufe Zigaretten	30
Lektion 21.1 – Beim Friseur	30
Lektion 21.2 – Ich gehe zum Friseur	31

Lektion 22.1 – Jahreszeiten.....	32
Lektion 22.2 – Spiel und Sport.....	32
Lektion 23.1 – Ferien auf dem Lande	33
Lektion 23.2 – Die Arbeit auf einem Landgut	33
Lektion 24.1 – An der See.....	34
Lektion 24.2 – Ferienpläne.....	34
Lektion 25.1 – Autofahren	35
Lektion 25.2 – In der Autowerkstatt	35
Lektion 26.1 – Handel und Industrie.....	36
Lektion 26.2 – Geschäftliche Unterredung	36
Lektion 27.1 – Arzt, Zahnarzt und Apotheker	37
Lektion 27.2 – Beim Arzt.....	37
Lektion 28.1 – Rundfunk und Fernsehen.....	38
Lektion 28.2 – Radioprogramme	39
Lektion 29.1 – Theater und Kino	39
Lektion 29.2 – Im Theater.....	40
Lektion 30.1 – Einiges über die deutsche Literatur	41
Lektion 30.2 – Brüder Grimm: König Drosselbart	42
ANHANG.....	46
1 – Ein Gang durch Weimar – die Stadt der deutschen Klassik	46
2 – Besuch während der Leipziger Messe.....	48
3 – Dresden – Stadt der Kunst, der Wissenschaft und der Technik.....	49
4 – Das Schulwesen in der Slowakei – ein Gespräch	50

Lektion 1.1 – Einleitung

Guten Morgen. Bitte hören Sie zu. Ich bin der Lehrer. Sie sind der Schüler. Ich bin Deutscher. Sie kommen aus der Slowakei. Ich spreche deutsch. In Deutschland spricht man deutsch.

Das ist ein Tisch. Das ist ein Grammophon (CD-Player/CD-Spieler). Das ist eine Schallplatte (die CD,-s). Die Schallplatte liegt auf dem Grammophon. Das Grammophon steht auf dem Tisch. Sie sitzen auf einem Stuhl am Tisch.

Sie lesen ein Buch. Sie halten das Buch in der Hand. Sie hören meine Stimme. Sie lernen deutsch verstehen, sprechen, lesen und schreiben. Ich spreche langsam. Wenn ich langsam spreche, verstehen Sie mich. Wenn ich schnell spreche, verstehen Sie mich nicht.

Lektion 1.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 1

A: Guten Tag. Wie geht es Ihnen?

B: Danke gut.

A: Nun beantworten Sie bitte meine Fragen. Bin ich der Lehrer?

B: Ja, Sie sind der Lehrer.

A: Und wer ist der Schüler?

B: Ich bin der Schüler.

A: Spreche ich deutsch?

B: Ja, Sie sprechen deutsch.

A: Sprechen Sie deutsch?

B: Nur ganz wenig.

A: Wo kommen Sie her?

B: Ich komme aus der Slowakei.

A: Was ist das?

B: Das ist eine Schallplatte.

A: Wo ist sie?

B: Sie liegt auf dem Grammophon.

A: Ist das ein Buch?

B: Ja, das ist ein Buch.

A: Ist dies auch ein Buch?

B: Nein, das ist kein Buch, es ist eine Schallplatte.

A: Wo sitzen Sie?

B: Ich sitze am Tisch.

A: Was tun Sie?

B: Ich lese das Buch und höre zugleich Ihre Stimme.

A: Verstehen Sie mich, wenn ich langsam spreche?

B: Ja, ich verstehe Sie.

A: Und wenn ich schnell spreche?

B: Dann verstehe ich Sie nicht.

Lektion 2.1 – Meine Familie

Hier ist meine Familie, meine Frau, mein Sohn, meine Tochter und ich. Ich bin Herr Kramer, meine Frau heißt Frau Kramer. Ich bin ein Mann. Ich bin mit Frau Kramer verheiratet. Wir haben zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der Junge heißt Otto. Er ist zwölf Jahre alt. Das Mädchen heißt Grete. Sie ist erst acht Jahre alt. Otto ist Gretes Bruder. Grete ist Ottos Schwester. Otto ist mein Sohn. Ich bin sein Vater. Meine Frau ist seine Mutter. Grete ist meine Tochter. Ich bin ihr Vater, meine Frau ist ihre Mutter. Otto und Grete sind unsere Kinder. Ich bin ihr Vater, meine Frau ist ihre Mutter. Wir sind ihre Eltern.

Meine Frau sitzt in einem Sessel und liest. Ich sitze auch in einem Sessel. Ich rauche eine Zigarette. Grete steht am Fenster und streichelt den Hund. Otto kniet auf dem Boden und spielt mit seiner Eisenbahn.

Unsere Katze ist auch im Zimmer.

Lektion 2.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 2

A: Wie heiÙe ich?

B: Sie heißen Herr Kramer.

A: Wie heißt meine Frau?

B: Sie heißt Frau Kramer.

A: Wie heißen Sie?

B: Ich heiÙe Johann Schmidt.

A: Wie viele Kinder habe ich?

B: Sie haben zwei Kinder.

A: Ist Grete meine Tochter?

B: Ja, sie ist Ihre Tochter.

A: Wie alt ist sie?

B: Sie ist acht Jahre alt.

A: Was tut meine Frau?

B: Sie liest ein Buch.

A: Steht sie oder sitzt sie?

B: Sie sitzt.

A: Sitzt Otto auch?

B: Nein, er kniet auf dem Boden.

A: Hat Otto Brüder?

B: Nein, er hat keine Brüder.

A: Haben Sie Brüder?

B: Ja, ich habe einen Bruder.

A: Wer raucht eine Zigarette?

B: Sie rauchen eine Zigarette.

A: Rauchen Sie?

B: Nein, ich rauche nicht.

Lektion 3.1 – Unser Heim

Die meisten Familien wohnen in Mietwohnungen. Manche jedoch in ihren eigenen Häusern in Vorstädten. Auch wir haben ein Haus in einem Vorort. Wie die meisten Vorstadthäuser hat es nur zwei Stockwerke, das Erdgeschoß und den ersten Stock. Im Erdgeschoß befinden sich das Eßzimmer, das Wohnzimmer, die Küche und die Vorhalle. In der Vorhalle sehen wir eine Kleiderablage für Hüte, Mäntel und Regenschirme. Von der Vorhalle führt eine Treppe zur Diele im ersten Stock. In diesem Stockwerk befinden sich vier Schlafzimmer, ein Badezimmer und die Toilette. Auf dem Dach sehen Sie die Schornsteine. Das Haus hat einen kleinen Vorgarten, in dem wir Blumen ziehen: Rosen, Tulpen usw. (und so weiter). Hinter dem Haus liegt ein viel größerer Garten mit einem Rasenplatz und mehreren Obstbäumen. Dort ist auch ein Gemüsegarten, wo wir allerlei Gemüse anbauen, wie Kartoffeln, Spinat, Blumenkohl, Zwiebeln und Tomaten.

Lektion 3.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 3

A: Unterhalten wir uns nun über unser Haus. Können Sie mir sagen, wo wir wohnen?

B: Sie wohnen in einem Haus in der Vorstadt.

A: Richtig. Sagen Sie mir noch, ist das ein großes Haus oder ein kleines?

B: Es ist weder groß noch klein.

A: Wie viele Räume hat das Haus?

B: Lassen Sie mich nachrechnen: eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben. Ja, sieben, die Küche einbegriffen.

A: Sind die Schlafzimmer oben oder unten?

B: Oben im ersten Stock/Oben auf der ersten Etage.

A: Welche Zimmer sind im Erdgeschoß?

B: Das Eßzimmer, das Wohnzimmer und die Küche.

A: Wo wachsen die Blumen?

B: Im Vorgarten.

A: Gibt es dort auch Obstbäume?

B: Nein, die sind im Garten hinter dem Haus.

A: Haben wir viele Obstbäume?

B: Nein, nur ein paar.

A: Essen Sie gern Obst?

B: Ja, sehr gern, besonders Äpfel und Birnen.

Lektion 4.1 – Unser Wohnzimmer

Wenn man ins Zimmer kommt, sieht man gegenüber in der rechten Ecke ein Klavier mit einem niedrigen Klavierstuhl davor. Links vom Klavier ist ein großes Fenster und in der Ecke gegenüber ein Sofa mit zwei Kissen darauf und einem kleinen Tisch davor. Rechts vom Sofa steht ein Sessel. Auf dem Tisch steht ein Aschenbecher, außerdem liegen Zeitungen darauf. Neben dem Sofa an der Wand steht ein Bücherschrank mit vielen Büchern. Zwischen dem Klavier und dem Fenster ist eine Stehlampe. Ein schöner, dicker Teppich bedeckt den Fußboden. Das Zimmer hat Zentralheizung. Der Heizkörper befindet sich unter dem Fenster. Vor dem Fenster steht ein niedriger Tisch mit grünen Topfpflanzen darauf. Am Abend, wenn es finster wird, machen wir das Licht an und ziehen die Vorhänge zu. Am Tag kommt das Licht durch das Fenster.

Lektion 4.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 4

A: Haben wir einen Bücherschrank in unserem Wohnzimmer?

B: Ja, Sie haben einen Bücherschrank in Ihrem Wohnzimmer.

A: Stehen Bücher darin?

B: Ja, eine Menge.

A: Wie viele?

B: Das weiß ich nicht. Ich habe sie nicht gezählt.

A: Wo ist/befindet sich das Fenster?

B: Der Tür gegenüber.

A: Was ist unter dem Fenster?

B: Ein Heizkörper.

A: Steht irgendetwas auf dem Klavier?

B: Nein, nichts.

A: Und auf dem Tisch?

B: Ja, da steht ein Aschenbecher.
A: Sonst nichts?
B: Doch, es liegen Zeitungen darauf.
A: Sind Sessel im Zimmer?
B: Ja, einer.
A: Sitzt jemand darin?
B: Nein, der ist leer.
A: Gefällt Ihnen unser Wohnzimmer?
B: Ja, recht gut.
A: Das freut mich sehr. Es gefällt allen.

Lektion 5.1 – Vergleiche

Nun wollen wir unser Wohnzimmer mit dem der Familie Richter vergleichen. Richters sind unsere Nachbarn und wir sind mit ihnen befreundet. Auch sie haben ein sehr hübsches Wohnzimmer. Da es aber etwas kleiner ist als unseres, enthält es weniger Möbelstücke. Der Bücherschrank steht nicht im Wohnzimmer wie bei uns, sondern im Arbeitszimmer. Meine Frau und Frau Richter sind sehr musikalisch, und beide spielen gut Klavier. Richters haben einen Flügel, wir ein gewöhnliches Klavier. Meine Frau bewahrt ihre Noten im Klavierstuhl auf, Frau Richter jedoch in einem Notenschrank. Meine Frau spielt nicht so gut wie Frau Richter. Frau Richter spielt nicht nur viel besser als meine Frau, sie gilt auch als die beste Pianistin der Gegend. Ich selbst spiele nicht Klavier. Ich spiele Geige. Das Wohnzimmer von Richters hat keine Zentralheizung. Sie haben einen elektrischen Heizofen. Bei Richters steht eine kleine Lampe auf dem Tisch. An der Wand hängt ein schönes Gemälde. Es stammt von einem berühmten Maler.

Lektion 5.2 – Gespräch zwischen Lehrer und Schüler 5

A: Sie haben schon eine ganze Menge über unser Wohnzimmer und das der Familie Richter gehört. Und ich möchte Ihnen noch einige Fragen dazu stellen. Sagen Sie mir, welches Wohnzimmer gefällt Ihnen besser?
B: Die Wahl fällt mir schwer. Im großen und ganzen jedoch gefällt mir Ihres besser.
A: Das freut mich. Allerdings ist die Einrichtung bei Richters moderner. Sie haben nämlich später geheiratet als wir und haben daher ihre Möbel später gekauft. Und was halten Sie von dem Gemälde, das dort im Wohnzimmer hängt? Es ist doch ein ausgezeichnetes Bild, nicht wahr?

B: Ja, ich muß es immer wieder bewundern, sooft ich es ansehe. Es ist sicher sehr wertvoll.

A: Was halten Sie vom Flügel?

B: Ich glaube, es ist ein sehr gutes Instrument.

A: Spielen Sie Klavier?

B: Leider nicht.

A: Spielt Ihre Frau Klavier?

B: O ja, sehr gut sogar.

Lektion 6.1 – Besuch

Es ist Sonnabendnachmittag. Es klopft. Unser Nachbar, Herr Lehmann, ist eben gekommen. Das Mädchen öffnet die Eingangstür und läßt ihn herein. Das Mädchen schließt die Eingangstür und führt ihn ins Wohnzimmer. Wir begrüßen unseren Gast, geben ihm die Hand und fordern ihn auf, Platz zu nehmen. Kurz darauf hören wir es wieder klingeln. Das ist Helene Schmidt, die Nichte meiner Frau, die eben vom Lande gekommen ist, um bei uns das Wochenende zu verbringen. Sie begrüßt ihre Tante und wird Herrn Lehmann vorgestellt. Wir alle nehmen Platz. Die Damen unterhalten sich über gemeinsame Freunde und die letzte Mode. Wir Männer sprechen über Politik, Geschäfte und die Tagesneuigkeiten. Bald nachher bringt das Dienstmädchen den Kaffee auf einem Tablett herein. Auf dem Tablett sind die Kaffeekanne, Tassen und Untertassen, ein Kännchen Milch, Zucker, Gebäck und Kuchen. Meine Frau schenkt den Kaffee ein und reicht ihn herum.

Lektion 6.2 – Nachmittagskaffee

A: Guten Tag. Wie geht es Ihnen?

B: Danke, sehr gut. Und Ihnen?

A: Danke recht gut. Wollen Sie bitte Platz nehmen? Entschuldigen Sie mich einen Augenblick. Ich glaube, ich höre meine Nichte draußen. Da bist du ja Helene. Ich freue mich sehr, dich wiederzusehen. Du siehst aber gut aus. Ich glaube, ihr kennt einander noch nicht. Darf ich bekannt machen? Meine Nichte Frau Schmidt (Fräulein Schmidt, das Fräulein = altertümlich). Herr Lehmann.

B: Sehr erfreut.

A: Wollen wir nun Kaffee trinken? Nehmen Sie Zucker?

B: Zwei Stück bitte. Ich trinke den Kaffee gern süß.

C: Was gibt's Neues Herr Lehmann? Wie geht das Geschäft?

B: Danke, recht gut. Und wie geht es bei Ihnen?

C: Leider nicht besonders. Und es wird immer schlimmer. Offen gestanden, es ist das schlechteste Jahr seit langem.

B: Das tut mir leid. Ich hoffe, es wird sich bald bessern.

C: Ja, hoffen wir. Und wie geht es Ihrem Neffen Richard?

B: Danke, es geht ihm recht gut. Er ist augenblicklich zu Besuch bei seinem Onkel auf dem Lande.

Lektion 7.1 – Im Eßzimmer

Im Eßzimmer nehmen wir unsere Mahlzeiten ein. Am Morgen das Frühstück, zu Mittag das Mittagessen, am Nachmittag den Kaffee und am Abend das Abendessen. Auf dem Bilde sehen Sie Herrn Müller, der vor kurzem aus dem Ausland gekommen und heute bei Brauns zum Abendessen eingeladen ist. Die Gastgeberin Frau Braun sitzt am oberen Tischende. Der Gast, Herr Müller, sitzt zu ihrer Rechten, und Herr Braun ihm gegenüber. Auf dem Eßzimmertisch liegt ein weißes Tischtuch. Das Mädchen hatte vorher den Tisch gedeckt und für jede Person das Besteck, d. h. (das heißt) die entsprechende Anzahl von Messern, Gabeln und Löffeln auf den Tisch gelegt. Auch hatte sie Gläser, Pfeffer und Salz, Essig und Öl sowie Senf auf den Tisch gestellt. Auf der Anrichte steht gewöhnlich eine Schüssel mit Obst: Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Trauben, Apfelsinen oder Bananen, je nach der Jahreszeit. Die Hausfrau hat gerade die Suppe ausgeteilt. Danach wird es Fisch, Fleisch oder Geflügel mit Gemüse geben, eine Süßspeise als Nachtisch und vielleicht zum Abschluß auch noch Käse mit Brot.

Lektion 7.2 – Tischgespräch

A: Guten Abend. Ich freue mich sehr, daß Sie kommen konnten. Das Essen ist vorbereitet/angerichtet. Gehen wir gleich zu Tisch. Wollen Sie bitte hier rechts von mir Platz nehmen, Herr Müller? Seit wann sind Sie im Lande?

B: Erst seit einigen Tagen.

A: Sind Sie zum ersten Mal in Deutschland?

B: O nein, ich war schon öfter hier. Ich habe mindestens einmal im Jahr hier geschäftlich zu tun und fühle mich in Deutschland wie zu Hause.

A: Wie gefällt Ihnen unsere Stadt?

B: Wie bitte? Entschuldigen Sie vielmals, ich habe Sie nicht verstanden.

A: Ich fragte, wie es Ihnen hier gefällt?

B: Hm, die Stadt scheint sehr schön zu sein. Es ist immer Abwechslung hier.

A: Darf ich Ihnen noch etwas Huhn anbieten?

B: Ja, bitte. Ich esse es sehr gern. Besonders, wenn es so vorzüglich schmeckt.

A: Das freut mich. Möchtest du auch noch etwas, Fritz?

C: Vielen Dank, nein.

Lektion 8.1 – Mein Schlafzimmer

Spät abends, wenn ich müde/schläfrig bin, gehe ich in mein Schlafzimmer und mache das Licht an. Ich ziehe die Schuhe aus, lege die Kleider ab und ziehe den Schlafanzug an. Dann gehe ich zu Bett und mache das Licht aus. Wenige Minuten später schlafe ich ein. Pünktlich um halb acht am Morgen läutet der Wecker und weckt mich. Ich stehe auf, ziehe Hausschuhe und Schlafrock an und gehe ins Badezimmer. Dort lasse ich ein Bad ein, in dem ich die Kalt- und Warmwasserhähne aufdrehe. Während das Wasser in die Wanne läuft, wasche ich mir Gesicht und Hände, bürste die Zähne und rasiere mich. Dann stelle ich die Wasserhähne ab und nehme ein Bad. Manchmal benutze ich die Brause, trockne mich mit einem Handtuch ab und kleide mich an. Auf dem Ankleidetisch vor dem Spiegel sehen Sie eine Haarbürste und einen Kamm, einen Handspiegel, eine Flasche Parfüm und eine Puderdose. Das alles gehört selbstverständlich nicht mir, sondern meiner Frau. Die reine Wäsche, die Hemden, Kragen, Taschentücher, Unterzeug und sonstige Stücke wie Socken und Krawatten werden im Schrank aufbewahrt. Meine Anzüge hängen auf Kleiderbügel.

Lektion 8.2 – Am Morgen und am Abend

A: Wann stehen Sie gewöhnlich auf?

B: Im allgemeinen um halb acht.

A: Warum so früh?

B: Weil ich einen frühen Zug zur Stadt nehmen muß.

A: Wann sind Sie im Büro?

B: Gewöhnlich so um neun.

A: Bleiben Sie den ganzen Tag in der Stadt?

B: Nicht immer.

A: Wie verbringen Sie Ihre Abende?

B: Meistens bleiben wir zu Hause. Ein oder zwei Mal in der Woche gehen wir ins Theater oder ins Kino. Gestern Abend waren wir im Kino und haben einen sehr interessanten Film gesehen.

A: Haben Sie heute Abend etwas besonderes vor? Wenn nicht, würden Sie mit mir ins Café kommen? Sie würden dort eine Menge sehr nette Leute kennenlernen.

B: Recht gern. Doch ist gerade heute unser Hochzeitstag und wir haben vor, am Abend auszugehen.

A: Ach, ich gratuliere herzlichst.

B: Vielen Dank. Ich könnte vielleicht morgen Abend kommen, wenn es Ihnen recht ist.

A: Ja, ausgezeichnet. Gegen acht?

B: Ja, das paßt mir sehr gut. Herzlichen Dank.

Lektion 9.1 – Im Hotel

Es gibt eine Menge guter Hotels in den großen Städten. Und sie sind im allgemeinen ziemlich gleich. Zunächst kommt man in eine große Vorhalle, in der die Gäste dauernd ein- und ausgehen. Es ist immer ein Hoteldiener da, der einem das Gepäck abnimmt. Im Büro werden Zimmerbestellungen entgegengenommen, die Zimmerschlüssel ausgehändigt und Sie erhalten dort jede Auskunft. Ein Fahrstuhl fährt in die oberen Stockwerke. Der Liftboy führt Sie zum Zimmer. Die Angestellten im Büro werden bereitwillig Auskunft geben, wenn Sie in der Stadt fremd sind. Sie werden Ihnen die Sehenswürdigkeiten empfehlen, Theater- oder Konzertkarten besorgen und auch sonst alles tun, um Ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. Wenn Sie zur Stadtbesichtigung einen Führer oder für geschäftliche Besprechungen einen Dolmetscher haben wollen, wird das Hotel diese vermitteln. Wenn Sie Geschäftsbriefe zu schreiben haben, die Sie selbst tippen wollen, wird man Ihnen eine Schreibmaschine zur Verfügung stellen. Wollen Sie aber lieber Ihre Briefe diktieren lassen, wird man Ihnen eine Schreibkraft besorgen. Während Sie zu tun haben, wird es Ihrer Frau gewiß Freude bereiten/Vergnügen machen, sich die großen Geschäfte anzusehen.

Lektion 9.2 – Zimmerbestellung im Hotel

A: Da wären wir. Das scheint unser Hotel zu sein.

B: Da steht der Name: Prinzenhof. Soll ich mich um das Gepäck kümmern oder willst du es tun?

A: Während du dich um das Gepäck kümmerst und Taxi bezahlst, will ich mich erkundigen, ob hier Zimmer frei sind.

B: Gut. Wo werde ich dich finden?

A: Ich will in der Halle auf dich warten. Komm bald.

B: Ich komme so schnell/bald ich kann.

A: Guten Morgen. Kann ich zwei Einzelzimmer mit Bad haben? Oder, wenn Sie diese nicht haben, ein Doppelzimmer?

C: Wir haben beinahe alles besetzt, aber ich will sehen. Wie lange denken Sie zu bleiben?

A: Wir würden mindestens eine Woche, vielleicht sogar vierzehn Tage bleiben.

C: Ja, es sind zwei Zimmer mit Bad im ersten Stock frei.

A: Was kosten sie?

C: 40,00 Euro/€ (die Mark = frühere deutsche Währungseinheit) pro Zimmer für die Nacht ohne/mit Frühstück.

A: Gut. Wir nehmen es.

C: Wollen Sie bitte dieses Formular ausfüllen?

A: Vorname, Zuname/Name, Staatsangehörigkeit, Beruf, ständige Adresse, Geburtsort, Geburtsdatum, Unterschrift. Ist das so in Ordnung?

C: Ja danke, das ist alles. Hier sind Ihre Schlüssel.

Der Liftboy wird Ihnen Ihre Zimmer zeigen. Das Gepäck wird gleich hinauf gebracht werden.

Lektion 10.1 – Im Restaurant

In allen Großstädten gibt es zahlreiche Restaurants, Cafés, Gasthäuser, Wirtschaften und Imbißstuben. Alle großen Hotels haben Speisesäle. Einer ist auf dem Bilde zu sehen. Zahlreiche Gäste sitzen an den Tischen und essen zu Mittag. Einer der Kellner steht am Buffet, auf dem verschiedene kalte Gerichte stehen. Ein anderer Kellner trägt ein Tablett mit einer Flasche Wein und zwei Weingläsern. Er wird den Wein in einen Eiskühler stellen, um ihn kalt zu halten. Die Hauptmahlzeiten in Deutschland sind wie in anderen Ländern: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen. In den meisten Familien wird am Nachmittag Kaffee, in manchen auch Tee getrunken. Im allgemeinen besteht das Frühstück aus Kaffee und Brötchen mit Butter, Marmelade oder Honig. Und das Mittagessen besteht aus Suppe, Fleisch mit Beilagen, Gemüse, Kartoffeln und einem Nachtisch. Das Mittagessen ist die Hauptmahlzeit. Zum Abendessen gibt es meistens keine Suppe, oft auch nur kalte Gerichte.

Lektion 10.2 – Wir bestellen eine Mahlzeit

A: Herr Ober, ist dieser Tisch frei?

B: Ich bedaure sehr. Diese beiden Tische sind soeben telephonisch bestellt worden. Aber der dort drüben ist frei.

A: O, wie schade, wir wollten gern in der Nähe des Fensters sitzen. Aber das ist nicht zu ändern. Wir setzen uns dorthin. Kann ich die Speisekarte haben?

B: Hier, bitte. Was möchten Sie speisen?

(Was wünschen die Herrschaften zu speisen? = altertümlich)

A: Lassen Sie mich sehen. Was möchtest du essen, Else?

C: Ach, ich möchte nur eine Kleinigkeit. Ich bin nicht sehr hungrig. Ich nehme vielleicht eine Forelle blau mit Butter und Zitrone und Salzkartoffeln dazu.

A: Hm, ich bin ziemlich hungrig. Ich möchte mit einer Vorspeise beginnen. Bringen Sie mir bitte russische Eier.

B: Und was wünscht der Herr nachher?

A: Rostbraten mit Kartoffeln und Rosenkohl.

B: Wünscht der Herr etwas zu trinken?

A: O ja, ich bin recht durstig. Du trinkst doch auch gern ein Glas Wein, Else? Bringen Sie bitte eine Flasche Rheinwein.

B: Wie Sie wünschen. Und als Nachspeise?

A: Einen Obstsalat bitte.

C: Für mich auch bitte.

A: Und zwei Kaffees.

B: Mit oder ohne Milch.

A: Mit Milch. Und auch zwei Gläser Likör.

A: Herr Ober, die Rechnung.

B: Bitte sehr.

A: Stimmt so.

B: Verbindlichsten Dank.

Lektion 11.1 – Zahlen, Tageszeiten und Datum

Es gibt in Deutschland zweierlei Zeitsysteme. Das Zwölfstundensystem im alltäglichen Verkehr und das Vierundzwanzigstundensystem, das offiziell verwendet wird. Beim ersten sagt man zum Beispiel: Es ist neun Uhr, zwölf Uhr, ein Uhr, sechs Uhr usw. Wenn nötig, kann man auch, um Mißverständnisse zu vermeiden, so sagen: neun Uhr morgens, neun Uhr abends, sechs Uhr morgens, sechs Uhr nachmittags, zehn Uhr morgens, zehn Uhr nachts, zwölf Uhr mittags, zwölf Uhr nachts. Im Vierundzwanzigstundensystem beginnt man

mit dem Zählen der Stunden um Null Uhr nachts und die vierundzwanzigste Stunde ist Mitternacht. Die eben genannten Zeiten heißen also: neun Uhr, einundzwanzig Uhr, sechs Uhr, achtzehn Uhr, zehn Uhr, zweiundzwanzig Uhr, zwölf Uhr, vierundzwanzig Uhr. Die angebrochene Stunde wird im Zwölfstundensystem in Süddeutschland mit der nächsten vollen Stunde ausgedrückt, zum Beispiel: ein Viertel neun (es ist ein Viertel/Viertel vor/nach eins), halb neun, drei Viertel neun.

Ferner: zwanzig Minuten nach neun oder zehn Minuten vor halb neun, zwanzig Minuten vor neun, zehn Minuten vor neun usw. Im Westen Deutschlands heißt es: zehn nach acht, Viertel nach acht, zwanzig nach acht usw. Im Vierundzwanzigstundensystem führt man einfach die Minuten der vollen Stunde an, zum Beispiel: acht Uhr fünfundfünfzig, zwanzig Uhr vierzig.

Daten: Friedrich II. (der Zweite) wurde am 24.1.1712 (am vierundzwanzigsten Januar siebzehnhundertzwölf) geboren. Er starb am 17.8.1786 (siebzehnten August siebzehnhundertsechundachtzig).

Lektion 11.2 – Tage und Monate – Zeitangabe

A: Kennen Sie die Namen der Tage?

B: Ja, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend/Samstag.

A: Nehmen wir an, daß heute Mittwoch ist. Welcher Tag wird dann morgen sein?

B: Donnerstag.

A: Und übermorgen?

B: Freitag.

A: Welcher Tag war gestern?

B: Dienstag.

A: Und vorgestern?

B: Montag.

A: Am Montag habe ich Geburtstag.

B: O wirklich? Meine herzlichsten Glückwünsche.

A: Vielen Dank. Und nun sagen Sie mir bitte die Namen der Monate.

B: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

A: Sehr gut. Sagen Sie mir bitte noch, wie spät ist es?

B: Nach meiner Uhr ist es/Meine Uhr zeigt fünf Minuten nach zwei. Doch ist das nicht zuverlässig, weil sie manchmal vor- und manchmal nachgeht. Ich sollte sie unbedingt zum Uhrmacher bringen, um sie regulieren zu lassen.

Lektion 12.1 – Deutsches Geld

Wenn Sie nach Deutschland fahren, müssen Sie natürlich etwas über das deutsche Geldsystem wissen. Es ist auf dem Dezimalsystem aufgebaut und daher sehr einfach. Die kleinste deutsche Münze ist der Cent (der Pfennig = die Untereinheit der Mark) und hundert Cent sind ein Euro (der Euro). An Münzen gibt es ein Cent und zwei Cent Stücke, fünf Cent und zehn Cent Stücke, zwanzig Cent und fünfzig Cent Stücke, ein Euro und zwei Euro. An Papiergeld gibt es Banknoten zu fünf, zehn, zwanzig, fünfzig, hundert, zweihundert und fünfhundert Euro. Ausländisches Geld oder Reisechecks werden in Banken gewechselt oder auch in besonderen Wechselstuben, die man hauptsächlich auf den Bahnhöfen findet. Der Tageskurs ist gewöhnlich deutlich angeschrieben. Die Preise in Deutschland sind leicht verständlich. In den Schaufenstern sind sie oft angegeben. Doch tut man gut, sich in den Geschäften genauer zu erkundigen. Sie fragen zum Beispiel: Was kostet die goldene Armbanduhr im Schaufenster? Haben Sie eine Uhr zu 100,00 (hundert) Euro? Ich will dafür nicht mehr als 100,00 Euro ausgeben. Der Verkäufer antwortet: Die goldene Armbanduhr kostet 200,00 (zweihundert) Euro. Aber wir haben schon gute Uhren zu 80,00 (achtzig) Euro. Wenn Sie wollen, wechseln wir Ihnen einen Reisecheck.

Lektion 12.2 – In der Bank

A: Kann ich hier ausländisches Geld wechseln?

B: Gewiß, dort drüben am Kassenschalter.

A: Ich habe englische Pfundnoten, Schweizer Franken und Dollar. Hier, wollen Sie bitte nachzählen?

B: Einen Augenblick bitte. Ich muß die Wechselkurse suchen.

So, das alles macht zusammen 720,00 Euro. Was für Noten wünschen Sie?

A: Fünf 100 Euroscheine, vier 50 Euroscheine und den Rest in Münzen bitte.

B: Hier, stimmt es?

A: Ja, könnten Sie mir bitte ein Euro wechseln? Ich muß eben anrufen und habe kein Kleingeld. Danke vielmals. Übrigens, ich möchte gern hier ein Konto eröffnen. Was habe ich da zu tun?

B: Darüber müßten Sie mit dem Direktor sprechen. Er wird Ihnen jede Auskunft geben. Diese Glastür hier mit der Aufschrift „Vorstands“.

A: Guten Tag. Mein Name ist Ackermann. Ich möchte hier gerne ein Konto eröffnen.

C: Welchen Betrag möchten Sie einzahlen?

A: 2000,00 Euro. Ich habe die Banknoten hier.

C: Können Sie Referenzen angeben?

A: Gewiß, hier sind zwei Namen und Adressen. Wird das genügen?

C: Ja, vollkommen.

Lektion 13.1 – Postverkehr

Postämter gibt es in jeder Stadt, beinahe in jedem Dorf. Sie brauchen/müssen nicht extra zum Postamt (zu) gehen/gehen, wenn Sie einen gewöhnlichen Brief, eine Postkarte oder ein Briefpäckchen abschicken wollen. Sie müssen sie nur in den nächsten Briefkasten frankiert einwerfen. Telegramme können in jedem Postamt oder auch telephonisch aufgegeben werden (in Deutschland heute nur telephonisch). Die Briefkästen werden mehrmals am Tage geleert. Dringende Briefe können als Eilbriefe oder mit Flugpost befördert werden. Briefe werden von Briefträgern, Telegramme von Telegraphenboten ausgetragen. Das Bild stellt ein Postamt dar. In dem Raum sind einige Schalter. Vor den Schaltern steht schon eine Schlange. Hinter den Schaltern sitzen die Postbeamten. Ein Mann auf dem Bild ist eben dabei, ein Packet aufzugeben. Ein anderer füllt ein Telegrammformular aus (früher, nicht heute). Ein dritter adressiert einen Briefumschlag. Im Hintergrund ist ein Briefeinwurf für Briefe und einer für Drucksachen. Ein Herr wirft gerade einen Brief ein. Daneben befinden sich zwei öffentliche Fernsprechkabellen.

Lektion 13.2 – Am Postamt

A: Können Sie mir bitte sagen, wo das nächste Postamt ist?

B: Ich bedaure, ich weiß es nicht. Ich bin hier selbst fremd. Vielleicht wird es Ihnen der Herr dort drüben sagen können.

A: Danke. Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wo das nächste Postamt ist?

C: Gewiß, in der Hauptstraße. Ich habe den gleichen Weg. Und wenn Sie mit mir kommen wollen, werde ich es Ihnen zeigen.

A: Sehr liebenswert.

C: Sehen Sie das gelbe Gebäude mit dem Briefkasten davor? Das ist das Postamt.

A: Ich danke Ihnen vielmals.

C: Nichts zu danken.

A: Ich möchte einen eingeschriebenen Brief aufgeben. Wo kann ich ein Formular bekommen?

D: Dort drüben. Setzen Sie bitte Namen und Anschrift des Absenders hierher.

A: Wo kann ich Briefmarken bekommen?

D: Am Schalter nebenan.

A: Bitte sechs 20 Cent-, drei 30 Cent- und zwei 50 Cent-Briefmarken. Danke. Wieviel Porto kommt auf diesen Brief?

D: 60 Cent für den einfachen und 90 (Cent) für den eingeschriebenen Brief.

Lektion 14.1 – Reisen

Für Vergnügungs- oder Geschäftsreisen stehen verschiedene Transportmittel zur Verfügung, zum Beispiel das Fahrrad, das Motorrad, der Autobus und das Auto, indem man lange Strecken bequem zurücklegen kann. Übers Meer fahren große Schiffe von Festland zu Festland und Flugzeuge befördern die Reisenden in die verschiedensten Teile der Welt. Aber die meisten Leute benutzen zu Lande immer noch die Eisenbahn. Das Bild zeigt lebhaften Bahnverkehrsverkehr. Auf Bahnsteig zwei steht ein Zug zur Abfahrt bereit. Die Reisenden betrachten aus den Fenstern der Abteile das Leben und Treiben auf dem Bahnsteig. Einige Leute laufen am Zug entlang, um noch einen freien Platz zu finden. Auf Bahnsteig drei hält ebenfalls ein Zug. Einige Reisenden steigen aus, andere steigen ein. Wenn man sich die Fahrkarte nicht im voraus besorgt hat, muß man sie am Fahrkartenschalter kaufen, wo man oft Schlange stehen muß. Vor den Zeitungs- und Buchständen stehen Leute, die eine Reiselektüre aufsuchen. An der Gepäckaufbewahrung drängen sich Leute, die ihr Gepäck abgeben oder abholen wollen. Andere suchen die Erfrischungsräume auf, während in den Wartesälen diejenigen sitzen, die nichts mehr zu tun haben, als auf den Zug zu warten.

Lektion 14.2 – Am Bahnhof

A: Können Sie mir bitte helfen, mein Gepäck zum Bahnsteig zu nehmen?

B: Zu welchem Zug?

A: Zum Zug um 10:50 Uhr nach Köln. Der große Koffer soll aufgegeben werden, den kleinen und die Handtasche möchte ich im Abteil haben.

B: Wird gemacht. Welche Klasse, bitte?

A: Zweite. Suchen Sie mir bitte einen Ecksitz in einem Raucherabteil in der Fahrtrichtung.

B: Haben Sie schon Ihre Fahrkarte?

A: Noch nicht. Wo ist der Fahrkartenschalter?

B: Ich werde Sie hinbringen. Hier ist er. Ich werde am Bahnsteig auf Sie warten.

A: Welcher Bahnsteig?

B: Nummer acht, dort drüben.

A: Einmal zweite nach Köln, bitte.

C: Einfach oder Rückfahrkarte?

A: Einfach. Muß ich umsteigen?

C: Nein, der Zug um 10:50 Uhr fährt/geht direkt.

B: Hier sind Sie ja. Ich habe einen Eckplatz für Sie freigehalten und den kleinen Koffer ins Gepäcknetz gelegt. Der Speisewagen ist nebenan.

A: Wann kommen wir in Köln an?

B: Um 18:36, wenn der Zug keine Verspätung hat.

A: Danke. Das ist für Sie.

B: Danke. Gute Reise.

Lektion 15.1 – See- und Flugreisen

Vorigen Mittwoch begleitete ich einen Geschäftsfreund zum Hafen, von wo er aus mit einem unserer größten Dampfer nach New York fuhr. Ich hatte einen Passierschein, konnte daher an Bord gehen und mich tüchtig umschaun. Vom Oberdeck konnte ich die riesigen Kräne beobachten (,) wie sie die Frachten hoben und in den Schiffsraum niederließen. Ich beobachtete auch die Mannschaft bei ihrer Arbeit. Der Kapitän stand auf der Brücke, überwachte die Arbeiten und erteilte die Befehle. Auf einmal ertönte die Sirene und die Besucher eilten zu den Laufplanken. Bald darauf setzte sich das Schiff in Bewegung und die Passagiere lehnten sich an die Reling, um ihren Angehörigen und Freunden, die unten in der Menge standen, noch einmal zum Abschied zu zuwinken. Langsam verließ das Schiff den Hafen, an den Kaianlagen und Werften vorbei, um allmählich in der Ferne zu verschwinden.

Einige Tage später mußte ich selbst nach Zürich reisen. Die Reise war dringend, daher nahm ich das Flugzeug. Vom Flugbüro brachte uns ein besonderer Autobus zum Flughafen, und als wir dort ankamen, sahen wir ein großes Flugzeug, das startbereit wartete. Wir stiegen ein und Punkt zwölf flogen wir ab. Wir erreichten unseren Bestimmungsort fahrplanmäßig nach angenehmem Flug und glatter Landung.

Lektion 15.2 – Auf dem Dampfer

C: Passagiere nach Dover hier. Halten Sie Ihre Pässe bereit. Über die Laufplanke bitte. Erste Klasse rechts, zweite links.

A: Nun sind wir soweit? Wollen Sie an Deck bleiben oder hinuntergehen?

B: O, ich weiß nicht recht. Ich werde gleich seekrank.

A: Sie werden heute sicher nicht seekrank. Das Meer ist ja vollkommen ruhig. Es ist klar. Wir werden keine stürmische Überfahrt haben. Ich hole zwei Liegestühle herauf und stelle sie (hierher) in die Sonne.

B: Gut, ich will es versuchen/wagen. Hoffentlich bleibt die See wirklich ruhig.

A: Reisen Sie viel?

B: Ich vermeide das Reisen, wenn es möglich ist. Ich bin vor einigen Jahren über den Ärmelkanal gefahren, aber das war offen gestanden kein Vergnügen.

A: Warum fliegen Sie nicht?

B: Ich muß es wirklich mal versuchen. Es kann nicht ärger sein als eine schlechte Überfahrt und auf alle Fälle ist es viel rascher überstanden.

A: Man kann die Küste schon sehen. Sehen Sie sie?

B: Ja, undeutlich.

A: So, ich glaube, wir sollten uns zum Aussteigen bereit machen. Haben Sie etwas zu verzollen? Die Zollkontrolle ist hier/hier ist ziemlich streng.

Lektion 16.1 – Eine Straße in Hamburg

Wir sind in der Mönckebergstraße, einer der verkehrsreichsten Straßen von Hamburg. Zu beiden Seiten der Straße gibt es eine Anzahl von Geschäften und Restaurants. Fußgänger auf den Bürgersteigen sehen sich die Schaufenster an. Auf dem Fahrdamm sehen wir eine ununterbrochene Kette von Straßenbahnen, Privatwagen, Taxis und Lastkraftwagen. Es ist gefährlich, den Fahrdamm zu überqueren, was ein Verkehrsschutzmann oder ein grünes Licht anzeigt, daß die Bahn frei ist. Auf alle Fälle dürfte es ratsam sein, zuerst nach links zu schauen, bevor man die Straße überquert, und dann nach rechts. An besonders verkehrsreichen Punkten sind Verkehrsinseln in der Mitte der Straße. Nachts sind die Straßen elektrisch beleuchtet. Die Straßenlampen und Lichtmaste stehen am Rande der Bürgersteige. Die Hauptstraßen sind überflutet vom Licht der hellerleuchteten Schaufenster und der Lichtreklamen, so daß auch nach Einbruch der Dunkelheit alles hell ist. Die Mönckebergstraße führt uns an der schönen Petrikirche vorbei zum Rathausmarkt mit seinem imposanten Rathausgebäude. Große Geschäftshäuser erheben sich ringsumher.

Lektion 16.2 – Wie man nach dem Weg fragt?

A: Entschuldigen Sie bitte, wie komme ich zum Jungfernstieg?

B: Gehen Sie geradeaus durch die Mönckebergstraße bis zur Petrikirche. Überqueren Sie dort die Straße und biegen Sie rechts in die Bergstraße ein. Die führt direkt zum Jungfernstieg. Es sind zehn bis fünfzehn Minuten zu Fuß.

A: Gibt es eine Straßenbahn dorthin?

B: Ich glaube schon. Doch Sie fragen besser den Polizisten dort drüben, der Ihnen Auskunft geben kann.

A: Danke. Entschuldigen Sie bitte, fährt eine Straßenbahn von hier zum Jungfernstieg?

C: Jawohl, Linie 18. Die Haltestelle ist dort drüben. Sagen Sie dem Schaffner, er soll Sie am Rathausmarkt absetzen.

A: Vielen Dank. Führt diese Straßenbahn zum Jungfernstieg?

D: Jawohl.

A: Wollen Sie mir bitte sagen, wann ich aussteigen muß?

D: Ja, aber jetzt einsteigen, wir haben Verspätung. Durchgehen bitte. Drängen Sie doch nicht so. Noch jemand ohne Fahrschein? Nächste Haltestelle Rathausmarkt. Wo ist der Herr, der aussteigen wollte?

A: Hier, ich habe schon gehört. Vielen Dank.

Lektion 17.1 – Ein Besuch in Hamburg

Wenn man nur ein paar Tage in Hamburg ist, hat man keine Zeit, alles zu sehen. Es wird daher gut sein, sich vorher zu überlegen, was einen am meisten interessiert. Vor allem müssen Sie einen Spaziergang durch die Stadt machen. Beginnen Sie an der Alster, einem Fluß, der sich in der Stadt zum See ausweitet. An einem Ufer liegt der Jungfernstieg, eine der bekanntesten Geschäftsstraßen Hamburgs. An den anschließenden Ufern sehen Sie die besten Hotels, elegante Geschäftshäuser und fast alle Konsulate. Über die Alster führt die Lombardsbrücke und ein Spaziergang darüber ist unbedingt in das Programm aufzunehmen. Der Anblick des Sees mit seinen weißen Booten, den gepflegten Anlagen und den großen Gebäuden ringsumher ist sehr eindrucksvoll. Ganz besonders reizvoll ist es am Abend, wenn die vielen Lichter sich im Wasser spiegeln. Ich würde auch eine Fahrt mit der Hochbahn machen, die um die Stadt fährt. Sie sehen dann die interessanten Hafenanlagen von St. Pauli – den Hafenviertel. Hamburg hat ein Opernhaus, mehrere Schauspielhäuser, schöne Kirchen, Denkmäler und viele Museen. Die Kunsthalle ist eine Bildergalerie mit

wertvollen Bildern und das Museum für Hamburgische Geschichte ist auch höchst sehenswert. Sie können dort vieles über die freie Hansestadt lernen.

Lektion 17.2 – Stadtbesichtigung

A: Ist es möglich, in ein bis zwei Tagen etwas von der Stadt zu sehen?

B: O ja, aber natürlich nicht alles.

A: Was soll ich mir zuerst ansehen?

B: Zunächst einmal den Rathausmarkt mit dem schönen Rathaus.

A: Was schlagen Sie noch vor?

B: Na, auf alle Fälle die Michaeliskirche. Und dann natürlich das Interessanteste, das Hamburg zu bieten hat, seine Hafenanlagen. Eine Hafenrundfahrt wird Ihnen einen recht guten Überblick geben. Eine Motorbootfahrt auf der Alster ist auch sehr schön. Und eine Fahrt auf der Elbe zu dem schönen Vorort Blankenese würde ich Ihnen unbedingt empfehlen.

A: Danke sehr. Das scheint mir, ein gutes Programm zu sein. Noch eine Frage. Glauben Sie, daß mir noch Zeit bleibt, den Tierpark von Hagenbeck zu besuchen? Ich habe so viel davon gehört.

B: Das ist eine gute Idee. Sie können mit der Straßenbahn hinausfahren.

Lektion 18.1 – Die großen Warenhäuser

Heute besuchte ich eines der großen Warenhäuser. Es machte mir viel Vergnügen, von einer Abteilung in die andere zu gehen und mir die verschiedenen Waren auf den Verkaufstischen anzusehen. Ich beobachtete, wie gut und schnell die Kunden von Verkäufern und Verkäuferinnen bedient wurden. Da sind Abteilungen für Glas und Porzellan, Schneiderzubehör, Schokolade, Eisen- und Metallwaren und sogar für Lebensmittel. Ich ging von einer Abteilung in die andere, immer auf und ab mit dem Fahrstuhl oder der Rolltreppe. Als ich durch die Buchabteilung ging, traf ich zu meiner Überraschung eine Freundin, die ich seit Jahren nicht gesehen hatte. Sie lebt im Ausland und kam zum kurzen Aufenthalt hierher. Wir gingen in das Restaurant des Warenhauses zu Mittag essen. Sie erzählte mir, daß sie verheiratet sei und ihren ältesten Jungen mitgebracht habe, der hier zur Schule gehen und bei seiner verwitweten Großmutter wohnen soll. Der Großvater war vor kurzem gestorben. Wir saßen bis halb drei beim Essen. Ich kann gar nicht sagen, wie uns das Wiedersehen gefreut hat. Wir waren eng befreundet, bevor sie ins Ausland übersiedelte.

Lektion 18.2 – Einkäufe

A: Entschuldigen Sie, wo finde ich die Handschuhabteilung?

B: Dort drüben links, unmittelbar neben der Abteilung für Bücher.

A: Ich möchte ein paar Handschuhe kaufen.

C: Was für Handschuhe wünschen Sie? Glacé oder Wildleder?

A: Zeigen Sie mir bitte verschiedene Sorten.

C: Gern, welche Nummer haben Sie?

A: Ich glaube 6,5 (sechseinhalb), aber ich weiß es nicht genau.

C: Nummer 6,25 (sechseinviertel) dürfte Ihre Größe sein. Gefallen Ihnen die hier? Ich kann sie bestens empfehlen. Sie sind von ausgezeichneter Qualität.

A: Was kosten sie?

C: 15,00 Euro.

A: Gut, ich nehme sie. Und wo ist die Schuhabteilung?

C: Da drüben, gleich hinter der Hutabteilung.

D: Welche Schuhe wünschen Sie, Leder oder Wildleder?

A: Ich möchte einen festen Schuh mit flachen Absätzen haben. Am besten vielleicht Kalbleder. Ich habe ausgeschnittene Schuhe sehr gern, aber hohe Absätze sind nicht das Richtige für's Land.

D: Hier ist ein Paar für Ihre Größe/in Ihrer Größe. Wollen Sie sie anprobieren? Wie fühlen Sie sich darin?

A: Sie sind nicht unbequem. Sie drücken nur etwas an den Zehen. Aber sie geben wahrscheinlich beim Tragen nach. Gut, ich nehme sie.

Lektion 19.1 – Der Schneider und die Schneiderin

Heute Vormittag war ich bei meinem Schneider, um einen neuen Anzug zu bestellen: Rock, Weste und Hose. Ich brauchte auch einen neuen Mantel, denn mein alter ist recht abgetragen. Aber die Ausgabe ist mir im Augenblick zu groß. Ich werde mir zunächst nur einen Regenmantel anschaffen. Mein Schneider hat ein reichhaltiges Lager an Stoffen und ich habe einen gewählt, der für meine Zwecke geeignet scheint. Der Schneider hat Maß genommen und mich in zwei Wochen zur ersten Anprobe bestellt. Dabei wird er wahrscheinlich einige Änderungen vornehmen müssen. Dann kommt noch eine zweite Anprobe, um gewiß zu sein, daß der Anzug sitzt. Auch meine Frau hat sich diese Woche einige neue Kleidungsstücke angeschafft. Sie hat einen Pelzmantel und ein fertiges Schneiderkleid, das heißt Rock und Jacke, gekauft. Mit einer dazu passenden Seidenbluse hatte sie aber bis jetzt kein Glück. Doch hat sie bei der Putzmacherin schon den richtigen Hut dazu gefunden.

Lektion 19.2 – Beim Schneider

A: Guten Morgen. Ich möchte mir einen Straßenanzug machen lassen. Was für Stoffe haben Sie? Ich brauche etwas für den Herbst, nicht zu schwer und nicht zu leicht.

B: Wie gefällt Ihnen dieser Stoff?

A: Ich finde ihn etwas zu hell für den Herbst. Er müßte etwas dunkler und schwerer sein.

B: Und dieser hier?

A: Der gefällt mir viel besser. Was kostet ein Anzug aus diesem Stoff?

B: Das ist eine ganz besonders gute Qualität, sehr weich und garantiert reine Wolle. Ein Anzug davon kostet 340,00 Euro.

A: Das ist eigentlich mehr, als ich anlegen wollte. Ich hätte lieber etwas Billigeres gefunden. Aber der Stoff scheint so gut zu sein, daß sich die Ausgabe lohnen dürfte/würde. Einverstanden. Machen Sie den Anzug daraus.

B: Sie werden bestimmt zufrieden sein. Wir haben einen ausgezeichneten Zuschneider. Wollen Sie bitte den Rock ablegen, damit ich Maß nehmen kann? Danke sehr.

Die Dame kauft ein Kleid.

A: Ich möchte gern eines von den Kleidern da anprobieren.

B: Bitte bemühen Sie sich ins Probierzimmer. Das hier ist ein Modell und das Allerneueste.

A: Die Machart ist reizend, aber die Farbe gefällt mir nicht.

B: Wie gefällt Ihnen dieses Kleid? Sie können es in verschiedenen Größen und Farben haben. In Hellgrün, Dunkelbraun und Schwarz.

A: Zeigen Sie mir bitte mal das schwarze. Ja, das ist sehr nett, aber ist es nicht zu lang?

B: Ich werde die Schneiderin rufen. Sie kann das Kleid um ein paar Zentimeter kürzen und die Taille um eine Kleinigkeit enger machen. Sie können sich ganz auf uns verlassen.

Lektion 20.1 – Im Zigarrengeschäft

Wenn jemand mich fragte, welche Schaufenster ich am interessantesten fände, fiel mir die Antwort gar nicht schwer. Ich würde Zigarrengeschäfte wählen, für die ich eine Vorliebe habe. Denken Sie nicht, daß ich ein besonders starker Raucher wäre, aber ich finde die bunten Tabakpäckchen, die glänzend polierten Briarpfeifen, die hübschen Zigarrenkistchen und Zigaretenschachteln besonders anziehend. Wenn man Pfeife raucht, hat man eine Menge ausgezeichnete

Sorten Pfeifentabak zur Auswahl. Zigarren findet man in jeder Preislage. Zieht man jedoch Zigaretten vor, so kann man amerikanischen, türkischen oder ägyptischen Tabak wählen. Streichhölzer sind gut und billig, aber die meisten Leute benutzen heutzutage ein Feuerzeug. Im Schaufenster des Zigarrenladens findet man auch Tabakbeutel, Zigarettendosen, Zigarettenspitzen und was der Raucher sonst noch braucht. Manche Zigarrengeschäfte verkaufen auch Zeitungen/In manchen Zigarrengeschäften werden auch Zeitungen verkauft.

Lektion 20.2 – Ich kaufe Zigaretten

A: Guten Tag. Ich möchte Zigaretten haben.

B: Welche Sorte wünschen Sie? Virginia oder Orients?

A: Ich weiß nicht recht. Sagen wir, eine Packung zu zwanzig Stück von jeder Sorte. Welche Marken würden Sie (mir) empfehlen?

B: Ich würde diese drei Sorten vorschlagen. Sie sind nicht teuer und doch sehr gut, ziemlich mild, und greifen die Kehle nicht an.

A: Gut, ich nehme sie. Geben Sie mir auch sechs Schachteln Streichhölzer.

B: Hier, bitte. Und wie wäre es mit Pfeifentabak? Sie können ihn nach Gewicht kaufen oder in Dosen.

A: Nein, danke.

B: Wünschen Sie vielleicht gute Havanna-Zigarren?

A: Sind Sie nicht sehr teuer?

B: Wir haben sie zu verschiedenen Preisen. Diese hier zum Beispiel ist recht gut und kostet nur 80 Cent.

A: Schön, geben Sie mir fünf Stück. O, da fällt mir eben ein, ich brauchte noch fünf Steine für mein Feuerzeug. Rechnen Sie bitte alles zusammen und sagen Sie mir, wie viel es kostet.

B: Einen Augenblick. Es macht zusammen 9,75 Euro.

A: Könnten Sie mir alles einpacken? Danke sehr.

Lektion 21.1 – Beim Friseur

Der Friseur spielt heutzutage eine wichtige Rolle. Jeder Mann, jung und alt, nimmt seine Dienste regelmäßig in Anspruch. Die Herren müssen sich das Haar schneiden lassen. Wenn sie einen Bart oder einen Schnurrbart tragen, müssen diese regelmäßig gestutzt werden. Manche lassen sich auch rasieren. Die Damen lassen sich das Haar schneiden, waschen und ondulieren. Hier auf dem Bild sehen Sie einen Frisiersalon. Der Inhaber ist gerade dabei, einem Herrn das Haar zu schneiden. Ein anderer Kunde wird rasiert. Einige Herren sitzen auf einer

Bank und warten, bis sie an die Reihe kommen. Sie lesen Zeitungen. Ein Kunde ist im Begriff, den Salon zu verlassen. Ein Gehilfe bürstet ihm den Mantel ab. Gewiß erwartet er ein Trinkgeld. Ich rasiere mich immer selbst und zwar mit einem Rasierapparat. Ich kann es nicht leiden, wenn ein anderer meine Wangen und mein Kinn einseift. Außerdem ist das viel angenehmer und doch billiger, es selbst zu tun. Mein Bruder benutzt einen elektrischen Rasierapparat. Die meisten Herren rasieren sich täglich, aber die Bequemen tun es nur jeden zweiten Tag.

Lektion 21.2 – Ich gehe zum Friseur

A: Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?

(Womit kann ich dienen? = altertümlich)

B: Ich möchte mir das Haar schneiden und mich rasieren lassen. Auch Handpflege, bitte.

A: Nehmen Sie bitte Platz. Es wird nicht lange dauern. So, nun sind Sie an der Reihe. Das Manikürefräulein wird gleich frei sein. In der Zwischenzeit werde ich Ihr Haar schneiden. Wünschen Sie es kurz geschnitten oder nur gestutzt?

B: Es soll lang genug sein, um einen Scheitel ziehen zu können.

A: Wie Sie wünschen. A, da ist das Fräulein.

C: Ihre Hand bitte. Danke sehr. Der Nagel an Ihrem Zeigefinger ist aber tief eingerissen.

B: Ja schlimm, nicht wahr? Seien Sie auch vorsichtig mit meinem rechten Daumen. Er tut weh.

C: Aber gewiß, ist es recht so?

B: Ja, danke.

A: Ihr Haar ist ziemlich trocken und schon ein bißchen spärlich. Es sollte mit einem guten Haarwaschmittel behandelt werden.

B: Gut, waschen Sie es.

A: Nun noch Rasieren.

B: Vorsicht bitte, meine Haut ist sehr empfindlich.

A: Seien Sie unbesorgt. Ich habe noch nie einen Kunden geschnitten. So, nun sind wir fertig.

B: Besten Dank. Haben Sie auch eine Damenabteilung? Meine Frau möchte sich eine Dauerwelle machen lassen. Ich möchte sie für morgen Nachmittag anmelden. Sagen wir, um vier Uhr.

A: Einen Augenblick bitte, ich werde nachsehen. Ja, das geht. Wie ist der Name bitte?

B: Frau Obermeier. Sie wird pünktlich hier sein.

Lektion 22.1 – Jahreszeiten

Das Jahr wird in vier Jahreszeiten eingeteilt. Sie heißen: der Frühling/das Frühjahr, der Sommer, der Herbst und der Winter. Im Frühling erwacht die Natur aus ihrem langen Winterschlaf. Büsche und Bäume tragen Knospen und junges Laub und es wird täglich wärmer. Der Gesang der Vögel erfüllt die Wälder und der Himmel ist blau und wolkenlos. Der Bauer beginnt die Erde umzugraben, um Getreide zu säen, und arbeitet mit Schaufel und Harke auf den Feldern, um Gemüse anzubauen. Dann wird Sommer und mit ihm kommt die Erntezeit. Die Sonne steht höher und es wird heiß. Der Bauer hat viel zu tun. Er arbeitet auf seinen Feldern vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Das Getreide muß geschnitten und gedroschen, das Gras gemäht und zu Heu getrocknet werden, solange das gute Wetter anhält. Manchmal ist der Himmel mit dunklen Wolken bedeckt. Es gibt ein Gewitter und es donnert, blitzt und hagelt. Der Herbst bringt die Obsternte und die Weinlese. Die Tage werden kürzer und die Nächte kälter. Die Blätter der Bäume verfärben sich und beginnen, von den Ästen abzufallen. Dürres Laub bedeckt die Erde. Der Himmel ist grau und es regnet oft. Wenn der Winter kommt, gibt es Nebel, Eis und Schnee. Die Teiche, Seen und Flüsse frieren zu und die Straßen sind manchmal vereist und verschneit. Die Bäume sind kahl, der eisige Nordwind hat sie vollständig entlaubt.

Lektion 22.2 – Spiel und Sport

A: Welcher Sport ist Ihrer Meinung nach in Deutschland am beliebtesten?

B: Das ist nicht leicht zu beantworten. Es hängt von der Gegend ab. Fußball und Turnen sind sehr beliebt. Ebenso die leichtathletischen Sportarten wie Kugelstoßen, Laufen und Springen. Auch der Boxkampf hat seine Anhänger. Im Sommer wird viel Tennis gespielt. Aber in wasserreichen Gegenden steht der Schwimmen-, Ruder- und Segelsport an erster Stelle. Es gibt auch sehr viele Deutsche, die Bergsteiger oder Schifahrer sind und diese Sportarten allen anderen vorziehen. Im Sommer machen sie Bergtouren, besteigen hohe Berge, wo sie Klettertouren machen. Im Winter fahren sie Ski, rodeln oder laufen Schlittschuh.

A: Und womit vertreibt man die Zeit, wenn man nicht im Freien sein kann?

B: Nun da gibt es Schach, Billard, Kartenspiele und Tischtennis. Übrigens, spielen Sie Billard?

A: Ja, aber ich spiele nicht berufsmäßig und ich habe auch noch nie einen Rekord aufgestellt. Ich spiele es nur aus Liebhaberei und nicht sehr gut.

Lektion 23.1 – Ferien auf dem Lande

Ferien auf einem Landgut sind immer gesund und abwechslungsreich. Letztes Jahr verbrachten mein Freund und ich ein paar Wochen auf dem Gutshof meines Schwagers und es ging uns ganz gut. Es gab sehr viel zu tun und wir halfen mit, wo wir nur konnten. Wir lernten, wie man pflügt, mäht, Heu wendet und Getreide drischt. Mein Schwager hält eine Menge Haustiere. Er hat Pferde und Ochsen in den Ställen, zahlreiche Kühe und Kälber für die Milchwirtschaft, auch Schweine, Schafe und Ziegen. Die Mutterschafe leben mit ihren Lämmern in Hürden. Im Geflügelhof sieht man Hähne und Hennen mit ihren Kücken, Enten und Entenricken, Truthähne und Truthennen, Gänse und Gänsericken. Der Lärm ist groß, wenn die Hähne krähen, die Hennen gackern und die Gänse schnattern. Die Hennen legen ihre Eier oft in versteckte Winkel und es ist dann recht mühsam, die Eier einzusammeln. Früher wurde alle Landarbeit mit der Hand verrichtet. Heutzutage ersetzt oft der Traktor menschliche oder tierische Kraft und ein Lastkraftwagen das Vorwerk, das von Ochsen oder Pferden gezogen wurde. Wo das möglich ist, ist das Leben des Landmannes bedeutend erleichtert.

Lektion 23.2 – Die Arbeit auf einem Landgut

A: Wann mußt du aufstehen, wenn du auf dem Lande bist?

B: Ungefähr um sechs Uhr.

A: Arbeitest du denn mit?

B: Ja und sogar sehr gern. Als ich letztes Jahr auf das Gut kam, war das Heu schon eingeholt und die Getreideernte hatte gerade begonnen. Ich lenkte die Ochsen, die die Wagen zogen, half Garben binden und Heuschuppen errichten.

A: Was machst du bei schlechtem Wetter?

B: O, dann helfe ich beim Holzhacken oder beim Striegeln der Pferde. Oder ich gehe auch nur zum Vergnügen spazieren. Wir brauchen gar nicht vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu arbeiten. Manchmal gehe ich angeln. Neulich habe ich meiner Schwester geholfen, Butter und frische Eier zum Markt zu bringen und dort zu verkaufen.

A: Und ich dachte immer, es sei so langweilich auf dem Lande.

B: Ganz im Gegenteil. Das Dorf kann einem ebenso viel Abwechslung bieten wie die Stadt. Sicher ist jedenfalls, daß ich mich dort viel wohler fühle. Ich möchte sehr gern Landwirt werden.

A: Das ist doch aber kein einträglicher Beruf.

B: Das stimmt nicht. Man kann damit Erfolg oder Mißerfolg haben, ganz wie in anderen Berufen.

Lektion 24.1 – An der See

Wenn Sie die See lieben, sollten Sie für ein paar Tage in ein deutsches Seebad fahren. Von Hamburg können Sie leicht nach Borkum, Norderney oder nach Westerland auf Sylt fahren. Alle diese Seebäder haben einen schönen Strand mit Strandkörben, Badezelten und Liegestühlen. Auf dem Bilde sehen Sie die Badegäste, die in der Sonne liegen, um sich braun brennen zu lassen. Und andere, die mit einem Wasserball spielen. Kinder kennen kein schöneres Vergnügen, als mit Sand zu spielen. Sie bauen Sandburgen mit dicken Mauern und Wassergräben. Die Fahne auf dem Turm darf natürlich nicht fehlen. Und dann werden Muscheln gesucht und die Füße ins Wasser gesteckt. Das Jauchzen und Rufen kann man weit hören. Wenn man seefest ist, gehört eine Fahrt im Fischerboot aufs Meer hinaus mit zu den schönsten Ferienerlebnissen. Die frische Seebrise stärkt und kräftigt. Ein Vergnügen ist es aber nur, wenn die See nicht bewegt ist.

Lektion 24.2 – Ferienpläne

A: Welche Ferienpläne haben Sie und Ihre Schwester dieses Jahr?

B: Ich weiß noch nicht. Wir würden sehr gerne ins Ausland fahren, aber meine Schwester kann ihre Kinder nicht allein lassen. Was haben Sie vor?

A: Wir werden an die See fahren, zumindest für einen Teil des Urlaubs. Nachher will ich mit meiner Frau allein meine Autotour machen und ungefähr eine Woche fortbleiben.

B: Lassen Sie die Kinder allein?

A: Wir haben eine sehr zuverlässige Kinderpflegerin und das ist viel besser für die Kinder, im Badeanzug am Strand zu spielen als tagelang im Auto zu sitzen.

B: Wo fahren Sie gewöhnlich hin?

A: Wir fahren jedes Jahr in ein anderes Seebad. Für die Kinder ist es ganz gleich, die Hauptsache ist, daß sie einen schönen Strand haben, wo sie fischen oder angeln oder mit Schaufel und Eimer im Sand spielen können.

B: Wohnen Sie im Hotel oder privat.

A: Dieses Jahr werden wir ein möbliertes Haus mieten. Kommen Sie doch auch hin, wir könnten dann viel beisammen sein. Das wäre ganz besonders nett.

B: Das ist eine gute Idee, ich will es mit meiner Schwester besprechen und hören, wie sie darüber denkt.

A: Ja, fragen Sie sie und lassen Sie es mich bald wissen.

Lektion 25.1 – Autofahren

Sollten Sie die Absicht haben, mit Ihrem Wagen eine Fahrt durch Deutschland zu machen, so machen Sie sich vor allen Dingen mit den dortigen Verkehrsregeln und fachtechnischen Ausdrücken vertraut. Ausländer müssen sich merken, daß man in Deutschland rechts fährt und links überholt. In Städten und geschlossenen Ortschaften ist die erlaubte Fahrgeschwindigkeit 50 km pro Stunde. Überschreiten Sie niemals diese Geschwindigkeit und beachten Sie die Verkehrszeichen genau. Sehen wir uns einmal das Auto auf unserem Bilde an. Es ist eine Limousine mit einem Sechszylindermotor. Hinten am Wagen ist der Gepäckraum. Darin sind der Ersatzreifen, die Werkzeuge und der Wagenheber. Merken Sie sich nun die Namen der verschiedenen Bestandteile: das Fahrgestell, die Motorhaube, die Karosserie, die Räder, die Reifen, der Kühler, der Motor, das Lenkrad, der Brennstoffbehälter. Die Windschutzscheibe ist mit Scheibenwischern versehen. Auf dem Instrumentenbrett befinden sich der Geschwindigkeitsmesser, der Brennstoffmesser, der Anlasser usw. Der Kupplungshebel, der Fußbremshebel und der Gashebel sind zu Füßen des Fahrers angebracht. Der Schalthebel und die Handbremse sind in Reichweite der Hand.

Lektion 25.2 – In der Autowerkstatt

A: Der Wagen ist nicht in Ordnung. Bitte, wollen Sie sich meinen Wagen ansehen? Ich weiß nicht, was mit ihm los ist? Aber seit einiger Zeit macht er mir ziemlich viel zu schaffen. Als ich versuchte, den Motor mit dem Anlasser in Gang zu bringen, habe ich die Batterie beinahe erschöpft. Schließlich mußte ich doch die Handkurbel verwenden. Ich habe die Zündkerzen bereits gereinigt und geprüft und der Vergaser scheint auch in Ordnung zu sein.

B: Bitte, lassen Sie Ihren Wagen dort stehen und ich will ihn vom Mechaniker prüfen lassen. Kommen Sie in ungefähr einer Stunde wieder.

A: Nun, haben Sie den Fehler gefunden?

B: Jawohl, es ist nichts Schlimmes. Das Zuleitungsrohr zwischen Pumpe und Vergaser ist schadhaft, doch kann es ohne weiteres ersetzt werden.

A: Bitte wollen Sie bei dieser Gelegenheit auch die Batterie laden, das Motoröl wechseln und den Wagen abschmieren. Auch den Schaden am Ersatzrad ausbessern und den Luftdruck in allen Reifen überprüfen und wenn nötig, nachstellen. Der rechte vordere Kotflügel und die Stoßstange müssen gerichtet

werden. Sie sind verbogen worden, als der Wagen auf einer nassen Straße ins Schleudern geriet und gegen eine Laterne fuhr.

Lektion 26.1 – Handel und Industrie

Durch seine Lage in Zentraleuropa ist Deutschland für den Welthandel von größter Bedeutung. Eingeführt werden Rohstoffe wie Treibstoff, Gummi, Wolle und Baumwolle, Nahrungsmittel wie Getreide und Genußmittel wie Kaffee, Tee und Kakao. Die größten Häfen sind Hamburg und Bremen, wo die Überseeschiffe laden und löschen. Ausgeführt werden die Erzeugnisse der hochentwickelten Eisenindustrie aus dem Ruhrgebiet wie Maschinen und Maschinenteile, Lokomotiven und Waggons, Eisen- und Stahlschienen. Die Hochöfen brennen dort Tag und Nacht. Andere Produkte aus dem Rheinland sind Tonwaren, Messing- und Bronzeerzeugnisse. Rheinweine werden in die ganze Welt geschickt. Aus Württemberg kommen Gold- und Silberwaren. Die chemischen Erzeugnisse Deutschlands sind in der ganzen Welt bekannt. Uhren aus dem Schwarzwald, Lederwaren und deutsches Spielzeug werden ihrer Güte wegen überall geschätzt.

Lektion 26.2 – Geschäftliche Unterredung

A: Ist Herr Günther zu sprechen?

B: Sind Sie angemeldet?

A: Nein, hier ist meine Karte.

C: Guten Morgen Herr Braun, nehmen Sie Platz. Womit kann ich Ihnen helfen?

A: Ich möchte mit Ihnen etwas Geschäftliches besprechen. Sie kennen wohl meine Firma Gebrüder Hans Stengel GmbH in Braunschweig?

C: O ja, ich kenne sie dem Namen nach recht gut. Aber wir haben noch nie in geschäftlicher Verbindung gestanden.

A: Nun, meine Firma ist ein großes Exporthandelshaus mit Filialen in Amerika. Wir suchen eine zuverlässige Schiffsagentur in Hamburg wie Ihre, die unsere Vertretung und die Abwicklung unserer Geschäfte hier übernehmen könnte.

C: Was sind Ihre Zahlungsvorschläge und die sonstigen wesentlichen Bedingungen?

A: Wir würden Ihnen eine Kommission von zweieinhalb Prozent nach jedem abgewickelten Geschäft anbieten. Sie hätten die Verschiffung der Waren zu übernehmen und dafür zu sorgen, daß auch Fracht und Versicherungsspesen erhoben werden. Was unsere Zahlungsbedingungen anbelangt/angeht, so ist es

unsere Gewohnheit, daß wir innerhalb von drei Monaten bezahlen. Wie denken Sie darüber?

C: Grundsätzlich wäre gegen ein solches Abkommen nichts einzuwenden, aber ich muß die Sache mit meinem Geschäftspartner besprechen. Ich werde ihn sofort anrufen. Verbinden Sie mich bitte mit zweiundfünfzig neunzehn achtundfünfzig. Hallo, sind Sie das Ritter? Könnten Sie jetzt gleich ins Büro kommen? Sie können in fünf Minuten hier sein? Ausgezeichnet.

Lektion 27.1 – Arzt, Zahnarzt und Apotheker

Wenn Sie Zahnschmerzen haben, müssen Sie zum Zahnarzt gehen. Er wird Ihr Gebiß untersuchen, feststellen, welcher Zahn schmerzt, und ihn plombieren, sofern er nicht schon zu schlecht geworden ist. Wenn der Zahn nicht mehr zu füllen ist, muß er gezogen werden. Wenn Sie sich nicht wohl fühlen oder Ihnen etwas wehtut, müssen Sie zum Arzt gehen. Wenn Sie bettlägerig sind, müssen Sie ihn kommen lassen. Er wird Sie nach den Krankheitserscheinungen fragen, Ihren Puls fühlen/messen, Ihre Zunge ansehen und Sie genau untersuchen. Schließlich wird er eine Behandlung vorschreiben und Medikamente verordnen. Die Rezepte des Arztes werden vom Apotheker ausgeführt. In der Apotheke kann man auch Fertigmittel kaufen wie Aspirin, Pillen, Salben, Hustenmittel, Verbandzeug, Pflaster usw. Brillen werden vom Optiker angefertigt. Wenn Sie eine Wärmflasche, eine Thermosflasche, Zahnbürste, Zahnpaste, Seife, Rasierseife, Rasierpinsel, Rasierklingen, Waschlappen, einen Schwamm und dergleichen brauchen, müssen Sie in die Drogerie gehen. Dort können Sie auch Fotoartikel bekommen. In den meisten Drogerien werden auch Filme entwickelt und vergrößert und Abzüge gemacht.

Lektion 27.2 – Beim Arzt

A: Guten Morgen. Was fehlt Ihnen?/Welche Gesundheitsprobleme haben Sie denn?

B: Ich fühle mich heute so schlecht, als ob ich alle möglichen Krankheiten hätte,/(daß ich das Gefühl habe, alle Krankheiten zu haben), die es nur gibt, Herr Doktor. Ich leide an Schlaflosigkeit, habe Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Verdauungsprobleme, Verstopfungen und Schmerzen in der Magengegend. Überdies habe ich mich erkältet, und um allem die Krone aufzusetzen, hatte ich vor einigen Tagen einen Unfall, wobei ich mir Schulter, Bein und Knie verletzte und mir beinahe das Genick brach.

A: Das alles klingt ja recht böse. Doch ich hoffe, es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört. Ich möchte Sie genau untersuchen und Ihren Blutdruck messen. Herz und Lunge scheinen in Ordnung zu sein. Bitte zeigen Sie mir die Zunge. Atmen Sie tief ein und aus. Nun, es scheint nichts Ernstes zu sein. Sicher ist aber, daß Sie sehr abgearbeitet sind und daß es leicht zu einem Nervenzusammenbruch kommen könnte, wenn Sie sich nicht vorsehen. Sie müßten dann ins Krankenhaus. Ich würde raten, daß Sie ausspannen, eine ruhige Lebensweise führen und regelmäßige Mahlzeiten einnehmen, die hauptsächlich aus Obst und Gemüse bestehen sollten. Essen Sie wenig Fleisch, keinen Alkohol bitte. Es wäre auch ratsam, das Rauchen zumindest vorübergehend aufzugeben. Ich habe Ihnen ein Stärkungsmittel vorgeschrieben. Wenn Sie meine Verordnungen befolgen, so glaube ich, Ihnen versprechen zu können, daß Sie in zwei bis drei Monaten vollkommen hergestellt sein werden.

Lektion 28.1 – Rundfunk und Fernsehen

Von allen Erfindungen, die je gemacht wurden, ist wohl der Rundfunk eine der wunderbarsten. Mit Hilfe des Rundfunks kann man Leute aus allen Weltteilen sprechen hören, behaglich in der Wohnung sitzen. Dann haben Sie nichts anderes zu tun, als eine Station einzustellen. Die Sendungen sind vielfältig. Sie können Musik, Hörspiele, Berichte über innen- oder außenpolitische Angelegenheiten, Vorträge über wissenschaftliche Fragen, Geschichte, Kunst usw. hören. Ich höre fast jeden Abend Radio. Wir haben einen Sechskreiser mit einer Außenantenne, der ausgezeichnet funktioniert. Wir können auf Mittel-, Lang- und Kurzwelle (Endung -n ist auch möglich) einstellen. Man hat bloß einen Knopf zu drehen, um die gesuchte Station zu finden. Das Radio ist auch ein gutes Hilfsmittel, sich in Fremdsprachen zu üben. Es ist eine wertvolle Ergänzung zu meinem Linguaphonlehrgang. Ich stelle England ein, wenn ich englisch hören will, Frankreich für französisch, Holland für holländisch, Deutschland oder Österreich für deutsch, Rußland für russisch, Spanien für spanisch, Italien für italienisch. Noch wunderbarer als das Radio ist das Fernsehen, das uns nicht nur ermöglicht, Vorträge, Hörspiele und Konzerte zu hören, sondern auch zu sehen, was dabei vor sich geht. Wer weiß, was noch alles erfunden wird.

Lektion 28.2 – Radioprogramme

A: Wie funktioniert Ihr Radioapparat?

B: Im allgemeinen ist der ganz gut, aber der Empfang von Auslandssendungen ist nicht sehr klar.

A: Vielleicht sind atmosphärische Störungen schuld daran, denn es gab in der letzten Zeit besonders heftige Stürme. Ich würde an Ihrer Stelle aber doch den Radiofachmann zu Rate ziehen.

B: Sie haben recht. Es ist schade, gute Programme zu versäumen. Übrigens, haben Sie kürzlich den Rosenkavalier gehört?

A: Ja. Ich persönlich bin nicht musikalisch, aber meine Frau liebt Musik und der Rosenkavalier ist eine ihrer Lieblingsoperen.

B: Welches Programm hören Sie am liebsten?

A: Ich habe Hörspiele sehr gern. Auch Vorträge interessieren mich und Übertragungen von Sportkämpfen werde ich nie versäumen. Sie hören wohl oft deutsche Sendungen?

B: Ja, ich finde die deutschen Programme sehr gut und ich verstehe fast alles. Mein Ohr ist für Aussprache und Betonung jetzt recht gut geschult. In dieser Hinsicht gibt es für mich keine Schwierigkeiten mehr. Wenn ein Wort vorkommt, das ich nicht kenne, verstehe ich den Sinn mühelos aus dem Zusammenhang.

A: Sie sind zu beneiden. Sie können Deutsch. Ich wollte, ich hätte Ihre Sprachbegabung.

B: Ich würde es nicht Begabung nennen. Jeder, der sich etwas Mühe gibt, kann es lernen. Sie kennen doch das Sprichwort: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Lektion 29.1 – Theater und Kino

Die Theater in Deutschland liegen wie fast überall auch hier meistens im Stadtzentrum. Wenn Sie einige Tage in einer großen deutschen Stadt verbringen, werden Sie in den Vergnügungsprogrammen sicherlich etwas finden, was Sie interessiert. Sie können in die Oper oder in ein Schauspielhaus gehen, um ein Drama, ein Lustspiel oder eine Revue zu sehen. Sie können auch eine Operette hören oder sich im Kino (das Lichtspielhaus = altertümlich) einen Film anschauen. Die besten Plätze sind die Orchester- und Parkettsitze. Die hinteren Reihen im Parkett heißen Parterresitze. In den Stockwerken, die Reihen genannt werden, sind die Balkonsitze und im obersten Stockwerk die Galeriesitze. Die Logen rechts und links von der Bühne sind am teuersten. Sie sollten auf keinen Fall versäumen, einmal in die Oper zu gehen. Die Opernhäuser der großen

deutschen Städte sind berühmt. Sie haben hervorragende Orchester, ausgezeichnete Dirigenten, erstklassige Sänger und Sängerinnen und ein sehr gutes Ballett. Die Bühnenbilder werden von bekannten Künstlern entworfen und die Kostüme sind geschmackvoll. Es ist immer ratsam, sich die Theaterkarten vorher zu besorgen, besonders, wenn Sie vorn sitzen wollen. Die Karten sind im Vorverkauf in der Tageskasse zu bekommen. Man kann sie dort auch telefonisch bestellen.

Lektion 29.2 – Im Theater

A: Haben Sie noch Plätze für morgen?

B: Für die Nachmittags- oder Abendvorstellung?

A: Für die Nachmittagsvorstellung. Haben Sie noch zwei Parkettsitze?

B: Ja, da sind noch zwei. Reihe F, Mitte.

A: Gut, danke. Was kosten sie?

B: 15,00 Euro pro Karte. Zusammen 30,00 Euro.

C: Bitte, Karten vorzeigen. Parkett rechts, die Garderobe ist dort drüben. Die Mäntel müssen abgegeben werden.

A: Wo können wir ein Programm kaufen?

C: Im Saal bei der Platzanweiserin. Sie hat auch Operngläser zu verleihen, wenn Sie welche wünschen.

D: Nun, wie hat dir das Stück gefallen?

A: Ich habe mich großartig unterhalten. Und du?

D: Es war ausgezeichnet. Ich habe schon seit langem nicht so viel gelacht.

A: Ich auch nicht. Du hast recht, das Stück war wirklich gut.

D: Und wie hervorragend sie gespielt haben.

A: Das habe ich auch empfunden. Die Aufführung war von Anfang bis Ende ganz erstklassig.

D: Was würdest du dazu sagen, wenn wir nächste Woche wieder ins Theater gingen?

A: Warum denn nicht. Und welches Stück wird gespielt?

D: Ich denke, es kommt etwas von Schiller. Laß uns schauen, was hier auf dem Plakatbrett steht. ... Ein Drama von Schiller kommt nicht, aber es wird ein Konzert stattfinden. Das wäre etwas für meine Frau.

A: Weißt du was, fragen wir doch unsere Frauen, ob sie nicht mitkommen.

D: Das ist eine gute Idee. Ruf mich bitte morgen an, wie ihr euch beide entschieden habt.

Lektion 30.1 – Einiges über die deutsche Literatur

Die deutsche Literatur beginnt sehr früh mit Heldenepen, zum Bsp. (Beispiel) mit dem Nibelungenlied. Den Heldenepen folgten im frühen Mittelalter religiöse Dichtungen. Die Anbetung der heiligen Jungfrau führte zur Verherrlichung der Frau. Fahrende Sänger, die von Hof zu Hof zogen, priesen sie in Liedern, von denen viele heute noch erhalten sind. Der berühmteste Minnesänger war Walther von der Vogelweide. Das Drama entwickelte sich verhältnismäßig spät. Gotthold Ephraim Lessing war der erste große Dramatiker, der allgemein anerkannt wurde und dessen Werk „Nathan der Weise“ zu den größten Werken der deutschen Literatur zählt. Später folgten ihm viele andere weltbekannte Persönlichkeiten. Die berühmtesten waren: Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller. Goethes unsterbliches Meisterwerk ist „Faust“. Von seinen Dramen sollten noch einige Werke genannt werden: „Iphigenie auf Tauris“, „Egmont“ und „Torquato Tasso“. Er schrieb auch bedeutende Romane wie zum Beispiel „Wilhelm Meister“ und „Werthers Leiden“. Und seine Gedichte sind ihrer Gefühls- und Gedankenlyrik unübertroffen.

Friedrich von Schiller behandelte in seinen Dramen und Gedichten meistens historische Themen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Dramen: „Die Räuber“, „Wallenstein“, „Maria Stuart“ und „Die Jungfrau von Orleans“ sowie viele Balladen. Es wäre noch wichtig, einen Autor zu erwähnen, nämlich den Schriftsteller Heinrich von Kleist mit seinem Drama „Prinz von Homburg“ und seinem Lustspiel „Der zerbrochene Krug“. Im neunzehnten Jahrhundert lebte eine Reihe hervorragender Dichter wie zum Beispiel: Uhland, Eichendorf, Heinrich Heine und Möhrecke. Viele ihrer lyrischen Gedichte sind von großen deutschen Komponisten vertont worden. Ende des neunzehnten Jahrhunderts leitete der Dramatiker Gerhart Hauptmann eine neue Epoche in der deutschen Literatur ein. Er brachte zum ersten Mal soziale Probleme auf die Bühne und hatte mit seinem Drama „Die Weber“ großen Erfolg. Er schrieb auch „Vor Sonnenuntergang“, „Einsame Menschen“, „Hanneles Himmelfahrt“ und anderes mehr. Unter den Dichtern und Schriftstellern der Neuzeit sind vielleicht der Romanschriftsteller Thomas Mann und der Lyriker Rainer Maria Rilke im Ausland die bekanntesten.

Lektion 30.2 – Brüder Grimm: König Drosselbart

Ein König hatte eine Tochter, die war über alle Maßen schön, aber dabei so stolz und übermütig, daß ihr kein Freier gut genug war. Sie wies einen nach dem andern ab, und trieb noch dazu Spott mit ihnen. Einmal ließ der König ein großes Fest anstellen, und ladete dazu aus der Nähe und Ferne die heiratslustigen Männer ein. Sie wurden alle in eine Reihe nach Rang und Stand geordnet; erst kamen die Könige, dann die Herzöge, die Fürsten, Grafen und Freiherren, zuletzt die Edelleute. Nun ward die Königstochter durch die Reihen geführt, aber an jedem hatte sie etwas auszusetzen. Der eine war ihr zu dick, „das Weinfäß!“ sprach sie. Der andere zu lang, „lang und schwank hat keinen Gang.“ Der dritte zu kurz, „kurz und dick hat kein Geschick.“ Der vierte zu blaß, „der bleiche Tod!“ der fünfte zu rot, „der Zinshahn!“ der sechste war nicht gerade genug, „grünes Holz, hinterm Ofen getrocknet!“ Und so hatte sie an einem jeden etwas auszusetzen, besonders aber machte sie sich über einen guten König lustig, der ganz oben stand, und dem das Kinn ein wenig krumm gewachsen war. „Ei“, rief sie und lachte, „der hat ein Kinn, wie die Drossel einen Schnabel“, und seit der Zeit bekam er den Namen *Drosselbart*. Der alte König aber, als er sah, daß seine Tochter nichts tat als über die Leute spotten, und alle Freier, die da versammelt waren, verschmähte, ward er zornig und schwur, sie sollte den ersten besten Bettler zum Manne nehmen, der vor seine Türe käme.

Ein paar Tage darauf hub ein Spielmann an unter dem Fenster zu singen, um damit ein geringes Almosen zu verdienen. Als es der König hörte, sprach er: „Laßt ihn heraufkommen.“ Da trat der Spielmann in seinen schmutzigen verlumpten Kleidern herein, sang vor dem König und seiner Tochter, und bat, als er fertig war, um eine milde Gabe. Der König sprach: „Dein Gesang hat mir so wohl gefallen, daß ich dir meine Tochter da zur Frau geben will.“ Die Königstochter erschrak, aber der König sagte: „Ich habe den Eid getan, dich dem ersten besten Bettelmann zu geben, den will ich auch halten.“ Es half keine Einrede, der Pfarrer ward geholt, und sie mußte sich gleich mit dem Spielmann trauen lassen. Als das geschehen war, sprach der König: „Nun schickt sichs nicht, daß du als ein Bettelweib noch länger in meinem Schloß bleibst, du kannst nun mit deinem Manne fortziehen.“

Der Bettelmann führte sie an der Hand hinaus, und sie mußte mit ihm zu Fuß fortgehen.

Als sie in einen großen Wald kamen, da fragte sie: „Ach, wem gehört der schöne Wald?“

„Der gehört dem König Drosselbart;
hättst du'n genommen, so wär er dein.“

„Ich arme Jungfer zart,
ach, hätt ich genommen den König Drosselbart!“

Darauf kamen sie über eine Wiese, da fragte sie wieder: „Wem gehört die schöne grüne Wiese?“

„Sie gehört dem König Drosselbart;
hättst du'n genommen, so wär sie dein.“

„Ich arme Jungfer zart,
ach, hätt ich genommen den König Drosselbart!“

Dann kamen sie durch eine große Stadt, da fragte sie wieder: „Wem gehört diese schöne große Stadt?“

„Sie gehört dem König Drosselbart;
hättst du'n genommen, so wär sie dein.“

„Ich arme Jungfer zart,
ach, hätt ich genommen den König Drosselbart!“

„Es gefällt mir gar nicht“, sprach der Spielmann, „daß du dir immer einen andern zum Mann wünschest: bin ich dir nicht gut genug?“ Endlich kamen sie an ein ganz kleines Häuschen, da sprach sie:

„Ach, Gott, was ist das Haus so klein!
wem mag das elende winzige Häuschen sein?“

Der Spielmann antwortete: „Das ist mein und dein Haus, wo wir zusammenwohnen.“ Sie mußte sich bücken, damit sie zu der niedrigen Tür hineinkam. „Wo sind die Diener?“ sprach die Königstochter. „Was Diener!“ antwortete der Bettelmann, „du mußt selber tun, was du willst getan haben. Mach nur gleich Feuer an und stell Wasser auf, daß du mir mein Essen kochst; ich bin ganz müde.“ Die Königstochter verstand aber nichts vom Feueranmachen und Kochen, und der Bettelmann mußte selber mit Hand anlegen, daß es noch so leidlich ging. Als sie die schmale Kost verzehrt hatten, legten sie sich zu Bett: aber am Morgen trieb er sie schon ganz früh heraus, weil sie das Haus besorgen sollte. Ein paar Tage lebten sie auf diese Art schlecht und recht, und zehrten ihren Vorrat auf. Da sprach der Mann: „Frau, so gehts nicht

länger, daß wir hier zehren und nichts verdienen. Du sollst Körbe flechten.“ Er ging aus, schnitt Weiden, und brachte sie heim: da fing sie an zu flechten, aber die harten Weiden stachen ihr die zarten Hände wund. „Ich sehe das geht nicht“, sprach der Mann, „spinn lieber, vielleicht kannst du das besser.“ Sie setzte sich hin und versuchte zu spinnen, aber der harte Faden schnitt ihr bald in die weichen Finger, daß das Blut daran herunterlief. „Siehst du“, sprach der Mann, „du taugst zu keiner Arbeit, mit dir bin ich schlimm angekommen. Nun will ich versuchen, und einen Handel mit Töpfen und irdenem Geschirr anfangen: du sollst dich auf den Markt setzen und die Ware feilhalten.“ – „Ach“, dachte sie, „wenn auf den Markt Leute aus meines Vaters Reich kommen, und sehen mich da sitzen und feilhalten, wie werden sie mich verspotten!“ Aber es half nichts, sie mußte sich fügen, wenn sie nicht Hungers sterben wollten. Das erstemal gings gut, denn die Leute kauften der Frau, weil sie schön war, gern ihre Ware ab, und bezahlten, was sie forderte: ja, viele gaben ihr das Geld, und ließen ihr die Töpfe noch dazu. Nun lebten sie von dem Erworbenen, solange es dauerte, da handelte der Mann wieder eine Menge neues Geschirr ein. Sie setzte sich damit an eine Ecke des Marktes, und stellte es um sich her und hielt feil. Da kam plötzlich ein trunkener Husar dahergejagt, und ritt geradezu in die Töpfe hinein, daß alles in tausend Scherben zersprang. Sie fing an zu weinen und wußte vor Angst nicht, was sie anfangen sollte. „Ach, wie wird mirs ergehen!“ rief sie, „was wird mein Mann dazu sagen!“ Sie lief heim und erzählte ihm das Unglück. „Wer setzt sich auch an die Ecke des Marktes mit irdenem Geschirr!“ sprach der Mann, „laß nur das Weinen, ich sehe wohl, du bist zu keiner ordentlichen Arbeit zu gebrauchen. Da bin ich in unseres Königs Schloß gewesen und habe gefragt, ob sie nicht eine Küchenmagd brauchen könnten, und sie haben mir versprochen, sie wollten dich dazu nehmen; dafür bekommst du freies Essen.“

Nun ward die Königstochter eine Küchenmagd, mußte dem Koch zur Hand gehen und die sauerste Arbeit tun. Sie machte sich in beiden Seitentaschen ein Töpfchen fest, darin brachte sie nach Haus, was ihr von dem Übriggebliebenen zuteil ward, und davon nährten sie sich. Es trug sich zu, daß die Hochzeit des ältesten Königssohnes sollte gefeiert werden, da ging die arme Frau hinauf, stellte sich vor die Saaltüre und wollte zusehen. Als nun die Lichter angezündet waren, und immer einer schöner als der andere hereintrat, und alles voll Pracht und Herrlichkeit war, da dachte sie mit betrübtem Herzen an ihr Schicksal, und verwünschte ihren Stolz und Übermut, der sie erniedrigt und in so große Armut gestürzt hatte. Von den köstlichen Speisen, die da ein- und ausgetragen wurden, und von welchen der Geruch zu ihr aufstieg, warfen ihr Diener manchmal ein

paar Brocken zu, die tat sie in ihr Töpfchen, und wollte es heimtragen. Auf einmal trat der Königssohn herein, war in Samt und Seide gekleidet und hatte goldene Ketten um den Hals. Und als er die schöne Frau in der Türe stehen sah, ergriff er sie schnell bei der Hand, und wollte mit ihr tanzen, aber sie weigerte sich und erschrak, denn sie sah, daß es der König Drosselbart war, der um sie gefreit und den sie mit Spott abgewiesen hatte. Ihr Sträuben half nichts, er zog sie in den Saal: da zerriß das Band, an welchem die Taschen hingen, und die Töpfe fielen heraus, daß die Suppe floß und die Brocken umhersprangen. Und wie das die Leute sahen, entstand ein allgemeines Gelächter und Spotten, und sie war so beschämt, daß sie sich lieber tausend Klafter unter die Erde gewünscht hätte. Sie sprang zur Türe hinaus und wollte entfliehen, aber auf der Treppe holte sie ein Mann ein, und brachte sie zurück: und wie sie ihn ansah, war es wieder der König Drosselbart. Er sprach ihr freundlich zu: „Fürchte dich nicht, ich und der Spielmann, der mit dir in dem elenden Häuschen gewohnt hat, sind eins: dir zu Liebe habe ich mich so verstellt, und der Husar, der dir die Töpfe entzweigeritten hat, bin ich auch gewesen. Das alles ist geschehen, um deinen stolzen Sinn zu beugen, und dich für deinen Hochmut zu strafen, womit du mich verspottet hast.“ Da weinte sie bitterlich und sagte: „Ich habe großes Unrecht getan und bin nicht wert, deine Frau zu sein.“ Er aber sprach: „Tröste dich, die bösen Tage sind vorüber, jetzt wollen wir unsere Hochzeit feiern.“ Da kamen die Kammerfrauen und taten ihr die prächtigsten Kleider an, und ihr Vater kam und der ganze Hof, und wünschten ihr Glück zu ihrer Vermählung mit dem König Drosselbart, und die rechte Freude fing jetzt erst an. Ich wollte, du und ich, wir wären auch dabei gewesen.

ANHANG

1 – Ein Gang durch Weimar – die Stadt der deutschen Klassik

Mit Weimar verbindet sich die Erinnerung an die besten Vertreter der bürgerlich-humanistischen Kultur Deutschlands. Hier lebten und wirkten Wieland, Goethe, Herder, Schiller sowie Bach und Liszt. Aber mit dem Namen Weimar wird heute in aller Welt ein zweiter genannt: Buchenwald. In unmittelbarer Nähe der Stadt errichteten die Faschisten das Konzentrationslager Buchenwald.

Heute ist Weimar mit seinen klassischen Gedenkstätten, den Museen und der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald ein Zentrum des nationalen und internationalen Reiseverkehrs. Hunderttausende – Touristen, Studenten und Wissenschaftler, besonders Germanisten und Historiker – besuchen jedes Jahr Weimar, die Stadt der deutschen Klassik, und Buchenwald, das Symbol des antifaschistischen Widerstandskampfes. Weimar gilt heute im In- und Ausland als hervorragende Bildungsstätte, als Mittelpunkt der Pflege und Förderung der fortschrittlichen humanistischen deutschen Kultur.

Unser Weg führt vom Bahnhof ins Zentrum der Stadt, vorbei am Nationaltheater und am Goethe-Schiller-Denkmal.

Zuerst besuchen wir das Goethe-Nationalmuseum am Frauenplan. Ein Vortrag mit Farblichtbildern, der, außer in deutsch, gleichzeitig in acht Fremdsprachen geboten werden kann, gibt eine Einführung in die gesellschaftlichen Verhältnisse Weimars zur Zeit Goethes, Herders und Schillers und macht den Besucher mit dem Leben und Schaffen dieser großen Humanisten bekannt.

Nach diesem Einführungsvortrag besichtigen wir das Goethehaus. Der Dichter wohnte in diesem geräumigen Bürgerhaus von 1782 bis zu seinem Tode, am 22. März 1832. In diesem Hause entstanden viele seiner Werke, u. a. seine Autobiographie „Dichtung und Wahrheit“, seine „Farbenlehre“ und vor allem sein Lebenswerk „Faust“.

Nachdem wir das Goethehaus kennengelernt haben, besuchen wir das Goethe-Museum. Hier wird mittels umfangreichen dokumentarischen Materials (Erstdrucke, Handschriften, Bilder) eine beeindruckende Darstellung von Goethes Leben und Werk gegeben, wobei gleichzeitig die gesellschaftlichen Zustände in Deutschland zwischen 1750 und 1830 als Hintergrund für Goethes dichterische Entwicklung veranschaulicht werden.

Nur wenige Minuten vom Frauenplan entfernt befindet sich das kleine, bescheidene Haus, das Schiller in den letzten drei Jahren seines Lebens, von 1802 bis 1805, bewohnte. Seit 1794 mit Goethe freundschaftlich verbunden,

kam Schiller 1799 von Jena nach Weimar, um dem Freund und dem Theater dauernd nahe zu sein.

Im ersten Stock des Schillerhauses ist ein literaturhistorisches Museum eingerichtet, das einen Überblick über die Entwicklung Schillers als Dramatiker gibt. Die hier ausgestellten Werke „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ zeigen Schiller als einen bedeutenden Vorkämpfer für soziale Gerechtigkeit.

Eine schmale Treppe führt in Schillers Wohnung. Das kleine Empfangszimmer, das Gesellschaftszimmer und das Arbeitszimmer sind im wesentlichen im Originalzustand erhalten geblieben. Hier vollendete der schon schwerkranke Dichter sein dramatisches Werk „Wilhelm Tell“.

Auf unserem Vormittagsprogramm steht noch die Besichtigung der Herder-Gedenkstätten. Dem Leben und Schaffen Herders sind fünf Räume im Kirms-Krackow-Haus gewidmet, das sich ganz in der Nähe der nach ihm benannten Kirche befindet.

Herder, der von 1776 bis zu seinem Tode im Jahre 1803 in Weimar wirkte, war für Goethes weltanschauliche und dichterische Entwicklung von entscheidender Bedeutung. In Weimar schrieb er sein bedeutendstes Werk, die „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“, in dem er sich gegen die Verklavung der afrikanischen Völker durch Europäer wandte. Leidenschaftlich vertrat er die Auffassung, daß jede Nationalkultur ihren Eigenwert besitzt, wobei er gleichzeitig die nationale Unabhängigkeit der unterdrückten Völker forderte und Eroberungskriege der herrschenden Klassen Europas verurteilte.

Vieles gäbe es noch über die so traditionsreiche Stadt Weimar, über ihr wissenschaftliches und kulturelles Leben der Vergangenheit und Gegenwart zu berichten. Doch wir wollen heute unseren ersten Tag in Weimar mit einem Spaziergang durch den Park zu Goethes Gartenhaus beschließen.

Goethe ging im Park von Weimar spazieren. Auf seinem Weg, dessen Breite nur für eine Person Platz ließ, begegnete ihm ein Kritiker, der an Goethes Werken bisher kein gutes Haar gelassen hatte. Als sich die beiden Spaziergänger gegenüberstanden, sagte der Kritiker überheblich: „Ich weiche keinem Narren aus.“ „Aber ich“, entgegnete Goethe und trat mit einem Lächeln zur Seite.

Goethe sagte einmal: Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.

2 – Besuch während der Leipziger Messe

A: Es hat geklingelt. Das wird Herr Suzuki sein. Würdest Du bitte öffnen?

B: Guten Tag Herr Suzuki! Treten Sie bitte ein!

C: Guten Tag!

A: Herzlich willkommen. Wie geht es Ihnen? Wir freuen uns, daß Sie gekommen sind. Nehmen Sie bitte Platz! Wir hofften, Sie anzutreffen, als wir die Technische Messe und dabei natürlich auch Ihre Ausstellung besuchten. Leider waren Sie zu dieser Zeit gerade weggegangen.

C: Es tut mir leid, daß Sie mich nicht angetroffen haben. Meine Kollegen übergaben mir Ihre Einladung. Ich danke Ihnen dafür und möchte mich entschuldigen, daß ich erst heute, am letzten Messetag, Zeit gefunden habe, Sie zu besuchen.

A: Aber Herr Suzuki, Sie brauchen sich überhaupt nicht zu entschuldigen. Wir wissen doch, daß Sie während der Messe sehr viel zu tun haben. Darf ich Ihnen etwas anbieten?

C: Ich habe schon gegessen. Vielen Dank.

A: Möchten Sie nicht wenigstens etwas trinken?

C: Ja, bitte, eine Tasse Tee trinke ich gern.

A: Einen Augenblick, der Tee ist gleich fertig.

C: Ich bedaure, daß ich Sie diesmal nicht durch unsere Ausstellung führen konnte. Wenn ich mich richtig erinnere, ist das überhaupt noch nicht vorgekommen, seitdem wir uns vor fünf Jahren kennengelernt haben. Aber Sie hatten mich auch sonst immer vorher benachrichtigt.

B: Wir sind schuld. Wir hätten Ihnen gern Nachricht gegeben, aber wir konnten Sie telephonisch nicht erreichen.

C: Diese Frühjahrsmesse ließ mich nicht zur Ruhe kommen: Gespräche, Verhandlungen, Geschäftsabschlüsse. Da wurde es oft sehr spät. Ja, anstrengend war die Messe. Aber wir sind sehr zufrieden. Vielleicht haben Sie davon gehört, daß wir mit der bisher größten Ausstellung zur Leipziger Frühjahrsmesse gekommen sind.

B: Das haben wir bei unserem Rundgang auch festgestellt.

C: Wie war Ihr Eindruck von unserer Ausstellung?

A: Wir waren erstaunt über das vielseitige Angebot. Auf den vorangegangenen Messen haben Sie hauptsächlich die traditionellen Erzeugnisse Ihres Landes gezeigt. Diesmal stellten Sie mehr Erzeugnisse Ihrer Industrie aus.

C: Heute wird im Fernsehen auch etwas über unsere Ausstellung gebracht.

B: Wissen Sie, wann?

C: Heute in der Nachrichtensendung.

A: In der Nachrichtensendung? Dann ist es aber höchste Zeit, den Apparat einzuschalten!

R: Meine Damen und Herren! Heute schließt die Handelsstadt Leipzig ihre Messehäuser und Messehallen. Man packt die Koffer und erhebt das letzte Glas Sekt auf die guten Geschäfte und sagt: „Auf Wiedersehen Leipzig bis zum nächstenmal!“ Wir wollen Kaufleute fragen, wie sie mit der Messe zufrieden sind. Wir beginnen mit einem Kaufmann aus Südostasien. Herr Suzuki, sind Sie mit der Messe zufrieden?

C: Ja, wir sind sehr zufrieden. Unsere Erwartungen wurden übertroffen.

R: Sie wissen sicherlich, daß zur diesjährigen Frühjahrsmesse Besucher und Aussteller aus 94 Ländern kamen. Worauf führen Sie das starke Interesse der Kaufleute aus der ganzen Welt an der Leipziger Messe zurück?

C: Die Leipziger Messe bildet den Mittelpunkt des Handels zwischen Ost und West. Hier sind alle Voraussetzungen für einen blühenden Handel gegeben. Die Leipziger Messe bietet eine gute Möglichkeit, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu studieren.

R: Danke, Herr Suzuki! Wir wollen uns nun an einen Kaufmann aus Lateinamerika wenden.

A: Warum haben Sie uns nicht gleich gesagt, daß Sie ein Interview gegeben haben?

C: Nun ja.

B: Es war sehr treffend, was Sie gesagt haben.

C: Aber ich glaube, wir haben nun genug von der Messe gesprochen. Ich habe für Sie ein Geschenk mitgebracht: ein Buch über die bildenden Künste meiner Heimat. Wir hatten das letztmal darüber gesprochen.

A: Daß Sie daran gedacht haben, freut uns sehr. Vielen Dank dafür! Wir wollen es uns gleich ansehen.

C: Jedenfalls wäre ich nicht in die Heimat abgeflogen, ohne Ihnen dieses Buch übergeben zu können.

3 – Dresden – Stadt der Kunst, der Wissenschaft und der Technik

Dresden ist eine der schönsten Städte Europas. Wenn man von dieser Stadt spricht, denkt man an herrliche Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, an die berühmte Gemäldegalerie, an die Technische Universität und nicht zuletzt auch an die wunderbare Umgebung. Man erinnert sich aber auch an die furchtbare Zerstörung am 13. Februar 1945, kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges.

An diesem Tag wurden mehr als 35 000 Menschen – die genaue Zahl konnte man nie feststellen – durch Bomben getötet.

Nach dem Krieg begannen die Dresdner, ihre zerstörte Stadt in harter Arbeit wieder aufzubauen. Es entstanden viele neue Wohnhäuser, aber man baute auch die meisten historischen Gebäude auf. Vor allem der Wiederaufbau des Zwingers, in dem sich die Gemäldegalerie befindet, oder später der Frauenkirche, brachte mit sich viele technische Probleme. Dafür mußte natürlich die Regierung der ehemaligen DDR – nach der Wende auch die heutige Bundesregierung – viel Geld ausgeben. Deswegen ist heute Dresden wieder zu einem kulturellen Anziehungspunkt für viele Menschen aus dem In- und Ausland geworden. Sie kommen nach Dresden, um das alte und neue Dresden kennenzulernen. Wohl kaum einer der vielen Besucher läßt sich einen Gang durch die Gemäldegalerie entgehen, in der man Bilder von berühmten italienischen, niederländischen, deutschen und anderen Malern sehen kann. Aber Dresden ist nicht nur Kunststadt, sondern auch Hochschulstadt, denn es gibt hier eine Hochschule für Musik, eine Hochschule für Bildende Künste, eine Hochschule für Verkehrswesen sowie viele Ingenieurschulen. Am bedeutendsten ist aber die Technische Universität Dresden, die in der ganzen Welt bekannt ist. Sie gehört zu den größten technischen Universitäten Europas. Die Universität besteht aus verschiedenen Sektionen, in/an denen man mannigfaltige Fächer studieren kann. Die Zahl der Studenten ist so enorm hoch/groß, daß hier sehr viele Assistenten, Dozenten und Professoren erfordert werden.

Die Institute, an denen die Wissenschaftler arbeiten, sind mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgerüstet.

4 – Das Schulwesen in der Slowakei – ein Gespräch

P: Guten Abend Jürgen. Wie geht es dir?

J: Hallo Peter. Seit gestern geht es mir schon einigermaßen gut. Und wie geht's dir mein lieber?

P: Danke schön, es geht mir ganz gut.

J: Heute habe ich weniger Zeit als üblich. Deswegen könntest du mir bitte nur kurz erzählen, wie das Schulsystem bei euch in der Slowakei funktioniert?

P: Also, als ich noch ein kleines Kind im Alter von fünf Jahren war, besuchte ich den Kindergarten. Dann ging ich zur Grundschule, die in der Slowakei aus Unter- und Oberstufe besteht.

J: Ich weiß, daß du vom Beruf her Musiker bist. Wo und wie können die Kinder zum Beispiel das Instrumentenspiel erlernen?

P: Bei uns erlernen die jungen Menschen beispielsweise das Klavierspiel am meisten in den staatlichen Musikschulen. Aber jetzt machen wir weiter in der Richtung „allgemeine Bildung“. Nach dem Abschluß der Grundschule entschied ich mich für ein Studium in der Mittelschule. (Nach dem Abschluß der Grundschule lernten einige meiner Freunde vier Jahre in der Mittelschule). Ich wurde Student im Gymnasium, weil ich später beabsichtigt habe, an der Hochschule weiterzustudieren. (... , weil ich an der Hochschule weiterstudieren wollte.) Das Studium im Gymnasium (in der Mittelschule) absolvierte ich mit einer Abiturprüfung.

J: Und was kam danach? Wie hast du dein Hochschulstudium angefangen?

P: Zum Studium an der Hochschule in Weimar wurde ich erst nach der Aufnahmeprüfung (Eignungsprüfung) zugelassen. In letzter Zeit studieren oft junge Leute in der Slowakei an der Katholischen Universität in Ružomberok in der Abteilung für Pädagogik.

J: Wofür, außer Musik natürlich, interessierst du dich noch?

P: Normalerweise interessiere ich mich für Sport und Kunst. Aber ich muß sagen, um ehrlich zu sein, doch vor allem für mein eigenes Hauptfach. Wie du weißt Jürgen, seit zwei Jahren unterrichte ich an der Uni hauptsächlich die deutsche Sprache im Standard „allgemeine Grundlagen“. Selbstverständlich, das macht mir auch Spaß.

J: Habt ihr gute Arbeitsbedingungen an der Universität?

P: Ja, seit dem neuen akademischen Studienjahr steht uns an der Uni eine neue Bibliothek zur Verfügung, in der wir uns alle ruhig auf den Unterricht vorbereiten können. Die Studenten müssen während des Wintersemesters an manchen Vorlesungen teilnehmen. Diese finden in den Vorlesungsräumen und Hörsälen statt. Der Deutschunterricht läuft gewöhnlich im zweiten Stock (auf der zweiten Etage). Seit der dritten Dezemberwoche beginnt die vorlesungsfreie Zeit oder anders gesagt: die Prüfungszeit. (Die vorlesungsfreie Zeit oder Prüfungszeit beginnt am 16. Dezember.) Das wäre grundsätzlich alles.

J: Danke schön Peter für deinen Anruf und Informationen. Herzliche Grüße an alle, vor allem an deine Eltern. Meine Zeit ist aus. Ich muß schon gehen. Laß es dir gut gehen und sei tapfer. Wir sehen uns später.

P: Tschüß / Auf Wiederhören / Auf Wiedersehen Jürgen.

Inhalt 2 Grammatik

A/ WORTARTEN UND WORTFORMEN.....	55
1. Das Substantiv (mit Artikel)	55
1.1 Das Genus des Substantivs.....	55
1.2 Der Numerus des Substantivs: der Singular (Einzahl), der Plural (Mehrzahl).....	56
1.3 Der Kasus des Substantivs: die vier Fälle (Kasus).....	57
2. Die Pronomen.....	60
2.1 Personalpronomen.....	60
2.2 Possessivpronomen (besitzanzeigendes Fürwort).....	61
2.3 Indefinitpronomen (unbestimmtes Fürwort)	63
2.4 Demonstrativpronomen (hinweisendes Fürwort).....	63
2.5 Relativpronomen: der, die, das; welcher, welche, welches; wer, was	65
2.6 Interrogativpronomen (Fragefürwort): wer?, was?; welcher?, welche?, welches?, welche?.....	66
3. Das Adjektiv – Die Deklination des Adjektivs.....	68
4. Das Numerale (Numeralien – Zahlwörter)	70
5. Das Verb.....	71
5.1 Merkmale des Verbs.....	71
5.2 Zur Einteilung der Verben und Verbformen	72
5.2.1 Finite und infinite Verbformen	72
5.2.2 Konjugationsarten	72
5.2.3 Einfache und zusammengesetzte Verbformen	73
5.2.4 Die Modalverben.....	75
5.2.5 Transitive, intransitive, reflexive und unpersönliche Verben	77
5.3 Tempusformen des Verbs im Indikativ Aktiv und wie man sie gebraucht.....	78
5.3.1 Präsens.....	78
5.3.2 Präteritum	79
5.3.3 Perfekt	80
5.3.4 Plusquamperfekt.....	83
5.3.5 Futur I.....	83
5.3.6 Futur II.....	84
5.4 Zur Bildung und Verwendung der Modi des Verbs.....	84
5.4.1.1 Zur Bildung der Formen des Konjunktivs (vgl. 5.2.3 und 5.2.4).....	84
5.4.1.2 Zur Bedeutung und zum Gebrauch der Konjunktivformen	86
5.4.2 Der Imperativ	88
5.5 Die Bildung und Gebrauch des Passivs.....	89
5.6 Zum Gebrauch der infiniten Formen des Verbs.....	91
5.6.1 Der Gebrauch des Infinitivs	91
5.6.2 Der Gebrauch der Partizipien.....	92
6. Das Adverb.....	94
7. Die Präposition	97

8. Die Konjunktion	102
9. Die Interjektion.....	105
B/ WORTBILDUNG	106
1. Die Einheiten und Grundbegriffe der Wortbildung	106
1.1 Das Wort und das Morphem	106
1.2 Die Arten der Wortbildung	107
2. Zusammensetzungen bei den einzelnen Wortarten.....	108
2.1 Die Zusammensetzung beim Substantiv	108
2.2 Die Zusammensetzung beim Adjektiv und beim Partizip.....	109
2.3 Die Zusammensetzung beim Adverb	110
2.4 Die Zusammensetzung beim Verb	110
3. Ableitungen bei den einzelnen Wortarten.....	112
3.1 Die Ableitung beim Substantiv	112
3.2 Die Ableitung beim Adjektiv	114
3.3 Die Ableitung beim Adverb	116
3.4 Die Ableitung beim Verb	116
4. Die Wortfamilie, Abkürzungen und Kurzwörter	119
C/ SATZBAU UND ZEICHENSETZUNG.....	120
1. Wesen und Erscheinungsformen des Satzes	120
2. Die Satzarten und ihre Satzschlußzeichen	122
3. Der Bau des einfachen Satzes	123
3.1 Wörter und Wortgruppen als Bauteile des einfachen Satzes	123
3.2 Der Satz als Einheit von Subjekt (S) und Prädikatsverband (PV)	124
3.2.1 Die Formen des Subjekts.....	125
3.2.2 Prädikat und Prädikatsverband (PV) / Die Formen des Prädikats	126
3.2.3 Vorfeld und Nachfeld des Satzes	127
4. Der Bau zusammengesetzter Sätze	129
4.1 Das Satzgefüge	129
4.2 Die Satzverbindung	131
5. Überblick über die Satzglieder.....	133
5.1 Satzglied – Satzgliedteil	133
5.2 Zu den Arten und Formen der Satzglieder	133
6. Wichtige Fälle der Zeichensetzung.....	137
6.1 Fälle und Besonderheiten der Kommasetzung.....	137
6.1.1 Die Aufzählung oder Reihung.....	137
6.1.2 Der (einfache und der erweiterte) Infinitiv mit „zu“	138
6.1.3 Das erweiterte Partizip	139
6.1.4 Die Ellipse	140

6.1.5 Die Apposition	140
6.1.6 Die nachträgliche Erläuterung.....	140
6.1.7 Die Anrede / Betonte Interjektion / Bejahung und Verneinung.....	141
6.2 Komplizierte Fälle der Zeichensetzung im zusammengesetzten Satz	141
6.2.1 Die Zwischenschaltung von Sätzen und erweiterten Infinitiven mit „zu“	141
6.2.2 Das Komma vor „und“ im zusammengesetzten Satz.....	142
6.3 Die Zeichensetzung bei der (wörtlichen oder) direkten Rede und beim Zitat	142

A/ WORTARTEN UND WORTFORMEN

1. Das Substantiv (mit Artikel)

*Substantive bezeichnen **Lebewesen** (z. B. Mann, Sohn; Frau, Tochter; Kind; Tier), **Gegenstände** (z. B. Stuhl, Tasche, Haus) und **gegenständlich Gedachtes** (z. B. Mut, Angst, Aufgabe, Größe, Sprung).*

- Substantive, die Lebewesen und Gegenstände bezeichnen, nennt man auch *Konkreta* (Singular: das Konkretum).
- Substantive, die gegenständlich Gedachtes bezeichnen, nennt man auch *Abstrakta* (Singular: das Abstraktum).

Substantive werden mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

1.1 Das Genus des Substantivs

Die deutsche Sprache unterscheidet drei Genera:

1. das **Maskulinum** (auch: „männliches Geschlecht“),
2. das **Femininum** (auch: „weibliches Geschlecht“),
3. das **Neutrum** (auch: „sächliches Geschlecht“).

- Das Genus der Substantive wird durch den **bestimmten Artikel** gekennzeichnet:
Maskulinum: **der** (Mann, Baum); Femininum: **die** (Frau, Blume);
Neutrum: **das** (Kind, Buch).
- Das Genus von Substantiven, die Lebewesen bezeichnen, stimmt oft nicht mit dem natürlichen Geschlecht dieser Lebewesen überein: das Mädchen, das Weib, die Drohne.
- Bei Berufsbezeichnungen und Titeln für Frauen wird die maskuline Form verwendet, wenn eine feminine Form fehlt: Bärbel wird Industriekaufmann. Frau Professor Wagner arbeitet an der Universität in Berlin.
- In der Beziehung auf Weib, Fräulein, Mädchen kann ein Pronomen im Neutrum oder im Femininum gebraucht werden: Kennst du das Mädchen? – Ich kenne es (oder: sie).
- Zuweilen besitzen gleichlautende Substantive mit verschiedenen Bedeutungen (Homonyme) unterschiedliches Genus: der Bauer/das Bauer, der Band/das Band, der Erbe/das Erbe, der Gehalt/das Gehalt, der Kiefer/die Kiefer, der Schild/das Schild, der Flur/die Flur.
- Bei einigen Substantiven schwankt das Genus. So sind gleichermaßen richtig: der Bonbon/das Bonbon, der Keks/das Keks, der Kehrlicht/das Kehrlicht, der Liter/das Liter, der Dschungel/das Dschungel.
- Bei zusammengesetzten Substantiven richtet sich das Genus nach dem Genus des Grundwortes: das Haus + der Schlüssel = der Hausschlüssel, der Hund + die Hütte = die Hundehütte.

*Substantive können mit dem **bestimmten** Artikel, mit dem **unbestimmten** Artikel oder **ohne** Artikel verwendet werden:* Der Motor ist defekt. Es wird ein Motor eingebaut. Hier werden Motoren ausgestellt.

a/ Personennamen werden meist ohne Artikel verwendet: Michael ist ein guter Schüler.

(Aber: Der Michael kann alles.)

b/ Stoffbezeichnungen werden oft ohne Artikel verwendet: Zucker ist ein Grundnahrungsmittel. (Aber: Reich mir doch bitte einmal den Zucker!)

c/ Der Artikel wird nicht verwendet bei der bloßen Nennung eines Lebewesens oder Gegenstandes: Dieses Tier heißt Schimpanse. Wie heißt Wasser auf slowakisch?

1.2 Der Numerus des Substantivs: der Singular (Einzahl), der Plural (Mehrzahl)

Einige Substantive können entsprechend ihrer Bedeutung nur im Singular oder nur im Plural gebraucht werden.

a/ Substantive, die nur im Singular stehen können, sind zum Beispiel:

- viele Stoffbezeichnungen: Gummi; Butter, Zucker, Milch; Marmor;
- manche Kollektiva: Menschheit; Vieh, Wild; Obst, Gemüse;
- manche Abstrakta: Fleiß, Treue, Mut, Benehmen; das Grün.

b/ Substantive, die nur im Plural stehen können, sind zum Beispiel:

- einige geographische Eigennamen: die USA, die Niederlande, die Alpen;
- manche Krankheitsbezeichnungen: die Masern, die Pocken, die Röteln;
- manche Warenbezeichnungen: die Kurzwaren, die Textilien, die Musikalien;
- manche Bezeichnungen für Zeiträume: die Ferien, die Flitterwochen, Ostern.

Die Pluralformen der Substantive werden auf verschiedene Weise gebildet:

- Durch den Umlaut: der Vater/die Väter, der Ofen/die Öfen;
- Durch die Endungen:
 - e: Aal-e, Tag-e, Schuh-e, Tisch-e;
 - (e)n: Frau-en, Note-n, Schwester-n;
 - er: Ei-er, Kind-er, Bild-er;
 - s: Sofa-s, Uhu-s, PKW-s;
- Durch Umlaut + Endung: Söhne, Höfe, Blätter, Bücher;

- Bei Fremdwörtern treten teilweise besondere Pluralformen mit verschiedenen Endungen auf.

- s: Hotel/Hotels, Restaurant/Restaurants;
- a: Lexikon/Lexika, Abstraktum/Abstrakta;
- i: Tempo/Tempi, Modus/Modi, Numerus/Numeri;
- en: Drama/Dramen, Konto/Konten, Museum/Museen;
- ien: Adverb/Adverbien, Material/Materialien.

- Bei einer Reihe von Substantiven gibt es keine besondere Pluralform. Der Plural wird bei diesen Substantiven durch andere Wörter oder durch den Satzzusammenhang angezeigt: der Deckel – die Deckel, zwei Deckel, diese Deckel, gebrauchte Deckel. Deckel liegen im Regal. Wir sammeln Deckel.

Ebenso zum Bsp.: der Balken/die Balken, der Meister/die Meister, das Mädchen/die Mädchen.

- Bei Homonymen sind die Pluralformen unterschiedlich:

der Band/die **Bände** – das Band/die **Bänder**; die Bank/die **Bänke** – die Bank/die **Banken**;
 der Bau/die **Bauten** – der Bau/die Baue; der Gehalt/die **Gehalte** – das Gehalt/die **Gehälter**.

- Zusammensetzungen mit **-mann** bilden den Plural mit **-leute**, wenn eine Gruppe von Personen unabhängig vom Geschlecht bezeichnet werden soll: Kaufmann/Kaufleute, Fachmann/Fachleute, Vertrauensmann/Vertrauensleute.

1.3 Der Kasus des Substantivs: die vier Fälle (Kasus):

der *Nominativ (N)*, der *Genitiv (G)*, der *Dativ (D)*, der *Akkusativ (A)*

Die Kasus dienen dazu, die Beziehung des Substantivs zu anderen Wörtern im Satz zu verdeutlichen. Die vier Kasus werden bei der **Deklination** des Substantivs durch Formveränderungen des Substantivs und des Artikels zum Ausdruck gebracht.

Die Deklination des bestimmten und unbestimmten Artikels:

A/ der bestimmte Artikel (Geschlechtswort): der, die, das, die

	Singular			Plural
	<i>Mask.</i>	<i>Femin.</i>	<i>Neutr.</i>	
N	der	die	das	die
G	des	der	des	der
D	dem	der	dem	den
A	den	die	das	die

B/ der unbestimmte Artikel (Geschlechtswort): ein, eine, ein

	Singular		
	<i>Mask.</i>	<i>Femin.</i>	<i>Neutr.</i>
N	ein	eine	ein
G	eines	einer	eines
D	einem	einer	einem
A	einen	eine	ein

Die Deklination der Substantive (mit Artikel)

	Singular		
	Mask.	Femin.	Neutr.
N	der/ein Mann/Vater	die/eine Frau/Mutter	das/ein Kind
G	des/eines Mannes/Vaters	der/einer Frau/Mutter	des/eines Kindes
D	dem/einem Mann/Vater	der/einer Frau/Mutter	dem/einem Kind(e)
A	den/einen Mann/Vater	die/eine Frau/Mutter	das/ein Kind

	Plural		
	Mask.	Femin.	Neutr.
N	die Männer/Väter	die Frauen/Mütter	die Kinder
G	der Männer/Väter	der Frauen/Mütter	der Kinder
D	den Männern/Vätern	den Frauen/Müttern	den Kindern
A	die Männer/Väter	die Frauen/Mütter	die Kinder

-en – Deklination

	Singular	Plural
N	der/ein Student	die Studenten
G	des/eines Studenten	der Studenten
D	dem/einem Studenten	den Studenten
A	den/einen Studenten	die Studenten

analog: der Mensch, der Patient, der Junge, der Kollege, der Herr (andere Kasus im Sg. und Pl. = Herrn)

Hat das Substantiv die Pluralendung -en oder -s, bleiben alle Pluralformen ohne

Kasusendung: Bären (N, G, D, A = Bären), Autos (N, G, D, A = Autos)

Einige Maskulina und das Neutrum sind in der folgenden Art dekliniert – „gemischte Deklination“:

- **Maskulinum:** der Name, des Namens, dem Namen, den Namen

analog: Buchstabe, Funke, Gedanke, Wille

- **Neutrum:** das Herz, des Herzens, dem Herzen, das Herz

a/ Personenbezeichnungen erhalten im **Genitiv** Singular die Endung -s, wenn sie ohne Artikel verwendet werden:

Mutters Mantel, Omas Brille, Inges Kleid, Lessings Fabeln, Heinrich Heines Gedichte.

b/ Personennamen, die auf -s, -ß, -z oder -x enden, erhalten im Genitiv Singular entweder einen *Apostroph* (Anna Seghers' Romane, Karl Marx' Briefe) oder sie werden mit der *Präposition von* an das Beziehungswort angeschlossen (die Romane von Anna Seghers).

c/ Bei geographischen Namen muß das Genitiv-s stehen, wenn der Artikel fehlt: Berlins Bauwerke, Potsdams Sehenswürdigkeiten. Steht der Artikel dabei, kann das Genitiv-s verwendet oder weggelassen werden: die Bauwerke des neuen Berlin(s).

d/ Kein Genitiv-s und kein Apostroph stehen bei geographischen Namen, die auf -s, -ß, -z oder -x enden: der Gipfel des Elbrus oder bei Fremdwörtern auf -as, -(is)mus und -os: die Freunde des Tourismus, die Verse dieses Epos.

e/ Von mehreren zusammengehörigen Personennamen (Vor- und Zunamen) und Personennamen mit Titeln erhält nur der letzte Bestandteil das Genitiv-s: Heinrich Heines Gedichte, Doktor Müllers Rezept, der „Freischütz“ Carl Maria von Webers.

f/ Der Vorname erhält das Genitiv-s, wenn ein Substantiv als Beziehungswort vorangeht: die Sprüche Walthers von der Vogelweide.

g/ Der Beiname erhält das Genitiv-s, wenn ein Substantiv als Beziehungswort folgt: Walther von der Vogelweides Sprüche.

h/ Der Genitiv eines Substantivs kann durch *Präpositionen mit dem Dativ oder mit dem Akkusativ* ersetzt werden:
das spezifische Gewicht des Eisens/*von* Eisen; die Leistungen der Schüler/*von* Schülern; sich einer Sache erinnern/*sich an* eine Sache erinnern.

i/ Herr wird vor Personennamen und Titeln stets dekliniert: Herrn Müllers Unterricht.

j/ Titel von Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Filmen, Bildern u. ä. werden dekliniert, oder die Deklination wird von einem vorangestellten Substantiv übernommen: die Autorin des „Siebten Kreuzes“/ des Romans „Das siebte Kreuz“; in der „Jungen Welt“/ in der Zeitung „Junge Welt“.

2. Die Pronomen

- Verschiedene Arten von Stellvertretern und Begleitern des Substantivs werden als Pronomen zusammengefaßt. Das **Pronomen** – gramm. Nennwort (lat. pro nomine = für ein Nomen; Nomen = Name) ist Bezeichnung für jede deklinierbare Wortart.
- Pronomen werden häufig anstelle vorausgehender Substantive gebraucht, um wörtliche Wiederholungen zu vermeiden: Georg trifft **seinen** Lehrer. Er grüßt **ihn** und reicht **ihm** die Hand.
- Die meisten Pronomen *werden dekliniert* und in der Regel mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben.

2.1 Personalpronomen

Die Personalpronomen werden im Singular und im Plural in drei Personen verwendet.

Singular: **ich** – 1. Person; **du** – 2. Person; **er/sie/es** – 3. Person

(er – Maskulinum; sie – Femininum; es – Neutrum)

Plural: **wir** – 1. Person; **ihr** – 2. Person; **sie** – 3. Person; **Sie** – Höflichkeitsform

Singular

N	ich	du	er	sie	es
G	meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
D	mir	dir	ihm	ihr	ihm
A	mich	dich	ihn	sie	es

Plural

N	wir	ihr	sie/Sie
G	unser	euer	ihrer/Ihrer
D	uns	euch	ihnen/Ihnen
A	uns	euch	sie/Sie

A: Das unpersönliche Pronomen „es“ hat einige besondere Verwendungsweisen:

- Das Pronomen „es“ tritt nicht nur als Stellvertreter eines Substantivs auf, es kann auch ein Adjektiv oder ganze Satzteile vertreten: Besuchen Sie uns morgen? - Ich weiß **es** nicht. Monika ist fleißig, Heike ist **es** nicht. Er sprach sehr leise, man konnte **es** kaum verstehen.
- Das Pronomen „es“ steht als Subjekt in Sätzen, die Witterungserscheinungen, Geräusche, Zeitangaben und ähnliches bezeichnen: **Es** blitzt, donnert, nieselt... **Es** ist kalt, neblig, trübe... **Es** klopft, klingelt, dröhnt... **Es** ist Abend, Nacht, Mittag...
- Das Pronomen „es“ kann am Satzanfang verwendet werden, um damit eine betonte Endstellung anderer Satzglieder zu ermöglichen und zugleich die Zweitstellung der finiten Verbform dabei zu erhalten: **Es** waren zwei Königskinder. **Es** folgte ein Lichtbildervortrag. Wissen Sie, wann er kommt? - **Es** ist mir nicht bekannt, wann er kommt.

B: Bezeichnet das Pronomen denselben Gegenstand wie das Subjekt des Satzes, so nennt man es Reflexivpronomen (*rückbezügliches Fürwort*). Das Reflexivpronomen hat nur in der 3. Person Singular und Plural eine eigene Form: „**sich**“. Sonst stimmt es mit den Formen der Personalpronomen überein. Personalpronomen stehen vor dem Reflexivpronomen!

- Die Reflexivpronomen im Dativ

ich kaufe **mir**, du kaufst **dir**, er/sie/es kauft **sich**, wir kaufen **uns**, ihr kauft **euch**, sie kaufen **sich**;

Im Kaufhaus hat **sich** Hans einen Mantel gekauft. Im Kaufhaus hat er **sich** einen Mantel gekauft.

- Die Reflexivpronomen im Akkusativ

ich wasche **mich**, du wäschst **dich**, er/sie/es wäscht **sich**, wir waschen **uns**, ihr wascht **euch**, sie waschen **sich**;

- Andere Verben, die immer mit Reflexivpronomen vorkommen: sich befinden, sich erholen, sich freuen auf (Wir freuen uns auf die Reise.), sich freuen über (Ich freue mich über die Blumen.)

- Von einem reziproken Gebrauch des Reflexivpronomens spricht man, wenn das Pronomen in der Bedeutung von „*einander*“ die Wechselbeziehung zwischen mehreren Partnern kennzeichnet: Sie begegneten **sich** (einander). Sie begrüßten **sich** (einander). Die beiden Anlagen steuern **sich** (wechselseitig).

2.2 Possessivpronomen (besitzanzeigendes Fürwort)

Jedem Personalpronomen entspricht ein Possessivpronomen:

1. Pers. Sing. -	ich	mein	meine	mein	meine
2. Pers. Sing. -	du	dein	deine	dein	deine
3. Pers. Sing. -	er	sein	seine	sein	seine
	sie	ihr	ihre	ihr	ihre
	es	sein	seine	sein	seine

1. Pers. Pl. -	wir	unser	unsere	unser	unsere
2. Pers. Pl. -	ihr	euer	eure	euer	eure
3. Pers. Pl. -	sie/Sie	ihr/Ihr	ihre/Ihre	ihr/Ihr	ihre/Ihre

- Die Possessivpronomen weisen darauf hin, **wem** etwas zugehört: ich – **mein** Buch, du – **dein** Buch, Hans – **sein** Buch, Dagmar – **ihr** Buch, das Kind – **sein** Spielzeug, wir – **unsere** Bücher, ihr – **eure** Bücher, die Studenten – **ihre** Bücher, Sie – **Ihre** Bücher.

- Stimmen grammatisches und natürliches Geschlecht nicht überein, kann die Wahl des Possessivpronomens schwanken: Das Mädchen geht zu **seinen/ihren** Eltern. Das Mädchen trifft **seine/ihre** Freundin.

- *Possessivpronomen werden überwiegend wie Adjektive gebraucht. Sie werden dann zusammen mit dem Beziehungswort dekliniert: Ich begleite meinen Freund zur Arbeit.*
- *Die Deklination der Possessivpronomen im **attributiven** Gebrauch entspricht der Deklination des **unbestimmten Artikels**: mein Vater, meines Vaters, meinem Vater, meinen Vater; unsere Stadt, unserer Stadt, unserer Stadt, unsere Stadt. Die Deklinationsformen der 2. und 3. Person werden nach dem gleichen Deklinationsmuster gebildet.*
- *Gelegentlich wird das Possessivpronomen mit einem vorangehenden Artikel verwendet: (Wie geht es deinem Bruder?) Dem meinen geht es gut. Dir und den Deinen sende ich viele Grüße.*
- *Die Possessivpronomen können auch ohne Substantiv gebraucht werden. Man dekliniert dann alle diese Pronomen mit den Endungen des **bestimmten** Artikels.*
- *Im **prädikativen** Gebrauch kann das Possessivpronomen undekliniert oder dekliniert verwendet werden: Der Bleistift ist **mein**. Nein, das ist **meiner**.*

Die Negation mit „kein“

Singular

Nominativ

Ist das ein Sessel?

Nein, das ist kein Sessel.

Ist das eine Zeitung?

Nein, das ist keine Zeitung.

Ist das ein Heft?

Nein, das ist kein Heft.

Akkusativ

Haben Sie heute Unterricht?

Nein, ich habe heute keinen Unterricht.

Haben Sie Zeit?

Nein, ich habe keine Zeit.

Haben Sie Geld?

Nein, ich habe kein Geld.

Plural

Nominativ

Sind das Zeitungen?

Nein, das sind keine Zeitungen.

Akussativ

Haben Sie Briefmarken?

Nein, wir haben keine Briefmarken.

„**Kein**“ wird wie die Possessivpronomen dekliniert.

2.3 Indefinitpronomen (unbestimmtes Fürwort)

Indefinitpronomen stehen für Personen oder Sachen, die nach Art und Anzahl nicht näher bestimmt sind.

- Nur auf Personen beziehen sich: man, jemand, irgendjemand, niemand, jedermann, irgendwer, irgendeiner.
- Nur auf Sachen beziehen sich: etwas, irgendetwas, nichts.
- Auf Personen oder Sachen beziehen sich: aller, alle, alles, alle; mancher, manche, manches, manche; mehrere; viele; wenige; einzelne; einige; etliche; irgendwelche; jeder; keiner.
- Indefinitpronomen werden mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben, auch wenn sie wie Substantive verwendet werden: Ich habe **etwas** für dich. Ist dort **jemand**? Das gilt für **jeden** einzelnen. Nur **wenige** erreichten das Ziel.
- Beachte jedoch: Nach **alles, etwas, nichts, vieles, manches, wenig** werden Adjektive wie Substantive gebraucht und groß geschrieben: Ich habe etwas Gutes für dich. In Dresden haben wir viel Schönes erlebt. Da ist nichts Brauchbares dabei.
- Die Indefinitpronomen **alles, etwas, nichts** bleiben im Gebrauch unverändert. Die anderen Indefinitpronomen werden dekliniert: **jeder** Schalter, **jede** Hand, **jedes** Telegramm, **alle** Briefmarken. Deklination von jeder wie **bestimmter Artikel**.

	Singular			Plural
	Mask.	Fem.	Neutr.	
N	jeder	jede	jedes	alle
G	jedes	jeder	jedes	aller
D	jedem	jeder	jedem	allen
A	jeden	jede	jedes	alle

- Das Pronomen „man“: Bei uns trinkt man gern Kaffee. Auf der Post kauft man Briefmarken, Postkarten und Zeitungen.
- Beachte: Bei Deklination von man wechselt der Wortstamm: man – eines – einem – einen. Was einem so alles passieren kann. Das muß einen aber freuen.

2.4 Demonstrativpronomen (hinweisendes Fürwort)

Demonstrativpronomen weisen im Redezusammenhang auf etwas vorhergehend oder nachfolgend Genanntes hin:

(Am vergangenen Dienstag hatte ich ein schönes Erlebnis.) **Diesen** Tag werde ich so bald nicht vergessen. **Das** hat keiner erwartet, daß du mich heute besuchen kommst.

Zu beachten sind die Bedeutungsunterschiede bei folgenden Paaren:

- **dieser** weist auf das Näherstehende, **jener** auf das Entferntere hin;

- **derselbe** bezieht sich immer auf ein und denselben (identischen) Gegenstand (im Sinne von „ebenderselbe“), **der gleiche** kann sich auf denselben Gegenstand oder auf einen Gegenstand der gleichen Art (im Sinne von „gleichartig“) beziehen:

Rolf liest noch immer dasselbe / das gleiche Buch wie vor zwei Wochen.

In beiden Schaufenstern liegt das gleiche (nicht: dasselbe) Buch.

Übersicht:

der, die, das, die

dieser, diese, dieses, diese

jener, jene, jenes, jene

derjenige, diejenige, dasjenige, diejenigen

derselbe, dieselbe, dasselbe, dieselben

solcher, solche, solches, solche

solch ein, solch eine, solch ein

ein solcher, eine solche, ein solches

- *Deklination* von **dieser, diese, dieses, diese** u. a. wie **bestimmter Artikel**, außer **der, die, das, die** im Genitiv.

	Singular			Plural
	Mask.	Femin.	Neutr.	
N	der	die	das	die
G	dessen	deren	dessen	deren/derer
D	dem	der	dem	denen
A	den	die	das	die

	Singular			Plural
	Mask.	Femin.	Neutr.	
N	dies- er	dies- e	dies- es/dies	dies- e
G	dies- es	dies- er	dies- es	dies- er
D	dies- em	dies- er	dies- em	dies- en
A	dies- en	dies- e	dies- es/dies	dies- e

Deklination von zusammengesetzten Formen:

Singular: derjenige**n**, desjenigen**n**, demjenigen**n**, denjenigen**n**

Plural: diejenigen**n**, derjenigen**n**, denjenigen**n**, diejenigen**n**.

- Bei solch ein, solch eine, solch ein wird **ein** dekliniert.

- Bei ein solcher, eine solche, ein solches wird **ein** dekliniert und **solcher, solche, solches** wie Adjektiv mit **unbestimmtem Artikel** (gemischte Deklination von Adjektiven) behandelt.

2.5 Relativpronomen: der, die, das; welcher, welche, welches; wer, was.

Relativpronomen beziehen Nebensätze auf Personen- oder Sachbezeichnungen oder (weiterführende Nebensätze) auf den gesamten Inhalt des übergeordneten Satzes.

- Die Relativpronomen im Nominativ – die Beziehungswörter im Akkusativ oder Dativ

Fragt ihr den Kollegen, **der** euch durch die Universität führt!

Ich sprach mit dem Kollegen, **der** euch die Universität gezeigt hat.

Wir besichtigen die neue Halle, **die** sich neben der Werkstatt befindet.

Die Autos werden an einem langen Fließband montiert, **das** durch die Halle läuft.

- Die Relativpronomen im Genitiv

Der Professor, **dessen** wissenschaftliche Leistungen weltbekannt sind, unterrichtet auch in einer Spezialoberschule.

Die BRD, **deren** Anteil an der Braunkohlenförderung der Welt etwa 30% beträgt, ist der größte Braunkohlenproduzent der Welt.

Herr Müller arbeitet in einem Werk, **dessen** Maschinen in viele Länder exportiert werden.

Der Direktor begrüßte die ausländischen Gäste, **deren** Leiter Frau Prof. Weber ist.

- Die Relativpronomen im Nominativ, Dativ und Akkusativ

Das ist Herr Müller, **der** in Leipzig studiert / **dem** ich die Stadt gezeigt habe / **den** ich gestern kennengelernt habe.

Sprechen Sie mit Frau Heller, **die** als Lehrerin arbeitet / **der** dieser neue Wagen gehört / **die** wir eingeladen haben!

Kennen Sie das Kind, **das** dort spielt / **dem** ich das Eis gekauft habe / **das** ich gerade nach dem Vater gefragt habe?

Begrüßen Sie die ausländischen Gäste, **die** heute ankommen / **denen** wir unsere Kirche zeigen wollen / **die** wir eingeladen haben!

Andere Beispiele: Kennen Sie den Mann, **dem** Herr Dr. Richter sein neues Projekt erklärt hat?

Er spricht mit einer Musikerin, **die** wir bei der Stadtbesichtigung kennengelernt haben.

Zeig mir bitte den Ball, **den** du gestern bekommen hast!

- Sie werden auch in Verbindung mit Präpositionen verwendet.

eine Leistung, **auf die** ich stolz bin; ein Ereignis, **von dem** ich gehört habe; ein Film, **über den** gesprochen wird; Andreas ist ein Freund, **auf den** man sich verlassen kann. Heute habe ich den Brief bekommen, **auf den** ich schon lange gewartet habe. Jetzt spielt man das Theaterstück, **von dem** ich dir vor einiger Zeit erzählt habe. Er schenkte mir einige Bilder, **über die** ich mich sehr gefreut habe.

- Vor dem folgenden Substantiv steht kein Artikel: Das ist die Schule, **in der** Frau Heller unterrichtet. Die Gäste, **auf deren** Fragen Herr Dr. Lehmann antwortete, interessierten sich besonders für die Verwendung von Kunststoffen in der Industrie.

- Anstelle von Präposition + Relativpronomen können auch *Relativadverbien* verwendet werden, die aus **wo** + **Präposition** zusammengesetzt sind (wobei, wonach, worauf, worüber u.a.): vieles, an dem / **woran** man Freude hat; etwas, an was / **woran** man denkt; ein Ziel, nach dem / **wonach** man streben sollte.

Im Unterschied zu den Relativpronomen werden die Relativadverbien nicht dekliniert.

2.6 Interrogativpronomen (Frageförwort): wer?, was?; welcher?, welche?, welches?, welche?

Interrogativpronomen dienen dazu, nach Personen oder Sachen oder nach Merkmalen von Personen oder Sachen zu fragen. Sie leiten bestimmte Fragesätze (Ergänzungsfragen) ein. Sie werden - bis auf die Varianten mit „**ein**“ - wie der **bestimmte Artikel** dekliniert.

Wer kommt mit? **Was** hast du gestern getan? **Welcher** Film hat dir am besten gefallen?

Welchen Apfel möchtest du haben?

	Singular			Plural
	<i>Mask.</i>	<i>Femin.</i>	<i>Neutr.</i>	
N	welch- er	welch- e	welch- es	welch- e
G	welch- es	welch- er	welch- es	welch- er
D	welch- em	welch- er	welch- em	welch- en
A	welch- en	welch- e	welch- es	welch- e

Varianten:

welch ein, welch eine, welch ein

was für ein, was für eine, was für ein

Bei den Varianten wird das **ein** dekliniert.

Mit den Interrogativpronomen **wer** und **was** können die Kasus erfragt werden:

wer oder **was**? (Nominativ), **wessen**? (Genitiv), **wem**? (Dativ), **wen** oder **was**? (Akkusativ).

- Die Pronomen **einer**, **eine**, **eins**

Der 400-m-Lauf hat begonnen. Bis zum Endspurt bleiben alle Läufer dicht beieinander. Aber jetzt bleibt **einer** (von ihnen) zurück.

Die Springerinnen zeigen gute Leistungen. **Eine** (von ihnen) ist 6,36 m gesprungen.

Es gibt in der BRD verschiedene Sportzentren. **Eins** davon ist München.

- Das Pronomen „**einander**“

Präposition + einander

Gegen 23 Uhr gingen wir **auseinander**. Nach dem Vortrag saßen wir noch eine Stunde **beieinander** und unterhielten uns. Die Punkte A und B sollen **miteinander** verbunden sein.

Sprecht **nacheinander** und nicht **durcheinander**! Bitte stellen Sie sich **hintereinander** an!

Hans und Rolf setzen sich **nebeneinander**.

- In einigen Grammatiken wird der Begriff „**Artikelwörter**“ erwähnt.

Zu den Artikelwörtern werden gezählt:

1. der bestimmte und unbestimmte Artikel (wurden schon bei Substantiven erwähnt)
2. das Possessivpronomen (mein, meine, mein, meine; kein, keine, kein, keine ...)
3. das Indefinitpronomen (mancher, manche, manches, manche; aller, alle, alles, alle; jeder, jede, jedes)
4. das Demonstrativpronomen (dieser, diese, dieses, diese; jener, jene, jenes, jene ...)
5. das Interrogativpronomen (welcher, welche, welches, welche ...)

3. Das Adjektiv – Die Deklination des Adjektivs

- Adjektive (Eigenschaftswörter) bezeichnen Eigenschaften von Personen, Sachen, Vorgängen und Zuständen. Wie ist der Roman / das Buch / die Zeitschrift / die Texte?
Der Roman ist / Das Buch ist / Die Zeitschrift ist / Die Texte sind **interessant**.

- Adjektive können sowohl Substantive als auch Verben näher bestimmen: Karin ist fleißig. Karin arbeitet fleißig.

- *Fragen:*

Welcher/welchen Mantel? Der graue/den grauen Mantel.

Was für ein/einen Mantel? Ein grauer/einen grauen Mantel.

- *Die Bedeutungen zahlreicher Adjektive stehen zueinander im Verhältnis des Gegensatzes (Antonyme):* warm – kalt, falsch – richtig, lang – kurz, krank – gesund, langsam – schnell, spät – zeitig/früh, oft – selten, viel – wenig, verschieden – gleich, alt – neu, alt – jung, hell – dunkel, laut – leise, leicht – schwer/schwierig, modern – unmodern, genau – ungenau, gern – ungern, interessant – uninteressant, pünktlich – unpünktlich, wichtig – unwichtig, zufrieden – unzufrieden, deutlich – undeutlich, bestimmt – unbestimmt.

Achtung!

Das Kleid ist dunkel. Sie kauft das dunkle Kleid.

Der Anzug ist teuer. Ich kaufe den teuren Anzug.

Das Haus ist hoch. Ich wohne in dem hohen Haus.

Die starke Deklination (mit Nullartikel)

	Singular			Plural
	<i>Mask.</i>	<i>Femin.</i>	<i>Neutr.</i>	
N	groß- er Mann	groß- e Frau	groß- es Kind	groß- e Menschen
G	groß- en Mannes	groß- er Frau	groß- en Kindes	groß- er Menschen
D	groß- em Mann(e)	groß- er Frau	groß- em Kind(e)	groß- en Menschen
A	groß- en Mann	groß- e Frau	groß- es Kind	groß- e Menschen

Im Plural ohne Artikel werden analog auch zum Bsp. folgende Adjektive dekliniert:
wissenschaftliche, einige, mehrere, viele, wenige, beide, alle (Artikelwort)

Die schwache Deklination

	Singular			Plural
	<i>Mask.</i>	<i>Femin.</i>	<i>Neutr.</i>	
N	der groß- e Mann	die groß- e Frau	das groß- e Kind	die groß- en Menschen
G	des groß- en Mannes	der groß- en Frau	des groß- en Kindes	der groß- en Menschen
D	dem groß- en Mann(e)	der groß- en Frau	dem groß- en Kind(e)	den groß- en Menschen
A	den groß- en Mann	die groß- e Frau	das groß- e Kind	die groß- en Menschen

Die gemischte Deklination

	Singular			Plural
	<i>Mask.</i>	<i>Femin.</i>	<i>Neutr.</i>	
N	ein groß- er Mann	eine groß- e Frau	ein groß- es Kind	keine groß- en Menschen
G	eines groß- en Mannes	einer groß- en Frau	eines groß- en Kindes	keiner groß- en Menschen
D	einem groß- en Mann(e)	einer groß- en Frau	einem groß- en Kind(e)	keinen groß- en Menschen
A	einen groß- en Mann	eine groß- e Frau	ein groß- es Kind	keine groß- en Menschen

Deklination von zwei hintereinanderfolgenden Adjektiven:

N einige wissenschaftliche Zeitschriften

G einiger wissenschaftlicher Zeitschriften

D einigen wissenschaftlichen Zeitschriften

A einige wissenschaftliche Zeitschriften

Nach „**alle**“ hat das Adjektiv **immer** die Endung **-en**, weil „alle“ zu den Artikelwörtern gehört.

alle wissenschaftlichen Zeitschriften

!!! viele Menschen, wenige Studenten

aber: viel Geld, wenig Zeit, viel Arbeit, wenig Butter, viel Fleisch u.a.

Die Komparation

Der Koffer ist **ebenso** schwer **wie** das Paket.

Das Päckchen ist **nicht so** schwer **wie** das Paket.

Die Straßenbahn fährt **so** schnell **wie** der Bus.

Die Straßenbahn fährt **nicht so** schnell **wie** das Auto.

schnell

schneller (der **Komparativ** – 1. Steigerungsstufe)

am schnellsten (der **Superlativ** – 2. Steigerungsstufe)

Dieses Paket ist schwerer **als** der Koffer. Dieses Paket ist **am schwersten**.

Das Auto fährt schneller **als** die Straßenbahn. Der Zug fährt **am schnellsten**.

groß – größer – am größten, alt – älter – am ältesten, jung – jünger – am jüngsten,

kalt – kälter – am kältesten, kurz – kürzer – am kürzesten, lang – länger – am längsten,

hoch – höher – am höchsten, nahe – näher – am nächsten, dunkel – dunkler – am dunkelsten,

teuer – teurer – am teuersten;

gut – besser – am besten, gern – lieber – am liebsten, viel – mehr – am meisten,

oft – öfter/häufiger – am häufigsten, bald – eher – am ehesten;

4. Das Numerale (Numeralien – Zahlwörter)

Die Grundzahlen

0 null, 1 eins, 2 zwei, 3 drei, 4 vier, 5 fünf, 6 sechs, 7 sieben, 8 acht, 9 neun, 10 zehn, 11 elf, 12 zwölf, 13 dreizehn, 14 vierzehn, 15 fünfzehn, 16 sechzehn, 17 siebzehn, 18 achtzehn, 19 neunzehn, 20 zwanzig, 21 einundzwanzig, 30 dreißig, 40 vierzig, 50 fünfzig, 60 sechzig, 70 siebzig, 80 achtzig, 90 neunzig, 100 (ein)hundert, 101 (ein)hundert(und)eins, 200 zweihundert, 225 zweihundertfünfundzwanzig
1 000 (ein)tausend, 10 000 zehntausend, 100 000 (ein)hunderttausend, 1 000 000 eine Million
+ (**plus**), - (**minus**), x (**mal**), : (**durch**), = (**ist gleich**);
20 + 5 = 25 (zwanzig plus fünf ist gleich fünfundzwanzig)

Die Ordnungszahlen

Die Ordnungszahlen werden wie Adjektive dekliniert. Fragen: Die **wieviele** Stunde ist jetzt?
Wann beginnt die vierte Stunde? **Welche** Lektion üben wir heute?

1. der/die/das erste, 2. zweite, 3. dritte, 4. vierte, 5. fünfte, 6. sechste, 7. siebente, 8. achte, 9. neunte, 10. zehnte, 11. elfte, 12. zwölfte, 13. dreizehnte, 14. vierzehnte, 15. fünfzehnte, 16. sechzehnte, 17. siebzehnte, 18. achtzehnte, 19. neunzehnte, 20. zwanzigste, 21. einundzwanzigste, 22. zweiundzwanzigste, 30. dreißigste, 40. vierzigste, 50. fünfzigste, 60. sechzigste, 70. siebzigste, 80. achtzigste, 90. neunzigste, 100. (ein)hundertste, 1000. (ein)tausendste

Von 2 bis 19 bilden wir die Ordnungszahlen mit dem Suffix **-te**.

Ab 20 bilden wir die Ordnungszahlen mit dem Suffix **-ste**.

!!! Besonders zwei- und mehrstellige Zahlen werden vorzugsweise mit Ziffern geschrieben.

Maße, Prozentzahlen

Wie groß sind Sie? Ich bin 1,73 m (ein Meter dreiundsiebzig) groß.

Wie groß ist dieses Land? Dieses Land ist über 150 000 km² (einhundertfünfzigtausend Quadratkilometer) groß.

Wieviel Kilometer sind es von Leipzig bis Dresden? Von Leipzig bis Dresden sind es 120 km (einhundertzwanzig Kilometer).

mm = das Millimeter, cm = das Zentimeter, dm = das Dezimeter,

m = das Meter, m² = das Quadratmeter, km = das Kilometer, km² = das Quadratkilometer

In Deutschland bekommen von 100 Studenten etwa 90 Stipendium. Das sind 90% aller Studenten. 1% (ein Prozent), 25% (fünfundzwanzig Prozent)

!!! In Verbindung mit den Abkürzungen von Maß- und Gewichtsbezeichnungen stehen immer Ziffern: 350 m, 35 kg Altpapier.

5. Das Verb

5.1 Merkmale des Verbs

Verben bezeichnen Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände.

Die Verben werden – als einzige Wortart – **konjugiert**. *Die Konjugation* ist die Veränderung nach Person, Numerus (Zahl), Tempus (Zeit), Modus (Aussageweise) und Genus verbi (Aktiv oder Passiv).

- *Bei der Konjugation der Verben werden unterschieden:*

a/ drei Personen:

die erste (sprechende) Person: **ich; wir;**

die zweite (angesprochene) Person: **du; ihr;**

die dritte Person (das Besprochene): **er, sie, es; sie.**

Nach der Anrede „**Sie**“ steht die dritte Person Plural.

b/ zwei Numeri:

Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl);

c/ sechs Tempora (Zeitformen):

- als Verlauf (Prozeß); eines Zustandes als andauernd:

Präsens – er liest, Präteritum – er las, Futur I – er wird lesen

- als vollendet (als Ergebnis); eines Zustandes als abgeschlossen:

Perfekt – er hat gelesen, Plusquamperfekt – er hatte gelesen, Futur II – er wird gelesen haben

d/ drei Modi (Aussageweisen):

Indikativ – er kommt, er kam

Konjunktiv – er komme, er käme

Imperativ – komm!, kommt!

e/ zwei Genera verbi:

Aktiv – Er schreibt einen Brief.

Passiv – Der Brief wird (von ihm) geschrieben.

- Die **Konjugationsformen** der Verben bilden das **Prädikat** des Satzes.

- Die **finite Verbform** stimmt in Person und Zahl mit dem **Subjekt** des Satzes überein –

Kongruenz: *Der Chor singt* Volkslieder. (Sg.) *Die Sänger tragen* einheitliche Kleidung. (Pl.)

- **Zusammengesetzte Verbformen** bilden einen **prädikativen Rahmen**, der andere Wortgruppen oder Wörter in sich einschließt: Der Lehrer hat das Satzgefüge behandelt.
Habt ihr alles verstanden?

- Die **finite Verbform** steht im **eingeleiteten Nebensatz** an letzter Stelle: Geht auf den Schulhof, wenn es zur Pause klingelt.

1.a Verben können – ebenso wie Präpositionen – den Kasus des von ihnen abhängigen Substantivs oder Pronomen regieren, z. B.

das Buch lesen = lesen + Akkusativ, ihm begegnen = begegnen + Dativ,

sich seiner annehmen = sich annehmen + Genitiv, Peter heißen = heißen + Nominativ,

auf Tatsachen fußen = fußen + Präpositionalkasus (Präposition auf + Dativ)

1.b Manche Verben regieren zwei (meist verschiedene) Kasus nebeneinander, z. B. allen das Baden erlauben = erlauben + Dativ + Akkusativ, den Brief an den Arzt adressieren = adressieren + Akkusativ + Präpositionalkasus (Präposition an + Akkusativ)

1.c Andere Verben regieren *alternativ* zwei (oder mehr) verschiedene Kasus. *Alternativ* heißt: *das gleiche Verb kann mit verschiedenen Kasus oder Präpositionen verwendet werden*, z. B. sich freuen **an**, sich freuen **über**, sich freuen **auf**, sich freuen **für**.

5.2 Zur Einteilung der Verben und Verbformen

5.2.1 Finite und infinite Verbformen

A/ Verbformen, die mit dem Subjekt in der Person (1., 2., 3. Person) und im Numerus (Singular, Plural) übereinstimmen, heißen **finite** (gebeugte) **Verbformen**:

ich komm-**e**, du komm-**st**, er/sie/es komm-**t**, wir komm-**en**, ihr komm-**t**, sie komm-**en**.

B/ Der Infinitiv, Partizip I und Partizip II werden als **infinite Verbformen** zusammengefaßt. Sie enthalten keine Merkmale, die Person und Numerus anzeigen: komm-**en**, komm-**end**, **ge**-komm-**en**.

- Der **Infinitiv** ist die Nennform des Verbs, also die Form, in der Verben beispielsweise in den Wörterbüchern angeführt werden: bleib/**en**, komm/**en**, les/**en**, tu/**n**, flatter/**n**, lächel/**n**.

- Das **Partizip I** (*das Partizip Präsens*) hat aktivische Bedeutung und wird durch Anfügen eines **-d** an den Infinitiv gebildet: bleiben/**d**, lächeln/**d**. Springen Sie nicht von der fahrenden Straßenbahn! Die Reise war anstrengend.

- Das **Partizip II** (*das Partizip Perfekt*) hat meist passivische Bedeutung und wird von einfachen und unfest zusammengesetzten Verben mit dem Flexionsmorphem **ge-** gebildet. Es hat entweder die Endung **-en** oder **-(e)t**: **ge**/blieb/**en**, auf/**ge**/bau/**t**. Sie sind in der Stadt geblieben. Der neue Bahnhof wurde in den letzten drei Jahren aufgebaut.

- Von Verben mit den Präfixen **be-**, **ent-**, **er-**, **ver-**, **zer-**; von fest zusammengesetzten Verben und von Verben mit Suffixen aus fremden Sprachen wird das Partizip II **ohne** das Präfix **ge-** gebildet: bemitleidet, entliehen, erledigt, versprochen, zerstört; wiederholt, unterbrochen; regiert, rasiert, trainiert.

Infolgedessen lauten bei manchen starken Verben Infinitiv und Partizip II gleich:

bekommen – bekommen, erhalten – erhalten, überfallen – überfallen, umgeben – umgeben.

Erst im Redezusammenhang kann die Form richtig ermittelt werden: Er soll eine Auszeichnung bekommen (Infinitiv). Er hat eine Auszeichnung bekommen (Partizip II).

5.2.2 Konjugationsarten

*Von jedem Verb können drei **Leitformen** gebildet werden, und zwar der Infinitiv, die 1. Person Singular Präteritum, und das Partizip II:*

holen – holte – geholt; gehen – ging – gegangen.

Mit Hilfe der Leitformen werden drei Gruppen von Verben unterschieden:

- Gruppe I – **starke Verben**

In den drei Leitformen verändert sich der Stammvokal; Partizip II endet auf **-en**. Diese Verben sind mit einer Lautveränderung verbunden, die man *Ablaut* nennt:

trinken – trank – **ge/trunk/en**, **nehmen** – nahm – **ge/nomm/en**.

Bei starken Verben muß der Wechsel zwischen **e** und **i** beim Imperativ und der 2. und 3. Person Singular Präsens beachtet werden: sehen – du **siehst** – er **sieht** – **sieh** her!

- Gruppe II – **schwache Verben**

In den Leitformen bleibt der Stammvokal unverändert, und das Partizip II endet auf **-t** oder **-et**: fragen – fragte – **gefragt**, niesen – nieste – **geniest**, ordnen – ordnete – **geordnet**.

- Gruppe III – **unregelmäßige Verben** – sind Verben mit lautlichen Besonderheiten in den Leitformen, also:

a/ Verben mit dem Wechsel zwischen **e** im Infinitiv und **a** im Präteritum und der Endung **-t** beim Partizip II: **nennen** – nannte – **genannt**, **wenden** – wandte – **gewandt/gewendet**, (ähnlich werden konjugiert: senden, brennen, kennen, rennen).

b/ Verben mit Veränderungen des Stammvokals und der Konsonanten in den Leitformen: bringen – brachte – gebracht, denken – dachte – gedacht, stehen – stand – gestanden, tun – tat – getan; haben – hatte – gehabt, sein – war – gewesen, werden – wurde – geworden; das Verb wissen (ich weiß – ich wußte – ich habe gewußt) und die Modalverben.

c/ Einige Verben können *sowohl stark als auch schwach* konjugiert werden. Bei vielen Verben mit starker und schwacher Konjugation bestehen wichtige Bedeutungsunterschiede: Der Künstler *schuf* viele berühmte Gemälde. Er *hat* auch eine Plastik *geschaffen*. Franz *schaffte* das Fahrrad weg. Er *hat* sein Pensum *geschafft*.

5.2.3 Einfache und zusammengesetzte Verbformen

Die Verben „haben“, „sein“, „werden“

1/ Präsens Aktiv und Präteritum Aktiv sind einfache Verbformen. Sie bestehen nur aus einer Wortform, z. B. (er) bleibt, (er) blieb.

Alle anderen konjugierten Verbformen sind zusammengesetzte Formen, d. h., sie bestehen aus einer finiten und einer infiniten Form oder aus einer finiten und mehreren infiniten Formen, die zusammengehören: er ist geblieben, er hat gewartet, er wird es geschafft haben, er wird aufgehalten worden sein.

2.a/ Die zusammengesetzten Tempusformen **Perfekt** und **Plusquamperfekt** bestehen aus einer finiten Verbform von **haben** oder **sein** und dem **Partizip II**, also:

Perfekt = Präsens von haben oder sein + Partizip II: ich habe gelesen, ich bin gekommen.

Plusquamperfekt = Präteritum von haben oder sein + Partizip II:

er hatte gelesen, er war gekommen.

haben wird zur Bildung von Perfekt und Plusquamperfekt gebraucht:

- bei allen Verben, die ein Akkusativobjekt haben können: Er hat den Brief bekommen / erhalten. Er hat das Gedicht gelernt.

- bei allen reflexiven und reflexiv gebrauchten Verben: (sich freuen, sich ereignen ...)
- bei allen Modalverben: Er hat nicht zu mir kommen dürfen.
- bei allen unpersönlichen Verben: Gestern hat es geregnet, geblitzt und gedonnert.
- bei intransitiven Verben, die einen Zustand bezeichnen: Das Kind hat lange geschlafen.

sein wird zur Bildung von Perfekt und Plusquamperfekt gebraucht:

- bei Verben der Bewegung: Peter ist zum Bahnhof gegangen (gelaufen, gefahren).
- bei intransitiven Verben, die den Übergang von einem Zustand in einen anderen oder von einem Geschehen in ein anderes bezeichnen: Das Kind ist eingeschlafen. Die Blume ist verwelkt.
- bei den Verben *sein*, *werden* und *bleiben*: Er ist bei uns gewesen. Er ist Meister geworden. Er ist drei Tage bei uns geblieben.

2.b/ Die zusammengesetzten Tempusformen **Futur I** und **Futur II** bestehen aus einer finiten Verbform von **werden** und dem **Infinitiv** oder dem **Partizip II** + **Infinitiv** von **haben** oder **sein**, also:

Futur I wird aus den Präsensformen von *werden* und dem Infinitiv gebildet:

Ich werde singen. Du wirst studieren. Er wird kommen. Wir werden spielen.

Futur II wird aus den Präsensformen von *werden*, einem Partizip II und dem Infinitiv von *haben* oder *sein* gebildet: Ich werde es bald geschafft haben. Er wird den Zug verpaßt haben. Sie wird schon im Kaufhaus gewesen sein. Sie werden sich im Walde verirrt haben.

2.c/ Das **Passiv** gehört auch zu den zusammengesetzten Tempusformen und wird aus den Konjugationsformen von **werden** und dem **Partizip II** gebildet:

Ich werde geprüft. (Präsens) Du wurdest vermißt. (Präteritum) Er ist gelobt worden. (Perfekt)

Wir waren überrascht worden. (Plusquamperfekt) Ihr werdet abgeholt werden. (Futur I)

Sie werden gewarnt worden sein. (Futur II)

!!! Bilden Formen von haben, sein und werden zusammen mit dem Infinitiv oder Partizip II eines Verbs eine zusammengesetzte Zeitform dieses Verbs, dann gelten haben, sein und werden als **Hilfsverben.**

Sie können daneben auch selbständig gebraucht werden: Mein Bruder wird Lehrer.

Es folgen jetzt die Konjugationstabellen für Hilfsverben **haben**, **sein**, **werden**

Präsens Indikativ und Konjunktiv (Konjunktiv I – vgl. 5.4)

Person/Numerus	Ind.	Konj.	Ind.	Konj.	Ind.	Konj.
1. Singular ich	habe	habe	bin	sei	werde	werde
2. Singular du	hast	habest	bist	sei(e)st	wirst	werdest
3. Singular er, sie, es	hat	habe	ist	sei	wird	werde
1. Plural wir	haben	haben	sind	seien	werden	werden
2. Plural ihr	habt	habet	seid	seiet	werdet	werdet
3. Plural sie	haben	haben	sind	seien	werden	werden

Präteritum Indikativ und Konjunktiv (Konjunktiv II – vgl. 5.4)

Person/Numerus	Ind.	Konj.	Ind.	Konj.	Ind.	Konj.
1. Singular ich	hatte	hätte	war	wäre	wurde	würde
2. Singular du	hattest	hättest	warst	wärest	wurdest	würdest
3. Singular er, sie, es	hatte	hätte	war	wäre	wurde	würde
1. Plural wir	hatten	hätten	waren	wären	wurden	würden
2. Plural ihr	hattet	hättet	wart	wäret	wurdet	würdet
3. Plural sie	hatten	hätten	waren	wären	wurden	würden

5.2.4 Die Modalverben

Die Verben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen*, *wollen* werden **Modalverben** oder **modale Hilfsverben** genannt.

- Präsens Indikativ von Modalverben

Person/Numerus	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
1. Singular ich	darf	kann	mag/möchte	muß	soll	will
2. Singular du	darfst	kannst	magst/möchtest	mußt	sollst	willst
3. Singular er, sie, es	darf	kann	mag/möchte	muß	soll	will
1. Plural wir	dürfen	können	mögen/möchten	müssen	sollen	wollen
2. Plural ihr	dürft	könnt	mögt/möchtet	müßt	sollt	wollt
3. Plural sie	dürfen	können	mögen/möchten	müssen	sollen	wollen

- Präteritum Indikativ von Modalverben

Person/Numerus	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
1. Singular ich	durfte	konnte	mochte	mußte	sollte	wollte
2. Singular du	durftest	konntest	mochtest	mußttest	solltest	wolltest
3. Singular er, sie, es	durfte	konnte	mochte	mußte	sollte	wollte
1. Plural wir	durften	konnten	mochten	mußten	sollten	wollten
2. Plural ihr	durftet	konntet	mochtet	mußtet	solltet	wolltet
3. Plural sie	durften	konnten	mochten	mußten	sollten	wollten

- Präsens Konjunktiv (Konjunktiv I) wird mit dem Stammvokal der Pluralformen und dem Morphem **-e** (als Endung oder vor der Personalendung) gebildet:

Person/Numerus	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
1. Singular ich	dürfe	könne	möge	müsse	solle	wolle
2. Singular du	dürfest	könnest	mögest	müssest	sollest	wollest
3. Singular er, sie, es	dürfe	könne	möge	müsse	solle	wolle
1. Plural wir	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
2. Plural ihr	dürfet	könnet	möget	müset	sollet	wollet
3. Plural sie	dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen

- Präteritum Konjunktiv (Konjunktiv II) wird bei den Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen* vom Präteritum Indikativ durch Umlaut unterschieden: ich dürfte (durfte), könnte (konnte), möchte (mochte), müßte (mußte). In der Bedeutung „Wunsch“ wird *möchte* als gegenwärtig aufgefaßt.

Bei sollen und wollen lauten Indikativ und Konjunktiv im Präteritum in allen finiten Formen gleich.

- Partizip II von Modalverben: gedurft, gekonnt, gemocht, gemußt, gesollt, gewollt

- Imperativform - die Modalverben können keine Imperativformen bilden, aber sollen und müssen werden oft zum Ausdruck einer Anforderung, (nicht) dürfen zum Ausdruck des Verbots gebraucht: Du sollst / mußt still sein. Du darfst nicht stören.

- In den Konjugationsformen, die aus einem Modalverb, dem Infinitiv eines anderen Verbs und einer finiten Verbform von haben bestehen, steht anstelle des Partizips II der Infinitiv des Modalverbs: Ich habe gestern nicht kommen dürfen. (Falsch: Ich habe nicht kommen gedurft.) Er hatte die Aufgabe bis zum nächsten Tage lösen müssen. Er hat den Unfall leider nicht verhindern können.

!!! Nur wenn das Modalverb allein mit der finiten Verbform von haben gebraucht wird, steht im Satz das Partizip II: Sie hat nicht ins Kino gedurft.

- Im eingeleiteten Nebensatz steht bei zusammengesetzten Verbformen mit Modalverben die finite Form des Hilfsverbs immer vor den infiniten Verbformen: Er ist der Ansicht, **daß** du ihn hättest grüßen sollen. Ich bin froh, **daß** ich habe zu Ihnen kommen dürfen. So ist der Unfall passiert, **der** bei größerer Vorsicht hätte vermieden werden können.

- Die Modalverben werden im Indikativ vor allem in folgenden Bedeutungen gebraucht:

dürfen – „Erlaubnis“, „Berechtigung“: Ich darf nach Hamburg mit dem Zug fahren. Du darfst morgen baden gehen.

können – „Möglichkeit“: Die Brücke konnte dank enger Zusammenarbeit der Baubetriebe in einem Jahr fertiggestellt werden.

„Fähigkeit“: Meine kleine Tochter kann schon laufen.

„Bitte um Erlaubnis“: Kann ich heute ins Kino gehen? Kannst du mir bitte den Bleistift borgen?

mögen – „Wunsch“, „Neigung“: Ich möchte gern Musiker werden. Sie möchte ihren Bruder im Krankenhaus besuchen. Möchtest du etwas trinken?
Wir mögen diesen Menschen nicht.

Diese Form ist eigentlich Konjunktiv Präteritum, hat aber die Bedeutung eines Indikativs Präsens.

„Vermutung“: Das mag richtig sein. Es mag sein.

„Einräumung“: Er mag sich jetzt noch so anstrengen; was er versäumt hat, wird er kaum so bald nachholen können.

müssen – „Notwendigkeit“: Ich muß meinem Freund helfen. Du mußt morgen pünktlich sein.

„Vermutung mit hohem Geltungsanspruch“: Fritz sieht blaß und schmal aus, er muß krank gewesen sein.

sollen – „Forderung, „Auftrag“: Er soll in die Schule gehen. Du sollst die Nachricht sofort weitergeben.

„Wiedergabe einer fremden Meinung“: Dieser Roman soll sehr spannend sein.

wollen – „Forderung an sich selbst“, „Absicht“: Wir wollen ein gutes Klavier kaufen.

„Bestimmungszweck“: Diese Broschüre will Jugendliche über die Berufsausbildung im Bauwesen informieren.

„Zweifel an einer Behauptung“: Markus will die Kugel acht Meter weit gestoßen haben.

- Einige Modalverben haben im Konjunktiv Präteritum spezielle Bedeutungen:

dürfen – „Vermutung“: Inge dürfte jetzt daheim sein.

können – „Vermutung“: Dieses Ergebnis könnte stimmen.

sollen – „Empfehlung“: Du solltest zum Arzt gehen.

„Bedingung“: Sollte es regnen, bleiben wir daheim und verschieben den Ausflug.

!!! Nach brauchen steht der Infinitiv mit „zu“, wenn dieses Verb bei der Verneinung anstelle von müssen steht: Du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Ich brauche nicht zu kommen. (Vergleiche: Infinitiv mit „zu“ – Kapitel 5.6)

5.2.5 Transitive, intransitive, reflexive und unpersönliche Verben

Zu den transitiven Verben gehören:

- Verben, die einen Akkusativ bei sich haben und ein persönliches Passiv bilden können: ein Gedicht lernen, ein Haus bauen (Passiv: Das Gedicht wird gelernt. – Das Haus wird gebaut.)
- Verben mit zwei Objekten, von denen eines im Akkusativ steht: Vater leiht mir das Wörterbuch. Meine Tante hat mich zum Abendbrot eingeladen.

Zu den intransitiven Verben gehören:

- Verben, die keinen Akkusativ bei sich haben und kein Passiv mit einem Substantiv als Subjekt bilden können: Das Geschenk gefällt mir. Er denkt über die Lösung der Aufgabe nach.
- Verben mit einem Akkusativ, die nicht im Passiv gebraucht werden: Im Dezember haben wir Winterferien. Torsten kennt den Weg zum Bachhaus.

Zu den reflexiven Verben gehören Verben, die immer mit dem Reflexivpronomen **sich** gebraucht werden: Olaf bereitet sich auf die Semesterprüfung vor.

Zu den unpersönlichen Verben gehören Verben, die nicht mit den Personalpronomen **ich**, **du**, **wir** oder **ihr** als Subjekt verbunden werden können. Sie bezeichnen Naturvorgänge oder stehen bei einem Substantiv als Subjekt, das einen Vorgang bedeutet: Es blitzt, regnet, nieselt, schneit, dämmt. Vor kurzem hat sich an dieser Stelle ein Unfall ereignet.

*In diesen Zusammenhang gehört auch die feste Form **es gibt**: Es gibt noch keine näheren Angaben über die Stärke des Vulkanausbruchs. Es gibt zwei Möglichkeiten, die Aufgabe zu lösen.*

5.3 Tempusformen des Verbs im Indikativ Aktiv und wie man sie gebraucht

5.3.1 Präsens

Das Präsens verwenden wir in Sätzen, in denen mitgeteilt wird:

- was gerade jetzt, unmittelbar gegenwärtig geschieht: Bei uns blühen die Kirschbäume.
- was immer, jederzeit so ist: Die Erde umkreist die Sonne. Meine Frau steht morgens regelmäßig um fünf Uhr auf.
- was erst künftig geschehen soll, was noch bevorsteht: Morgen nachmittag gehe ich zu einer Uraufführung ins Theater. (Wird das Präsens zur Wiedergabe zukünftigen Geschehens verwendet, so werden die Verbformen meist durch Adverbialbestimmungen der Zeit ergänzt.)
- man verwendet das Präsens auch, um Vergangenes besonders lebendig darzustellen, es gewissermaßen in die Gegenwart „herüberzuholen“. Dabei kann innerhalb des Textes auch ein Tempuswechsel erfolgen.
(Gestern eilte ich im Laufschrift zur Schule.) Da fällt mir doch mitten auf der Straße ein, daß wir Turnen haben und daß ich mein Sportzeug brauche. Ich kehre auf der Stelle um, in diesem Augenblick nähert sich mir ein Bus ...

Person/Numerus	lernen
1. Singular ich	lern/e
2. Singular du	lern/st
3. Singular er, sie, es	lern/t
1. Plural wir	lern/en
2. Plural ihr	lern/t
3. Plural sie/Sie	lern/en

Nach – t (antworten): du antwortest, er antwortet, ihr antwortet
analog: nach – d (bilden), nach – ffen (öffnen), nach – chn (zeichnen)

Nach – ß (begrüßen): du begrüßt
analog: nach – s (reisen), nach – z (übersetzen)

- Verben mit Stammvokalwechsel im Präsens

e – i

Pers./Numerus	sprechen	nehmen	essen	geben	helfen	messen	treffen	vergessen
2. / du	spr ich st	ni mm st	i ßt	gi bb st	hi lf st	mi ß t	tri ff st	vergi ß t
3. / er, sie, es	spr ich t	ni mm t	i ßt	gi bb t	hi lf t	mi ß t	tri ff t	vergi ß t

e – ie

Pers./Numerus	sehen	lesen	empfehlen
2. / du	si h st	li est	empfi eh lst
3. / er, sie, es	si h t	li est	empfi eh lt

a – ä

Pers./Numerus	schlafen	gefallen	erfahren	fahren	waschen
2. / du	schl <u>ä</u> fst	gef <u>ä</u> llst ihm	erf <u>ä</u> hrst	f <u>ä</u> hrst	w <u>ä</u> schst
3. / er, sie, es	schl <u>ä</u> ft	gef <u>ä</u> llt ihm	erf <u>ä</u> hrt	f <u>ä</u> hrt	w <u>ä</u> scht

- Die Negation mit „nicht“ (Partikel)

Er kommt nicht.

Er kommt heute nicht.

Er kauft den Mantel nicht.

Er liest nicht.

Er wohnt nicht hier.

Er ist nicht in Berlin.

5.3.2 Präteritum

Das Präteritum ist ein Mittel, um ein vergangenes Geschehen oder einen in der Vergangenheit liegenden Zustand in seinem Verlauf darzustellen: Es war im Kohlrübenwinter 1917/18, als ich von der Front in Urlaub kam. Da geschah etwas in Osnabrück, das rasch zum Stadtgespräch wurde ... (F. Erpenbeck).

schwache Verben:

Person/Numerus	besuchen	arbeiten
1. Singular ich	besuch/ te	arbeit/ ete
2. Singular du	besuch/ test	arbeit/ etest
3. Singular er, sie, es	besuch/ te	arbeit/ ete
1. Plural wir	besuch/ ten	arbeit/ eten
2. Plural ihr	besuch/ tet	arbeit/ etet
3. Plural sie/Sie	besuch/ ten	arbeit/ eten

analog: nach **-d, -ffn, -chn**

starke Verben:

Person/Numerus	fahren	geben	sprechen
1. Singular ich	f <u>u</u> hr	g <u>a</u> b	spr <u>a</u> ch
2. Singular du	f <u>u</u> hrst	g <u>a</u> bst	spr <u>a</u> chst
3. Singular er, sie, es	f <u>u</u> hr	g <u>a</u> b	spr <u>a</u> ch
1. Plural wir	f <u>u</u> hren	g <u>a</u> ben	spr <u>a</u> chen
2. Plural ihr	f <u>u</u> hrt	g <u>a</u> bt	spr <u>a</u> cht
3. Plural sie/Sie	f <u>u</u> hren	g <u>a</u> ben	spr <u>a</u> chen

nach **-ß** und **-s** (du aßest, du lasest)

5.3.3 Perfekt

Das Perfekt verwenden wir:

- **wenn** wir ein Geschehen oder einen Zustand als abgeschlossen (resultativ) darstellen wollen: Wir sind heute draußen im Wald gewesen und haben Heidelbeeren gesammelt. Ich habe ihn gestern in der Stadt gesehen.
- **wenn** wir zum Ausdruck bringen wollen, daß ein Geschehen abgeschlossen ist oder abgeschlossen sein muß, bevor ein anderes beginnt: Wenn man das Beet umgegraben hat, harkt man es und zieht Rillen für den Samen. Nachdem (Wenn) der Direktor die Journalisten begrüßt hat, führt sie ein Diplomingenieur durch den Betrieb.
- **wenn** ein Geschehen erst in der Zukunft vollendet sein wird: Morgen um diese Zeit haben wir den Klassenaufsatz geschrieben.

A/ Das Perfekt (mit „haben“)

haben + Partizip Perfekt

Ich habe / Du hast / Er hat / Sie hat / Es hat / Wir haben / Ihr habt / Sie haben den Freund gefragt / gesehen.

Wir bilden das Partizip Perfekt:

- *schwache Verben*: **ge-hab-t**, **ge-frag-t** oder **ge-antwort-et**

- *starke Verben*: **ge-seh-en** oder **ge-schrieb-en**

!!! Kein „ge“ - haben die Verben mit

be / bestellen - bestellt, **emp** / empfehlen - empfohlen, **ent** / entscheiden - entschieden,

er / erklären - erklärt, **ge** / gefallen - gefallen, **ver** / verstehen - verstanden,

zer / zerlegen - zerlegt, **-ieren** / studieren - studiert

und die Verben: **übersetzen** - **übersetzt**, **unterrichten** - **unterrichtet**,

wiederholen - **wiederholt**

Satzkonstruktion: (Satzbau wird später noch genauer behandelt.)

Mein Bruder hat im Radio ein Konzert gehört. Haben Sie im Radio das Konzert gehört?

Nein, ich habe das Konzert nicht gehört. Zuerst haben wir Briefe geschrieben, dann haben wir sie auf die Post gebracht.

Eine Liste der starken Verben – (Infinitiv / Präteritum / Partizip Perfekt)

anbieten - bot an - angeboten

auftreten - trat auf - aufgetreten (hat / ist)

beginnen - begann - begonnen

bekommen - bekam - bekommen

beraten - beriet - beraten

beschließen - beschloß - beschlossen

betragen - betrug - betragen

beweisen - bewies - bewiesen

bieten - bot - geboten

bitten - bat - gebeten
braten - briet - gebraten
einladen - lud ein - eingeladen
empfehlen - empfahl - empfohlen
entscheiden - entschied - entschieden
erheben - erhob - erhoben
erziehen - erzog - erzogen
essen - aß - gegessen
fangen - fing - gefangen
finden - fand - gefunden
geben - gab - gegeben
gefallen - gefiel - gefallen
gelten - galt - gegolten
gewinnen - gewann - gewonnen
hängen - hing - gehangen
halten - hielt - gehalten
heißen - hieß - geheißen
helfen - half - geholfen
lassen - ließ - gelassen
lesen - las - gelesen
leihen - lieh - geliehen
liegen - lag - gelegen
messen - maß - gemessen
nehmen - nahm - genommen
rufen - rief - gerufen
schaffen - schuf - geschaffen
scheinen - schien - geschienen
schlafen - schlief - geschlafen
schreiben - schrieb - geschrieben
schweigen - schwieg - geschwiegen
sehen - sah - gesehen
singen - sang - gesungen
sitzen - saß - gesessen
sprechen - sprach - gesprochen
stehen - stand - gestanden
stoßen - stieß - gestoßen (hat / ist)
streiten - stritt - gestritten
trinken - trank - getrunken
tun - tat - getan
verbinden - verband - verbunden
vergessen - vergaß - vergessen
vergleichen - verglich - verglichen

verstehen - verstand - verstanden
vorschlagen - schlug vor - vorgeschlagen
waschen - wusch - gewaschen
ziehen - zog - gezogen (hat / ist)
zwingen - zwang - gezwungen

Achtung!

bringen - brachte - gebracht
verbringen - verbrachte - verbracht
denken - dachte - gedacht
kennen - kannte - gekannt
wissen - wußte - gewußt
wenden - wandte - gewandt

„lassen“

- Bedeutung 1: veranlassen

Ein Journalist besucht eine Hochschule. Die Studenten sollen ihm etwas über die Schule erzählen. Er **läßt** die Studenten etwas über die Hochschule **erzählen**.

- Bedeutung 2: erlauben

Ein Kind möchte gern ins Kino gehen. Es bittet seine Mutter: „Darf ich ins Kino gehen?“
Die Mutter **läßt** das Kind ins Kino **gehen**.

- Bedeutung 3: möglich sein

Können Sie die Zahl 48 durch 16 teilen? Ja, die Zahl 48 **läßt sich** durch 16 **teilen**.

- Bedeutung 4: zurücklassen

Heute ist schönes Wetter. Sie brauchen Ihren Mantel nicht. **Lassen** Sie ihn zu Hause!

- „lassen“ in einigen Redewendungen:

Lassen Sie sich Zeit! Laß mich in Ruhe! Laß das sein!

B/ Das Perfekt (mit „sein“)

sein + Partizip Perfekt

Ich bin / Du bist / Er ist / Sie ist / Es ist / Wir sind / Ihr seid / Sie sind ins Kaufhaus gegangen.

Eine Liste der starken Verben – (Infinitiv / Präteritum / Partizip Perfekt)

sein - war - gewesen (Ich bin im Konzert gewesen.)

bleiben - blieb - geblieben

fahren - fuhr - gefahren (ist / hat)

fallen - fiel - gefallen

fliegen - flog - geflogen (ist / hat – Der Pilot hat das Flugzeug geflogen.)

fließen - floß - geflossen

gehen - ging - gegangen

gelingen - gelang - gelungen

kommen - kam - gekommen

laufen - lief - gelaufen

reisen - reiste - gereist (schwaches Verb)
schwimmen - schwamm - geschwommen (ist / hat)
springen - sprang - gesprungen
sterben - starb - gestorben
wachsen - wuchs - gewachsen
werden - wurde - geworden
abfahren - fuhr ab - abgefahren
spazierengehen - ging spazieren - spazierengegangen
ankommen - kam an - angekommen
dazukommen - kam dazu - dazugekommen
zurückkommen - kam zurück - zurückgekommen
hinfahren - fuhr hin - hingefahren
wegfahren - fuhr weg - weggefahren
einsteigen - stieg ein - eingestiegen
aussteigen - stieg aus - ausgestiegen
umsteigen - stieg um - umgestiegen

5.3.4 Plusquamperfekt

Das Plusquamperfekt charakterisiert ein Geschehen als in der Vergangenheit abgeschlossen. Es wird sehr oft in Verbindung mit dem Präteritum gebraucht. Das Plusquamperfekt drückt dann die Vorzeitigkeit eines Geschehens gegenüber einem anderen aus: Nachdem wir uns zwanzig Minuten ausgeruht hatten, setzten wir die Wanderung fort. Nachdem (Als) der Direktor die Journalisten begrüßt hatte, führte sie ein Diplomingenieur durch den Betrieb.

- Das Präteritum von **haben** + **Partizip Perfekt**

Ich hatte/ Du hattest/ Er hatte/ Sie hatte/ Es hatte/ Wir hatten/ Ihr hattet/ Sie hatten ihn begrüßt.

- Das Präteritum von **sein** + **Partizip Perfekt**

Ich war/ Du warst/ Er war/ Sie war/ Es war/ Wir waren/ Ihr wart/ Sie waren in die Schule gekommen.

5.3.5 Futur I

Das Futur I verwenden wir vor allem dann,

- **wenn** wir etwas Zukünftiges, noch Bevorstehendes ankündigen: Am Mittwoch wird ein Elternabend stattfinden.

- **wenn** wir eine Vermutung über gegenwärtiges oder zukünftiges Geschehen ausdrücken: Du wirst sicher hungrig sein. Du wirst für das Kleid drei Meter Stoff brauchen.

- **wenn** wir jemanden nachdrücklich zu etwas auffordern: Du wirst dich jetzt bei Frau Müller entschuldigen!

werden + Infinitiv

Ich werde/ Du wirst/ Er wird/ Sie wird/ Es wird/ Wir werden/ Ihr werdet/ Sie werden bald zurückkommen.

!!! Wir gebrauchen für das Futur oft das Präsens, besonders wenn eine Zeitangabe – morgen, in zwei Jahren usw. – im Satz steht.

5.3.6 Futur II

Das Futur II wird verhältnismäßig selten gebraucht. Es dient dazu,

- eine Vermutung über ein vergangenes Geschehen auszudrücken: (Fritz ist ganz braun.) Er wird den Urlaub am Meer verlebt haben. Der Zug wird jetzt die Grenze schon passiert haben.
- ein erst in der Zukunft vollendetes Geschehen darzustellen: Bis Freitag werde ich den Artikel geschrieben haben. In vierzehn Tagen wird der Lehrer alle Aufsätze korrigiert haben.

werden + Partizip II + Infinitiv von haben/sein

ich werde, du wirst, er/sie/es wird, wir werden, ihr werdet, sie/Sie werden *geschrieben haben*

ich werde, du wirst, er/sie/es wird, wir werden, ihr werdet, sie/Sie werden *gekommen sein*

5.4 Zur Bildung und Verwendung der Modi des Verbs

- Wir unterscheiden in der deutschen Sprache drei Modi (Aussageweisen) des Verbs: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ.

- Mit Hilfe der Modi bringt der Sprecher oder Schreiber zum Ausdruck, ob das Dargestellte als wirklich oder nichtwirklich, möglich oder unmöglich, als gewiß, vermutet oder bezweifelt, gefordert oder gewünscht gelten soll.

1/ Der **Indikativ** ist die allgemeine Grundform sprachlicher Äußerungen, in der ein Geschehen oder Zustand als gegeben dargestellt wird.

2/ Der **Konjunktiv** drückt aus, daß das sprachlich Dargestellte nur vorgestellt oder nicht erwiesen ist.

3/ Der **Imperativ** dient dem Ausdruck von Aufforderungen.

5.4.1.1 Zur Bildung der Formen des Konjunktivs (vgl. 5.2.3 und 5.2.4)

Person/Numerus	Konjunktiv Präsens (I)		Konjunktiv Präteritum (II)		
			schwach	stark	
	<i>bleiben</i>	<i>tragen</i>	<i>lernen</i>	<i>bleiben</i>	<i>tragen</i>
1. Singular ich	bleib/e	trag/e	lern/te	blieb/e	trüg/e
2. Singular du	bleib/est	trag/est	lern/test	blieb/est	trüg/est
3. Singular er, sie, es	bleib/e	trag/e	lern/te	blieb/e	trüg/e
1. Plural wir	bleib/en	trag/en	lern/ten	blieb/en	trüg/en
2. Plural ihr	bleib/et	trag/et	lern/tet	blieb/et	trüg/et
3. Plural sie/Sie	bleib/en	trag/en	lern/ten	blieb/en	trüg/en

- **Der Konditional** („würde“ Form) – **würde** + **Infinitiv**

Ich würde/ Du würdest/ Er, Sie, Es würde/ Wir würden/ Ihr würdet/ Sie würden dem Studenten helfen.

Ich **würde** dir gern **helfen**, aber ich habe heute wenig Zeit.

(irreal)

(real)

- **Der Konjunktiv II** von „haben“ und „sein“ + „würde“ **Form im Satz**

Wenn ich die Zeit **hätte**, **würde** ich dich **besuchen**.

Wenn das Wetter schön **wäre**, **würden** wir **spazierengehen**.

- **Der Konjunktiv II** der Modalverben im Satz

Wenn ich das Geld **hätte**, **könnte** ich mir einen neuen Wagen kaufen. Dann **müßte** ich nicht mehr mit der Straßenbahn zur Arbeit fahren. Wenn er schwer krank **wäre**, **müßten** wir ihn sofort in die Klinik bringen.

- **Der Konjunktiv II** (Plusquamperfekt) im Satz

Wenn er ein Auto **gehabt hätte**, **wäre** er pünktlich auf dem Bahnhof **gewesen**.

Wenn ich mit dir nach Dresden **gefahren wäre**, **hätte** ich mir die Gemäldegalerie **angesehen**.

Beachte:

- Bei allen Verben außer sein und den Modalverben lauten in der 1. Person Singular sowie in der 1. und 3. Person Plural die Formen des Präsens Indikativ und Konjunktiv gleich.

- Im Präteritum schwacher Verben lauten Indikativ und Konjunktiv in allen Personalformen gleich.

- Alle umlautfähigen starken Verben haben im Präteritum Konjunktiv im Unterschied zum Präteritum Indikativ **Umlaut**. Bei einigen Verben treten im Präteritum Konjunktiv zwei verschiedene Umlaute auf: ich **stände/stünde**, ich **begönne/begänne**.

Verdeutlichung durch Ersatzformen

- Mitunter haben Indikativ und Konjunktiv die gleiche Form: wir lesen, ich komme, sie lernten.

In solchen Fällen steht in indirekter Rede statt des Konjunktivs Präsens der Konjunktiv Präteritum als sogenannter Ersatzkonjunktiv: Der Lehrer sagte, die Schüler kämen zu spät, wenn sie sich nicht beeilten. Sie müßten laufen, damit sie den Zug nicht verpaßten.

- Anstelle des Konjunktivs Präteritum wird häufig die Verbindung aus **würde** und **Infinitiv** (Konditional) verwendet: Wenn die Haifische Menschen wären, würden sie im Meer für die kleinen Fische gewaltige Kästen bauen lassen ... Sie würden sorgen, daß die Kästen immer frisches Wasser hätten, und sie würden überhaupt allerhand sanitäre Maßnahmen treffen.

Wenn zum Beispiel ein Fischlein sich die Flosse verletzen würde, dann würde ihm sogleich ein Verband gemacht, damit es den Haifischen nicht wegstürbe vor der Zeit. (Brecht)

5.4.1.2 Zur Bedeutung und zum Gebrauch der Konjunktivformen

- Der Konjunktiv dient vor allem zum Ausdruck von etwas Vorgestelltem, von Wünschen und Aufrufen sowie zur Kennzeichnung der indirekten Rede.

- Der Konjunktiv wird oft in den höflichen Fragen oder Bitten verwendet:

Hättest du Zeit, mir morgen einmal zu helfen?

Wären Sie so freundlich, mir eine Flasche Wein zu geben/reichen?

Würden Sie mir bitte das Buch leihen?

Dürfte ich noch eine Frage stellen?

Könnten Sie mir sagen, wie spät es ist?

Möchten Sie eine Tasse Tee? Was für Wein möchten Sie, französischen oder italienischen?

Wenn ich wählen dürfte, würde ich italienischen nehmen.

Der Konjunktiv in der indirekten (nichtwörtlichen) Rede

- Die indirekte Rede ist die nichtwörtliche Wiedergabe fremder oder früherer eigener sprachlicher Äußerungen oder Gedanken.

- Die indirekte Rede wird durch sprachliche Mittel unterschiedlicher Art charakterisiert, die teilweise allein, teilweise gemeinsam auftreten.

Zu ihnen gehören:

1/ reedeinführende Verben oder Substantive:

sagen, feststellen, behaupten, berichten, erzählen, bestätigen, fragen, entgegnen, erwidern, antworten, erläutern; die Ansicht vertreten, die Meinung äußern, die Nachricht erhalten.

2/ die Änderung des Personalpronomens bei der Umformung direkter (wörtlicher) Rede in indirekte (nichtwörtliche) Rede (Pronominalverschiebung):

Direkte Rede: Rolf rief: „Irene, komm bitte einmal zu **mir**! **Ich** habe hier eine Schlange gefunden.“

Indirekte Rede: Rolf rief, Irene solle einmal zu **ihm** kommen. **Er** habe dort eine Schlange gefunden.

3/ die Form des eingeleiteten oder uneingeleiteten Nebensatzes:

Eingeleiteter Nebensatz:

Jens fragte, ob Inge krank sei. Inges Bruder Andreas antwortete, daß sich Inge heute unwohl fühle (, aber Montag wieder zur Schule kommen werde). Einleitewörter sind also die Konjunktionen **ob** und **daß**.

Uneingeleiteter Nebensatz:

Andreas antwortete, Inge fühle sich unwohl, aber Montag werde sie wieder zur Schule kommen.

- Konjunktiv Präsens (oder Perfekt):

Onkel Paul schrieb uns, er werde im Urlaub zu uns kommen. Wenn es uns recht sei, werde er eine Woche bei uns bleiben. Er freue sich sehr auf das Wiedersehen mit mir und meinen Eltern.

Mit dem Konjunktiv Präsens (oder Perfekt) bringt der Berichtende zum Ausdruck,

- daß er nicht eigene Gedanken, Erfahrungen oder Erlebnisse darlegt und
- daß er sich für die Richtigkeit dessen, was er wiedergibt, nicht verbürgen kann.

!!! In indirekter Rede steht statt des Konjunktivs Präsens der Konjunktiv Präteritum oder Plusquamperfekt,

- wenn der Konjunktiv Präsens mit dem Indikativ gleichlautet:

Die Großeltern schrieben, sie kämen (statt kommen) Sonntag zu Besuch. Sie hätten (statt haben) uns schon so lange nicht mehr gesehen. Sie blieben (statt bleiben) drei Tage (oder: Sie würden drei Tage bleiben).

- wenn der Berichtende den Inhalt der wiedergegebenen sprachlichen Äußerung anzweifelt oder ablehnt:

Jörg behauptet, er hätte (statt habe) den ganzen Nachmittag gelernt. (Aber das kann nicht stimmen, denn ich habe ihn in der Stadt gesehen.) Peter sagte, er wäre Augenzeuge des Unfalls gewesen.

!!! In indirekter Rede steht zuweilen auch der Indikativ. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn der Berichtende mit der mitgeteilten Auffassung voll übereinstimmt.

Im Rechenschaftsbericht wurde festgestellt, daß die unserer Universität gestellten Aufgaben auch in diesem Jahr erfüllt worden sind.

!!! Konjunktiv Präsens in selbständigen Aufforderungs- und Wunschsätzen

Der Konjunktiv Präsens steht in der dritten Person in selbständigen Sätzen auch zum Ausdruck von Aufrufen und Wünschen:

Es lebe unser Kaiser Franz! Möge nie wieder ein Krieg zerstören, was wir geschaffen haben!

- Konjunktiv Präteritum und Konjunktiv Plusquamperfekt (zum Ausdruck von Vorgestelltem) zeigen vor allem an, daß sich der Sprecher oder Schreiber etwas nur vorstellt, daß etwas nicht wirklich ist. Dies geschieht sowohl in Satzgefügen mit Adverbialsätzen der Bedingung (Konditionalsätzen) als auch in einfachen Sätzen:

Wenn du gründlicher nachdächtest, fiele dir sicher eine bessere Lösung ein.

Hättest du besser aufgepaßt, könntest du die Aufgaben allein lösen.

Bei größerer Konsequenz könnte Ingo Besseres leisten. Ohne dich hätte ich das nicht geschafft.

!!! Der Konjunktiv wird auch in einigen festen Wendungen gebraucht, in denen eine Feststellung über vollzogenes Geschehen getroffen wird:

Das hätten wir geschafft. Das wäre nun erledigt. Da wären wir.

!!! Der Konjunktiv steht nach Konjunktion **als daß** zum Ausdruck einer möglichen, aber nicht eingetretenen Folge:

Die Zeit war zu kurz, als daß ich meinen Besuch noch hätte ankündigen können.

!!! Der Konjunktiv steht in Komparativsätzen (Nebensätzen des Vergleichs) nach den subordinierenden (unterordnenden) Konjunktionen **als, als ob, als wenn, wie wenn**, wenn das zum Vergleich herangezogene Geschehen als nichtwirklich charakterisiert werden soll.

Simone tut so, als ob sie uns nicht sähe/als wenn sie uns nicht sähe/als sähe sie uns nicht.

Mir ist (so), als wäre/sei ich diesem Manne schon einmal begegnet.

Paul aß, als ob er drei Tage gehungert hätte. (Er aß wie einer, der drei Tage gehungert hat).

5.4.2 Der Imperativ

Der Imperativ (die Befehlsform) ist die knappste Form des Verbs zum Ausdruck von Aufforderungen (Bitten, Ratschlägen, Empfehlungen, Appellen, Aufrufen, Weisungen, Verboten). Da sich der Sprecher mit dem Imperativ immer an einen Partner wendet, den er zum Handeln veranlassen will, tritt dieser Modus nur in der 2. Person Singular und Plural und in der Höflichkeitsform auf.

du fragst – Frag(e) den Lektor!
du liest – Lies den Text!
du schläfst – Schlaf gut!
du schreibst – Schreib alles auf!
du lernst – Lerne das Gedicht!
du bleibst – Bleib hier!

ihr fragt – Fragt den Lektor!
ihr lest – Lest den Text!
ihr schlaft – Schlaft gut!
ihr eßt – Eßt die Kirschen!
ihr schreibt – Schreibt alles auf!
ihr lernt – Lernt das Gedicht!
ihr bleibt – Bleibt hier!

Sie fragen – Fragen Sie den Lektor!
Sie lesen – Lesen Sie den Text!
Sie schlafen – Schlafen Sie gut!
Sie essen – Essen Sie die Kirschen!
Sie schreiben – Schreiben Sie, was ich sage!
Sie lernen – Lernen Sie bitte das Gedicht auswendig!

Außer dem Imperativ können auch andere sprachliche Mittel dazu dienen, eine Aufforderung mit unterschiedlichem Nachdruck zu äußern, z. B.

- Präsens Indikativ: Inge schreibt jetzt auf, welche Vögel bei uns überwintern!
- Futur I Indikativ: Inge, du wirst die Sätze an die Tafel schreiben!
- Infinitiv: Gut aufpassen! Ordentlich schreiben! Gerade sitzen!
- Partizip II: Aufgepaßt! Stillgestanden!
- bestimmte Substantive, Adjektive, Adverbien: Achtung! Vorsicht! Ruhe! Still! Deutlicher! Vorwärts! Zurück! Alles hierher!

5.5 Die Bildung und Gebrauch des Passivs

- Das **werden-Passiv**, auch **Vorgangspassiv** genannt, wird aus den Konjugationsformen des Hilfsverbs werden (im Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II heißt es worden, nicht geworden) und aus dem Partizip II eines anderen Verbs gebildet: das Fenster wird geöffnet / wurde geöffnet / ist geöffnet worden / war geöffnet worden / wird geöffnet werden / wird geöffnet worden sein. Alle Passivformen sind zusammengesetzte Verbformen.

- Im Passiv bezeichnet das Subjekt des Satzes in der Regel die Person oder den Gegenstand, auf den das Geschehen (die Handlung) gerichtet ist: Dresden war im zweiten Weltkrieg stark zerstört worden.

- Im Passiv kann die Angabe des Handelnden durch die Präposition **von** (mit Dativ) oder **durch** (mit Akkusativ) ergänzt werden: Lutz wurde für sein umsichtiges Verhalten von unserem Direktor ausgezeichnet. Seeleute, die auf hoher See ins Wasser stürzten, sollen durch Delphine / von Delphinen gerettet worden sein.

- Es gibt auch Passivkonstruktionen ohne Subjekt: Gestern wurde noch lange ausgiebig gefeiert. Hier darf nicht geraucht werden. Jetzt wird aufgepaßt und nicht gestört!

Person/Numerus	Präsens	Präteritum
1. Singular ich	werde eingeladen	wurde eingeladen
2. Singular du	wirst eingeladen	wurdest eingeladen
3. Singular er, sie, es	wird eingeladen	wurde eingeladen
1. Plural wir	werden eingeladen	wurden eingeladen
2. Plural ihr	werdet eingeladen	wurdet eingeladen
3. Plural sie/Sie	werden eingeladen	wurden eingeladen

Person/Numerus	Perfekt	Plusquamperfekt
1. Singular ich	bin eingeladen worden	war eingeladen worden
2. Singular du	bist eingeladen worden	warst eingeladen worden
3. Singular er, sie, es	ist eingeladen worden	war eingeladen worden
1. Plural wir	sind eingeladen worden	waren eingeladen worden
2. Plural ihr	seid eingeladen worden	wart eingeladen worden
3. Plural sie/Sie	sind eingeladen worden	waren eingeladen worden

Person/Numerus	Futur I	Futur II
1. Singular ich	werde eingeladen werden	werde eingeladen worden sein
2. Singular du	wirst eingeladen werden	wirst eingeladen worden sein
3. Singular er, sie, es	wird eingeladen werden	wird eingeladen worden sein
1. Plural wir	werden eingeladen werden	werden eingeladen worden sein
2. Plural ihr	werdet eingeladen werden	werdet eingeladen worden sein
3. Plural sie/Sie	werden eingeladen werden	werden eingeladen worden sein

Satzkonstruktion

Auf der Post werden Briefmarken gekauft.

Gestern sind neue Briefmarken angeboten worden.

Er sagt, daß neue Briefmarken angeboten werden.

Er sagt, daß neue Briefmarken angeboten worden sind.

Das Passiv mit Modalverben

Nach 60 Minuten *kann* das Buch *abgeholt* werden.

Zuerst *muß* ein Zettel *ausgefüllt* werden.

Er sagt mir, daß zuerst ein Zettel *ausgefüllt* werden *muß*.

In der Deutschen Bücherei *soll* ein Buch *bestellt* werden.

- Außer Vorgangspassiv beschreiben viele Grammatiken noch ein sogenanntes

Zustandspassiv.

Das Zustandspassiv dient zur Darstellung von Zuständen, die das Ergebnis oder die Folge einer vorausgegangenen Tätigkeit sind. Es ist aber auch möglich, das Partizip II als nähere Bestimmung des Verbs sein zu betrachten.

- Das Zustandspassiv wird meist von transitiven Verben aus dem Partizip II und einer konjugierten Form von sein gebildet: Die Fenster waren weit geöffnet. Die Aufgabe ist richtig gelöst.

- Auch von einigen intransitiven Verben kann das Zustandspassiv gebildet werden: Damit ist mir nicht geholfen.

Person/Numerus	Präsens	Präteritum
1. Singular ich	bin eingeladen	war eingeladen
2. Singular du	bist eingeladen	warst eingeladen
3. Singular er, sie, es	ist eingeladen	war eingeladen
1. Plural wir	sind eingeladen	waren eingeladen
2. Plural ihr	seid eingeladen	wart eingeladen
3. Plural sie/Sie	sind eingeladen	waren eingeladen

Person/Numerus	Perfekt	Plusquamperfekt
1. Singular ich	bin eingeladen gewesen	war eingeladen gewesen
2. Singular du	bist eingeladen gewesen	warst eingeladen gewesen
3. Singular er, sie, es	ist eingeladen gewesen	war eingeladen gewesen
1. Plural wir	sind eingeladen gewesen	waren eingeladen gewesen
2. Plural ihr	seid eingeladen gewesen	wart eingeladen gewesen
3. Plural sie/Sie	sind eingeladen gewesen	waren eingeladen gewesen

Person/Numerus	Futur I	Futur II
1. Singular ich	werde eingeladen sein	werde eingeladen gewesen sein
2. Singular du	wirst eingeladen sein	wirst eingeladen gewesen sein
3. Singular er, sie, es	wird eingeladen sein	wird eingeladen gewesen sein
1. Plural wir	werden eingeladen sein	werden eingeladen gewesen sein
2. Plural ihr	werdet eingeladen sein	werdet eingeladen gewesen sein
3. Plural sie/Sie	werden eingeladen sein	werden eingeladen gewesen sein

5.6 Zum Gebrauch der infiniten Formen des Verbs

5.6.1 Der Gebrauch des Infinitivs

A: Der Infinitiv *ohne* „zu“ steht:

- in Verbindung mit finiten Formen von werden im Futur I (wir werden kommen) und Futur II (wir werden gekommen sein),
 - in Verbindung mit finiten Formen von Modalverben (er will, soll, kann, möchte schreiben; er darf studieren; du mußt gehen), Ich **muß** heute zum Arzt **gehen**.
 - in Verbindung mit finiten Formen von *gehen, kommen, fahren* (Bewegungsverben), Monika **geht** in ein Restaurant **essen**.
 - in Verbindung mit finiten Formen von *hören, sehen, fühlen, spüren* (Empfindungsverben), Sie **hört** eine Kapelle **spielen**. Sie **sieht** die Leute **tanzen**.
 - in Verbindung mit finiten Formen von *bleiben* und *lassen*,
 - in spezieller Verwendung mit finiten Formen von *haben, finden, legen* und *schicken*.
- Beachte:** Bei den Verben *helfen, lernen, lehren* kann der Infinitiv mit oder ohne zu stehen: Anke hilft mir aufräumen/aufzuräumen. Monika lernt dabei auch tanzen/zu tanzen.

B: Der Infinitiv *mit* „zu“ steht:

nach Verben

- Katrin beginnt **zu** erzählen. Katrin beginnt, von ihren Plänen **zu** erzählen.
 Sie vergißt nicht, sich auf die Teilnahme an der Mathematik-Olympiade gut **vorzubereiten**.
 Sie hofft, an der nächsten Mathematik-Olympiade teilnehmen **zu** können.
 Sie hofft, für den nächsten Wettbewerb ausgewählt **zu** werden.

nach Substantiven

- Katrin hat die Möglichkeit, eine Spezialoberschule **zu** besuchen.
 Sie hat die Absicht, an der Mathematik-Olympiade teil**zunehmen**.
 Sie hat den Wunsch, Mathematiklehrerin **zu** werden.

nach Adjektiven

- Es ist wichtig, sich gut **vorzubereiten**.
 Katrin ist glücklich, alle schwierigen Aufgaben lösen **zu** können.

nach „brauchen“ mit **nicht, kein, nur**

Sie brauchen diese Aufgabe nicht **zu** lösen.

Sie braucht heute nachmittag nicht zu mir **zu** kommen.

Sie brauchen keine Arbeit **zu** schreiben.

Sie brauchen nur eine Lösung **zu** finden.

- Einfacher Infinitiv mit zu: Er bat mich zu warten.

- Erweiterter Infinitiv mit zu: An der Tür bat er mich, auf seine Rückkehr **zu** warten.

Infinitive mit um zu, ohne zu, anstatt zu sind Adverbialbestimmungen und gelten immer als erweiterte Infinitive (also mit Komma): Ich brauche das Wörterbuch, **um** den Text übersetzen **zu** können. Er fährt ans Schwarze Meer, **um zu** baden und sich **zu** erholen. Er löste die Gleichung, **ohne** den Rechenstab **zu** benutzen. **Anstatt zu** studieren, wurde mein Bruder Stahlbauer.

- Der Infinitiv mit oder ohne zu kann auch als Subjekt des Satzes vorkommen:

Sich **zu** beherrschen fiel ihm zuweilen schwer. Regelmäßig fleißig **zu** lernen und üben führt zum Erfolg.

- Der Infinitiv mit zu kann auch als nähere Bestimmung eines Substantivs (Attribut)

vorkommen: die Absicht, Lehrer **zu** werden; sein Wunsch, den Freund wieder**zu**sehen; die Fähigkeit, eine Diskussion **zu** leiten.

- Infinitive können Substantive werden, der Infinitiv ist dann durch Artikel, eine Präposition oder durch Attribute als Substantiv gekennzeichnet: das Vorhaben, beim Essen, deutliches Sprechen, sein Nachdenken.

5.6.2 Der Gebrauch der Partizipien

- Partizip I und Partizip II können als nähere Bestimmungen (Attribute) zu Substantiven treten: das treffende Wort, die bleibende Erinnerung; die geplante Reise, die versprochene Hilfe.

- Partizip I aller Verben sowie Partizip II intransitiver Verben haben aktivische Bedeutung: der fahrende Zug = der Zug fährt; die frisch eingetroffene Ware = die Ware ist frisch eingetroffen.

- Das Partizip II (Partizip des Perfekts) von transitiven (ein Akkusativobjekt fordernden) Verben hat passivische Bedeutung: die versprochene Hilfe = die Hilfe ist versprochen worden.

Das Partizip II (Partizip des Perfekts) dient:

- zur Bildung der zusammengesetzten Tempusformen Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II im Aktiv: er hat zugesagt, er hatte gerufen, er wird gelaufen sein;

- zur Bildung der Passivformen: er wurde gelobt, es ist verkündet worden.

- Die Partizipien können auch als nähere Bestimmungen von Verben gebraucht werden:

Klaus hat sich treffend ausgedrückt. (Partizip I)

Du sollst stets besonnen handeln! (Partizip II)

- *Das erweiterte Partizip wird vom übrigen Satz durch Komma(s) abgegrenzt: Die Mutter, liebe Gäste erwartend, bereitet die festliche Mahlzeit vor.*
- *Viele Partizipien können ebenso wie Adjektive kompariert werden: einer der bedeutendsten/hervorragendsten Dichter, der entschiedenste Widerstand.*
- *Partizip II wird auch zu Aufforderungen genutzt: (siehe Imperativ).*
- *Partizipien können Substantive werden: der Vorsitzende, das Gelernte, der Angestellte, die Hinterbliebenen.*

6. Das Adverb

a/ Adverbien sind unveränderliche Wörter, die die näheren Umstände eines Geschehens oder Zustandes bezeichnen (insbesondere Ort, Zeit, Art und Weise, Grund und Folge, Bedingung und Einräumung): dort, drüben, einst, bald, so, darum, infolgedessen, andernfalls, trotzdem.

b/ Adverbien werden im Satz als nähere Bestimmungen des Verbs und des Substantivs verwendet.

- Adverbien beim Verb: Dort bin ich immer gern eingekehrt.

- Adverbien beim Substantiv: das Haus dort, das Denkmal links.

c/ Von manchen Adverbien lassen sich Adjektive ableiten, die nur als Attribute verwendet werden: bald – seine baldige Rückkehr; links – die linke Tür; hier – die hiesigen

Dienststellen; morgen – die morgige Wanderung; gestern – der gestrige Abend.

- Ein Hauptunterschied zwischen Adjektiven und Adverbien: die Adjektive werden dem Substantiv vorangestellt und dekliniert (die gestrige Auseinandersetzung); die Adverbien werden den Substantiven nachgestellt und bleiben unverändert (die Auseinandersetzung gestern).

- Die Einteilung der Adverbien nach ihrer Bedeutung

Nach der Art des Umstandes, den ein Adverb bezeichnet, kann es einer der folgenden Bedeutungsgruppen zugeordnet werden:

- 1.1** Lokaladverbien (die auf die Frage *wo?* antworten): drinnen, draußen, oben, unten, vorn, hinten, überall, da, hier, dort, innen, außen, rechts, links, irgendwo, nirgendwo, obenauf, obenan, nebenan, auswärts ...
- 1.2** Lokaladverbien (die auf die Frage *wohin?* antworten): hierhin, dahin, dorthin, hinaus, hinüber, bergauf, bergab, aufwärts, abwärts, seitwärts, vorwärts, rückwärts, fort, weg, hin, her, irgendwohin, anderswohin, überallhin ...
- 1.3** Lokaladverbien (die auf die Frage *woher?* antworten): hierher, daher, dorthier, irgendwoher, überallher ...
- 2.1** Temporaladverbien zur Bezeichnung eines Zeitpunktes (die auf die Frage *wann?* antworten): heute, morgen, übermorgen, gestern, vorgestern, heutzutage; früh, vormittag, mittag, nachmittag, abend; anfangs, zunächst, bald, jetzt, eben, nun, gerade, zugleich, sogleich, endlich, damals, eher, niemals, dann, neulich, vor kurzem, einst, zuletzt, vorerst, soeben, vorhin, schließlich, seinerzeit ...
- 2.2** Temporaladverbien zur Bezeichnung der Zeitdauer (die auf die Frage *wie lange?* antworten): zeitlebens, jahrelang, allezeit, immer, bislang, bisher, seither, nie, noch, stets ...
- 2.3** Temporaladverbien zur Bezeichnung der Wiederholung (die auf die Frage *wie oft?* antworten): bisweilen, oft, häufig, selten, manchmal, ab und zu, mehrmals, nochmals, wiederum; täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich; montags, dienstags; jedesmal, dreimal ...
- 2.4** Temporaladverbien zur Bezeichnung einer Zeit, die sich auf einen anderen Zeitpunkt bezieht (relative Zeit): vorher, indessen, inzwischen, nachher, unterdessen, seitdem ...

3. Modaladverbien

- a/** zur Bezeichnung der Art und Weise (der Qualität); antworten auf die Fragen *wie?*, *auf welche Art und Weise?*, *wodurch?*; differenziert nach der Bildungsart in:
- „reine“ Adverbien: anders, gern, so ...
 - Adjektivadverbien: fleißig, gut, richtig, langsam, schlecht, völlig, schnell, tüchtig ...
 - Wörter meist von Adjektiven abgeleitet: blindlings, jählings ...
 - Wörter meist von Substantiven abgeleitet: unversehens, vergebens; bedenkenlos, fehlerlos ...
 - Zusammensetzungen: derart, ebenfalls, genauso, ebenso, irgendwie, kurzerhand, unverrichteterdinge ...
- b/** zur Bezeichnung des Grades und Maßes (der Quantität und Intensität):
einigermaßen, größtenteils, halbwegs, teilweise ...
- c/** zur Bezeichnung des Instruments und Mittels:
dadurch, damit, hierdurch, hiermit, wodurch, womit ...
- d/** zur Bezeichnung der Erweiterung: auch, anders, außerdem, ferner, desgleichen, ebenfalls, gleichfalls, überdies, weiterhin, zudem, erstens, zweitens ...
- e/** zur Bezeichnung eines restriktiven und spezifizierenden Verhältnisses:
allerdings, dagegen, freilich, hingegen, immerhin, insofern, insoweit, jedoch, nur, vielmehr, wenigstens, zumindest ...

4. Kausaladverbien bezeichnen Grund-Folge-Beziehungen zwischen Sachverhalten.

- Adverbien des Grundes im engeren Sinne antworten auf die Fragen *warum?*, *weshalb?*, *weswegen?*, *wieso?*: also, deshalb, krankheitshalber, interessehalber, darum, daher, demnach, deswegen, folglich, infolgedessen, meinetwegen, so, somit, nämlich ...
- Adverbien der Bedingung antworten auf die Frage *unter welcher Bedingung?*:
notfalls, schlimmstenfalls, erforderlichenfalls, andernfalls, gegebenenfalls; dann, sonst ...
- Adverbien der Einräumung antworten auf die Frage *trotz welchen Umstandes?*:
trotzdem, dennoch, gleichwohl, des(sen)ungeachtet, nichtsdestoweniger ...

5. Auch die zu den Bedeutungsgruppen angeführten Fragewörter gehören zu den

Adverbien. Sie heißen *Frageadverbien* oder *Interrogativadverbien*: wann, warum, weshalb, weswegen, wodurch, wieso, wie, wo, wohin ...

6. Es gibt eine besondere Art von Adverbien, die durch kein Fragewort erfragt werden können. Diese Wörter dienen dem Sprecher oder Schreiber dazu, *den Gültigkeitsgrad einer sprachlichen Äußerung einzuschätzen*: bestimmt, sicher, natürlich, tatsächlich, wirklich, freilich, wahrscheinlich, vermutlich, vielleicht, offenbar, offensichtlich ... Mit anderen Wörtern dieser Gruppe kann *eine gefühlsmäßige Stellungnahme (emotionale Einschätzung) zum Ausdruck gebracht werden*: glücklicherweise, bedauerlicherweise, hoffentlich, leider, erfreulicherweise.

Diese Wörter werden auch **Modalwörter** oder **Partikeln** genannt.

- Zur Form der Adverbien

Einfache Adverbien lassen sich nicht weiter in Morpheme zerlegen: so, gern, fort, weg, sonst, bald, nun, nur, noch, schon, erst.

Abgeleitete Adverbien enthalten außer dem Wortstamm noch ein in verschiedenen Wörtern wiederkehrendes Suffix:

- s: morgens, mittags, abends, nachts, montags
- (e)stens: höchstens, meistens, frühestens, spätestens
- lings: blindlings, rittlings, rücklings
- weise: ausnahmsweise, beispielsweise, dummerweise, teilweise
- maßen: bekanntermaßen, folgendermaßen
- lei: einerlei, vielerlei, solcherlei, keinerlei
- wärts: abwärts, aufwärts, heimwärts, rückwärts, südwärts.

Zusammengesetzte Adverbien können aus Wörtern verschiedener Wortarten bestehen:

Substantiv + Präposition (treppauf, tagsüber, reihum)

Pronomen + Substantiv (mancherorts, jederzeit, dergestalt)

Adverb oder Pronomen + Präposition (hervor, hingegen, deswegen).

Bei vielen zusammengesetzten Adverbien muß die Silbertrennung besonders beachtet werden: dar-an, dar-in, dar-um, dar-auf, dar-über, dar-unter; wor-aus; her-ab; hin-unter, hin-auf.

- Adverbien, die aus Pronomen oder Adverb + Präposition bestehen, werden auch unter der Bezeichnung **Pronominaladverbien** zusammengefaßt. Sie können Präpositionalgruppen vertreten sowie im Hauptsatz einen Nebensatz ankündigen oder wiederaufnehmen:

Darauf (= auf dem Tisch) liegen meine Schulbücher. *Darauf* (= auf meine Hilfe) kannst du dich verlassen. Der Referent wies *darauf* hin, daß zur Planerfüllung noch große Anstrengungen erforderlich sind.

Pronominaladverbien

da(r) / hier / wo(r) + Präposition

damit, davon, danach, davor, dazu, dabei, dafür, dadurch, dagegen

darauf, daran, daraus, darin, darüber, darunter, darum

hierauf, hieran, hieraus, hierbei, hierfür, hiermit, hiernach, hiervoor

worauf, woran, woraus, worüber, wobei, wofür, womit, wovon, wovor, wodurch, wozu

Wann beginnen Sie mit der Übersetzung? Ich beginne morgen *damit*.

Im Urlaub fahren wir an die See. Wir freuen uns *darauf*.

Wir haben *darüber* gesprochen, daß wir uns den neuen Film ansehen wollen.

- Einige Adverbien können kompariert werden. Meist handelt es sich um eine unregelmäßige Komparation: oft, öfter(s), am häufigsten, am öftesten; bald, eher, am ehesten.

Hierher gehören auch die adverbialen Superlative mit **am**:

am größten, am schönsten, am besten.

7. Die Präposition

- Präpositionen kennzeichnen vor allem lokale, temporale (zeitliche), modale und kausale Beziehungen zwischen verschiedenen Erscheinungen der Wirklichkeit.

- Präpositionen sind unveränderlich (unflektierbar). Sie stehen innerhalb von Wortgruppen und kennzeichnen diese als nähere Bestimmungen von Verben oder Substantiven.

- Präpositionen können mit dem bestimmten Artikel zu einer Wortform verschmelzen: beim Fußballspiel (= bei dem Fußballspiel), ans Fenster (= an das Fenster), vom/zum Vater (= von dem/zu dem Vater), zur Schule (= zu der Schule). Nicht alle in der gesprochenen Sprache verwendeten Verschmelzungen sind hochsprachlich (literatursprachlich). Hochsprachlich sind im allgemeinen: ans, ins, am, beim, im, vom, zum, zur; mit Einschränkungen: aufs, fürs, ums, übers.

- Zur Rektion der Präpositionen

Nach Präpositionen müssen Substantive und Pronomen in einem bestimmten Kasus (Fall) stehen, und zwar im Akkusativ, Dativ oder Genitiv. Demzufolge spricht man von der Kasusforderung oder der Rektion der Präpositionen.

- Die Präpositionen mit Dativ: **aus, bei, mit, nach, von, zu, seit**, nächst, nebst, samt, zuwider, gemäß, entgegen, gegenüber ...

Woher kommt ihr? Wir kommen **aus dem** Café. Hans nimmt seinen Anzug **aus dem** Schrank. Bei wem wohnt er? Er wohnt **bei** Familie Heller. Wo liegt Erfurt? Erfurt liegt **bei** Weimar. **Bei meiner** Ankunft wurde ich herzlich empfangen. Mit wem spricht der Lektor? Er spricht **mit einem** Studenten. Womit schreibt er? Er schreibt **mit einem** Bleistift. Leider kann ich **mit Ihnen** nicht einverstanden sein. Wohin fahren wir? Wir fahren **nach** München. Wann machen Sie einen Spaziergang? Ich mache **nach dem** Mittagessen einen Spaziergang. Von wem ist der Brief? Der Brief ist **von seinem** Vater. Woher kommt er? Er kommt **von seinem** Freund/**vom** Bahnhof. Bringen Sie mir bitte die Zeitung **vom** Sonntag! Wir haben **von unserem** Examen gesprochen. Er erzählt gern **von der** Entwicklung seines Landes. Ich bin **von seinen** Ideen überzeugt. Zu wem geht sie? Sie geht **zu ihrer** Freundin. Wohin geht er? Er geht **zum** Hauptbahnhof. Seit wann sind Sie hier? Ich bin **seit** drei Monaten hier.

- Die Präpositionen mit Akkusativ: **durch, für, gegen, ohne, um, bis**, sonder, wider ...

Er geht **durch den** Park. Der Zug fuhr **durch den** Tunnel. Leipzig ist **durch seine** Kultur bekannt. Ich kaufe **für meinen** Freund ein Buch. Ich danke dir **für die** Hilfe. Ich bezahle **für dich**. Die slowakischen Studenten spielen **gegen die** tschechischen Studenten Fußball. Ich bin **gegen diesen** Vorschlag. Er geht **ohne seine** Freundin ins Kino. Sie kann **ohne ihn** nicht leben. **Um den** Tisch herum stehen sechs Stühle. Ich kann ihn schon sehen, er kommt gerade **um die** Ecke. Die Straßenbahn fährt **um den** Platz herum. Die Erde dreht sich **um die** Sonne. (bis wann?) Ich bleibe **bis** Sonntag in Leipzig. Sie müssen die Arbeit **bis nächste** Woche beenden. Er wartet **bis zur** Abfahrt des Zuges. (bis wohin?) Ich gehe **bis zur** Post mit Ihnen. (wieviel?, wie lange?) Man fährt **von** Dresden **bis** Berlin drei Stunden. Sie brauchen **von der** Post **bis zum** Bahnhof 10 Minuten. Ich arbeite **von 8 bis** 16 Uhr.

- Die Präpositionen mit Dativ und Akkusativ: **in, auf, über, unter, vor, hinter, an, neben, zwischen, ab** (meist mit dem Dativ), **außer** (meist mit dem Dativ)

A: mit dem Dativ (wo? keine Bewegung): Familie Heller wohnt **in** Dresden. **In** einer Woche beginnt mein Urlaub. Das Buch liegt **auf dem** Tisch. **Auf dem** Sportplatz wartet mein Freund. Er sitzt **auf dem** Baum. Das Bild hängt **über der** Liege. Die Flasche steht **unter dem** Tisch. Der Sessel steht **vor dem** Regal. Er steht **vor der** Tür. Die Lampe steht **hinter der** Liege. Er ist **an mir** vorbeigegangen, ohne mich zu grüßen. Der Mann steht **an dem (am)** Fenster. Das Bild hängt **an der** Wand. Wir verleben die Ferien **an der** Ostsee. Der Stuhl steht **neben dem** Bett. Er sitzt **neben ihr**. Der Fernsehapparat steht **zwischen dem** Bücherregal und **dem** Schrank. Das Heft liegt **zwischen den** Büchern. **Ab erstem** September besucht Petra Vorlesungen an der Universität. Der Zug fährt **ab** Berlin. **Ab** acht Uhr / **ab** morgen bin ich wieder zu Hause. **Ab** 1970 lebte sie im Ausland. Die Fahrkarte gilt **ab** heute / von heute an. **Außer dir** haben alle die Aufgabe verstanden. Ich habe **außer einigen** Fachzeitschriften auch einen Roman gekauft. An dem Kongreß nahmen **außer bekannten** Wissenschaftlern auch viele Hochschullehrer aus den Universitäten teil.

B: mit dem Akkusativ (wohin? Bewegung): Er kommt **in das (ins)** Zimmer. Übersetzen Sie den Text **ins** Deutsche! Hans legt das Buch **auf den** Tisch. Wie haben Sie sich **auf Ihr** Examen vorbereitet? Ich freue mich **auf den** Urlaub. Er klettert **auf den** Baum. Rolf hängt das Bild **über die** Liege. Sie diskutieren lange **über die** Entwicklung der Technik. Ich habe mich **über Ihre** Frage gewundert. Hans stellt die Flasche **unter den** Tisch. Hans und Rolf stellen den Sessel **vor das** Bücherregal. Er tritt **vor die** Tür. Karin stellt die Lampe **hinter die** Liege. Setzen Sie sich bitte **an den** Tisch! Wir fahren **an die** Ostsee. Die BRD grenzt **an die** Tschechische Republik. Die Männer stellen den Schrank **an das (ans)** Fenster. Sie stellen das Bett **neben die** Tür. Franz stellt den Fernsehapparat **zwischen das** Regal und **den** Schrank. Setzen Sie sich bitte **zwischen** Herrn Richter und Herrn Wagner!

- Die Präpositionen mit dem Genitiv: **während, trotz, unweit, mittels, laut, ungeachtet, oberhalb und unterhalb, innerhalb und außerhalb, diesseits, jenseits, halber, wegen, (an)statt, längs, zufolge, abseits, angesichts, anhand, anlässlich, anstelle, aufgrund, hinsichtlich, infolge, mangels, um ... willen.**

Während der Besichtigung der Hochschule konnten die Journalisten Fragen stellen.

Während unseres Urlaubs waren wir an der See. **Trotz** des schlechten Wetters sind viele Leute zum Sportfest gekommen.

- Bei **während, trotz, längs, zufolge** wird auch der Dativ gebraucht.

- Man sollte es vermeiden, zwei Präpositionen, von denen jede ein anderes Substantiv regiert, unmittelbar nebeneinanderzustellen. Diese Fügungen sind dann oft schwer verständlich.

Nicht:

Er wurde **für im** vergangenen Jahr erbrachte Leistungen ausgezeichnet.

Sondern:

Er wurde für die Leistungen ausgezeichnet, die er im vergangenen Jahr erbracht hatte.

- Mehrere Präpositionen können nur dann vor einem Substantiv stehen,

wenn sie den gleichen Kasus regieren, z. B.

Er suchte den Bohrer auf und unter der Werkbank vergeblich.

wenn das Substantiv im Dativ und im Akkusativ die gleiche Form hat, z. B.

mit und ohne Geld.

- Wird das Substantiv im Dativ und im Akkusativ unterschiedlich gebeugt, dann muß

das **Substantiv** wiederholt bzw. einmal durch das entsprechende Pronomen ersetzt werden, z. B. mit Büchern oder ohne Bücher, mit Kindern oder ohne sie;

das **Substantiv** in den Fall gesetzt werden, den diejenige Präposition verlangt, die dem Substantiv zunächst steht, z. B. mit oder ohne Bücher, ohne oder mit Büchern.

- Zur Stellung der Präpositionen

Die meisten Präpositionen werden dem Wort (Substantiv, Pronomen, Adjektiv oder Adverb), mit dem sie gemeinsam eine präpositionale Wortgruppe bilden, vorangestellt.

- **Nur einige Präpositionen** werden ihrem Bezugswort immer nachgestellt:

der Gäste halber, dem Freund zuliebe, dem Gebot zuwider.

- **Einige Präpositionen** können ihrem Bezugswort wahlweise vorausgehen oder folgen: nach meiner Meinung/meiner Meinung nach; wegen Krankheit/der Krankheit wegen; entsprechend der Weisung des Direktors/der Weisung des Direktors entsprechend.

- **Es gibt auch einige zweiteilige Präpositionen**, die ihr Bezugswort umrahmen: um (des Erfolgs) willen, von (klein) auf, von (dieser Stunde) an, von (Rechts) wegen.

- Zur Bedeutung und zur Verwendung der Präpositionen

Verben und verbale Wortgruppen können eine ganz bestimmte Präposition nach sich fordern: Solche festen Verbindungen mit einer bestimmten Präposition müssen sicher eingeprägt werden.

- *Die Präpositionen in fester Verbindung mit Verben oder Substantiven*

achten auf, sich kümmern um, sorgen für, Einfluß nehmen auf, Anstoß nehmen an, stolz sein auf, glücklich sein über, zufrieden sein mit, böse sein auf; Angst vor, Hoffnung auf, Mißtrauen gegen, Voraussetzung für.

beginnen mit (Dat.)

Womit wollen Sie beginnen. Ich will mit der Übersetzung beginnen.

Womit beginnst du jetzt? Ich beginne mit meiner Arbeit.

sich erkundigen nach (Dat.)

Nach wem erkundigt er sich? Er erkundigt sich nach seinem Freund.

Wonach erkundigt er sich? Er erkundigt sich nach dem neuen Buch.

fragen nach (Dat.)

Nach wem fragt er? Er fragt nach seiner Freundin.

Wonach hat er Sie gefragt? Er hat mich nach der Schillerstraße gefragt.

helfen bei (Dat.)

Wobei helfen Sie ihm? Ich helfe ihm bei der Übersetzung.

hören von (Dat.)

Hast du etwas von Michael gehört? Ich habe lange nichts von ihm gehört.

schicken nach (Dat.)

Wohin soll der Brief geschickt werden? Bitte schicken Sie den Brief nach Frankreich.

sprechen von (Dat.)

Von wem sprechen Sie? Ich spreche von Rolf.

Wovon habt ihr mit ihm gesprochen? Wir haben von unserem Urlaub gesprochen.

sich treffen mit (Dat.)

Mit wem trifft sich Karin? Karin trifft sich mit Monika.

sich verabschieden von (Dat.)

Von wem verabschiedet sich Peter? Peter verabschiedet sich von seiner Familie.

verbinden mit (Dat.)

Mit wem verbinden Sie mich? Ich verbinde Sie mit meinem Kollegen.

antworten auf (Akk.)

Worauf antwortet der Student? Der Student antwortet auf die Frage.

berichten über (Akk.)

Worüber berichtet der Rektor? Der Rektor berichtet über die neuen/neue Ereignisse an der Uni.

bitten um (Akk.)

Worum bitten Sie ihn? Ich bitte ihn um Hilfe.

danken für (Akk.)

Wofür dankt er dir? Er dankt mir für die Glückwünsche.

denken an (Akk.)

An wen denkt ihr oft? Wir versuchen jeden Tag an Gott zu denken.

sich freuen auf (Akk.)

Worauf freuen Sie sich? Ich freue mich auf meinen Urlaub.

sich freuen über (Akk.)

Worüber freuen Sie sich? Ich freue mich über meinen Ferienplatz.

schicken an (Akk.)

An wen soll ich das Päckchen schicken? Bitte schicken Sie das Päckchen an Prof. Müller.

sprechen über (Akk.)

Über wen sprechen sie? Sie sprechen über Goethe.

Worüber sprechen sie? Sie sprechen über das Bild.

trauern um (Akk.)

Um wen trauern Sie? Ich trau(e)re um meinen Freund.

warten auf (Akk.)

Auf wen wartet er? Er wartet auf seine Freundin.

Worauf wartet Herr Heller? Herr Heller wartet auf die Zeitung/auf den Bus.

sich wenden an (Akk.)

An wen soll ich mich in der Schule wenden? Bitte wenden Sie sich an meine Frau.

zweifeln an (Akk.)

Woran zweifelst du? Ich zweif(e)le an seine Fähigkeiten, das Problem zu lösen.

- Es gibt präpositionale Wortgruppen,

- *die Beziehungen des Ortes oder der Richtung ausdrücken:*

außerhalb der Stadt, die Straße von Weimar nach Erfurt, den Fluß entlang;

- *die einen Zeitpunkt oder einen Zeitabschnitt, seinen Anfang und sein Ende, eine genaue oder unbestimmte Zeit bezeichnen:*

ab Mittag, binnen drei Tagen, bis morgen, gegen Abend, seit einem Jahr, um drei Uhr;

- *die den Grund oder die Ursache für ein Geschehen nennen:*

angesichts der Gefahr, anlässlich des Jubiläums, mangels Beweisen, infolge des Erdbebens;

- *die den Zweck oder die Absicht kennzeichnen:*

für seine Sicherheit, zu seinem Vorteil, seinen Eltern zuliebe;

- *die eine Bedingung oder Voraussetzung kennzeichnen:*

bei Beschwerden, auf Verlangen, unter Schmerzen, im Falle eines Alarms;

- *die eine Einräumung ausdrücken:*

entgegen meiner Warnung, trotz regnerischen Wetters, ungeachtet der Gefahr;

- *die ein Mittel (Instrument, Verfahren oder Methode) kennzeichnen:*

anhand/an Hand der Karte, durch Eilboten, mittels eines Tropfens Öl;

- *die ein Maß oder einen bestimmten Grad anzeigen:*

auf vierzig Grad, Kinder bis zu/über/unter zehn Jahren;

- *die einen begleitenden oder fehlenden Umstand charakterisieren:*

in seiner Begleitung, mit deiner Zustimmung, ohne Ausweis, unter strenger Aufsicht;

- *die auf eine Bezugsbasis oder eine Informationsquelle verweisen:*

gemäß seinem Wunsch/seinem Wunsch gemäß, laut ärztlichem Gutachten, entsprechend den Anforderungen/den Anforderungen entsprechend.

- In Sätzen mit Passivfügungen kennzeichnen die Präpositionen *von, durch, seitens* die Angabe des Urhebers der Handlung:

Christian wurde *vom Lehrer* etwas gefragt. Die Stadt wurde 1944 *durch einen Luftangriff* zerstört. *Seitens der Verteidigung* werden gegen das Urteil keine Einwände erhoben.

- Einige Präpositionen können unterschiedliche gedankliche Beziehungen zum Ausdruck bringen:

vor: vor dem Fenster (Ort), vor dem Essen (Zeit), vor Angst (Grund);

auf: auf der Wiese (Ort), auf die Minute genau (Art und Weise),

auf Grund vieler Beweise (Grund).

8. Die Konjunktion

Konjunktionen verbinden oder fügen Wörter, Wortgruppen oder Teilsätze, aneinander und kennzeichnen Bedeutungsbeziehungen zwischen ihnen. Konjunktionen sind unveränderlich (nicht flektierbar). Im Unterschied zu Präpositionen regieren Konjunktionen keinen Kasus von Substantiven.

- Koordinierende und subordinierende Konjunktionen

Nach ihrem Einfluß auf den Satzbau werden koordinierende (bei- oder nebenordnende Bindewörter) und subordinierende Konjunktionen (unterordnende Bindewörter) unterschieden.

A: Koordinierende Konjunktionen sind:

einfach: aber, denn, doch, jedoch, oder, und, sondern ...

zweiteilig: entweder – oder, weder – noch, nicht – sondern, nicht nur – sondern auch, sowohl – als auch (wie auch) ...

- Koordinierende Konjunktionen verbinden gleichwertige (gleichrangige) sprachliche Einheiten miteinander (1. selbständige Sätze, 2. Nebensätze, 3. Wortgruppen oder 4. einzelne Wörter).

1. Mein Bruder ist Matrose, **und** meine Schwester studiert Medizin.
2. (Der Lehrer erwartet), *daß* alle Schüler gut vorbereitet sind **und** *daß* sie im Unterricht rege mitarbeiten.
3. Mein Vater **und** mein Onkel arbeiten in einem Verlag.
4. Lehrer **und** Schüler bereiteten den Elternabend gemeinsam vor.

B: Subordinierende Konjunktionen sind:

einfach: als, ob, daß, solange, sooft, bis, seit(dem), während, wenn, weil/da ...

zweiteilig: außer daß, außer wenn; als ob, als wenn ...

- Subordinierende Konjunktionen leiten Nebensätze ein und treten deshalb im Satzgefüge auf. *Ein Nebensatz, der mit einer subordinierenden Konjunktion beginnt, endet mit der finiten Verbform und ist ein **Konjunktionalsatz**.* Klaus freute sich, *daß* er im Weitsprung den 2. Platz erreichen konnte.

- Subordinierende Konjunktionen können auch einen Nebensatz an einen anderen Nebensatz anschließen. Wir sprechen dann von **Nebensätzen ersten und zweiten Grades**: Er sagte mir (Hauptsatz), *daß* er an der Veranstaltung teilnimmt (Nebensatz 1. Grades), *auch wenn* das Wetter schlecht sein sollte (Nebensatz 2. Grades).

- Es gibt auch zweiteilige subordinierende Konjunktionen, die immer am Anfang des Nebensatzes stehen: als daß, so daß, ohne daß, außer daß, statt daß; als ob, als wenn, wie wenn.

Mir ist, *als ob* ich eben ein Geräusch gehört hätte. Plötzlich bog ein Auto um die Ecke, *so daß* Jens nicht mehr ausweichen konnte. Er ist zu klug, *als daß* man ihn überlisten könnte.

- *Einem Nebensatz kann im Hauptsatz ein hinweisendes Adverb – Korrelat oder Deutewort genannt – vorausgehen oder nachfolgen. Solche Deutewörter stehen immer außerhalb des Nebensatzes:*

Dadurch, daß du täglich Sport treibst, erhältst du deinen Körper gesund. Darauf, daß du morgen schon abreisen mußt, waren wir nicht vorbereitet. Er stolperte so unglücklich, daß er sich den Fuß verrenkte.

- Abgrenzung der Konjunktion von Adverb und Präposition

Ebenso wie koordinierende Konjunktionen können auch bestimmte Pronominaladverbien Beziehungen zwischen Sätzen oder Wortgruppen ausdrücken. Aber Adverbien sind nähere Bestimmungen des Verbs, Konjunktionen nicht.

Der Unterschied zwischen Pronominaladverb und koordinierender Konjunktion wird an der Stellung der finiten Verbform im jeweils angeknüpften Satz oder Teilsatz deutlich:

- Dem **Pronominaladverb** folgt die finite Verbform unmittelbar:

Gerhard hat regelmäßig trainiert; deshalb hat er bei den Meisterschaften Erfolgchancen.

- Der **koordinierenden Konjunktion** folgt zuerst das Subjekt oder ein anderes Satzglied, erst danach die finite Verbform: Gerhard hat regelmäßig trainiert, denn /er/ möchte eine Medaille gewinnen. Vor allem im Weit- und Hochsprung liegt er an der Spitze, aber /im Hundertmeterlauf/ ist ihm Jan überlegen.

- **Einige subordinierende Konjunktionen und Präpositionen lauten gleich.** In diesen Fällen leiten die Konjunktionen Nebensätze ein; die Präpositionen stehen vor Substantiven oder Adverbien.

Konjunktionen:

(Warte), **bis** ich zurück bin! **Seit** ich die 6. Klasse besuche, ... **Während** du hier wartest, ...

Präpositionen:

bis nächsten Montag, **bis** morgen; **seit** meiner Kindheit, **seit** gestern; **während** des Unterrichts.

- **Konjunktionalsatz** mit den Konjunktionen „bis“, „seit(dem)“, „während“, „bevor“, „ehe“
Er wartet, **bis** der Zug abfährt. Er wartet, **bis** der Zug abgefahren ist. Er wartete, **bis** der Zug abfuhr. Er hat gewartet, **bis** der Zug abfuhr. Er wartete, **bis** der Zug abgefahren war.

Seit(dem) ich Vorlesungen bei Prof. Schmidt höre, verstehe ich viele technische Probleme besser. **Seit(dem)** sie das Krankenhaus besichtigt hat / hatte, will / wollte sie Ärztin werden. **Seit(dem)** er in der BRD studiert, hat er schon viele Städte besucht.

Während ich telefoniere, schreibt Karin eine Postkarte. **Während** er Zeitung las, hörte ich Radio.

Bevor (Ehe) ich studieren kann, muß ich das Abitur ablegen.

Bevor (Ehe) ich studieren konnte, mußte ich das Abitur ablegen.

- Übersicht über Bedeutungsgruppen der Konjunktionen

In der folgenden Übersicht sind Konjunktionen nach der Art der Beziehungen geordnet, die sie zwischen den verbundenen sprachlichen Einheiten herstellen oder hervorheben.

1/ In der ersten Gruppe sind Bedeutungen zusammengefaßt, die koordinierende (gleichrangige Einheiten verbindend / koordinierend – **K**) und subordinierende (Nebensätze einleitend / subordinierend – **S**) Konjunktionen anzeigen können.

Bedeutungsart:

- aufzählend (kopulativ) nur **K**: *einfach*: und, sowie; *mehrteilig*: sowohl – als auch

- unterscheidend (alternativ) nur **K**: *einfach*: oder; *mehrteilig*: entweder – oder

- gegensätzlich (adversativ)

K: *einfach*: aber, doch, jedoch, sondern; *mehrteilig*: nicht – sondern

S: *einfach*: während

- erläuternd (spezifizierend)

K: *mehrteilig*: das heißt (d. h.), das ist (d. i.)

S: *einfach*: insofern (als), insoweit (als), damit, daß

- begründend (kausal)

K: *einfach*: denn

S: *einfach*: da, weil, zumal; *mehrteilig*: um so mehr/um so weniger (als).

2/ In den folgenden Bedeutungsgruppen gibt es nur subordinierende (unterordnende) Konjunktionen (Einleitewörter von Nebensätzen).

Bedeutungsart:

- *Gleichzeitigkeit*: als, solange, sooft, während, wenn; solange ... wie ...

- *Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit*: als, kaum (daß), nachdem, seit(dem), sobald, sowie, wenn, bevor, bis, ehe

- *Absicht, Zweck*: damit, (auf) daß, um ... zu

- *Bedingung*: falls, wenn, sofern, außer wenn

- *Folge*: so daß, ohne daß

- *Einräumung*: obgleich, obschon, obwohl, wiewohl, wenn auch

- *Mittel; Instrument*: indem; dadurch ... daß

- *Vergleich*: (so ...) wie; (Komparativ) ... als; als ob, als wenn

- *Proportion*: je – desto, je – um so, je nachdem

- *fehlender Begleitumstand*: ohne daß, ohne zu

- *Einschränkung*: außer daß, außer wenn; nur daß; soweit

- *Unterordnung einer Aussage*: daß (wir eine Klassenwanderung vorbereiten)

- *Unterordnung einer Entscheidungsfrage*: ob (er den Zug schon erreicht hat)

9. Die Interjektion

Wörter, die allein stehen und isoliert gesprochen werden, haben Satzcharakter: hallo, ja

Wörter mit Satzcharakter sind:

- Antworten auf Entscheidungsfragen (ja, nein);
- Ausdrücke für Bitte und Dank (bitte, danke);
- Ausdrücke für Gefühle der Freude, des Ekels, des Schmerzens, des Bedauerns (hallo, bravo, pfui, ach, o weh).

Diese müssen deshalb von anderen sprachlichen Ausdrücken durch Satzzeichen (Punkt, Ausrufezeichen oder Komma) getrennt werden. Sie alle sind unveränderlich.

Auch Substantive, Adjektive und Adverbien werden mitunter in Einwortsätzen wie Interjektionen gebraucht:

Achtung! Donnerwetter! Still! Unglaublich!

B/ WORTBILDUNG

- Unter Wortbildung verstehen wir die Verbindung (oder Kombination) vorhandener Wörter oder (und) Wortteile zu neuen Wörtern.

- Die Mehrzahl der Wörter ist aus Teilen – wie aus Bausteinen – gebildet, die auch in anderen Wörtern wiederverwendet werden. So tritt zum Beispiel der Wortteil „ig“ in Wörtern auf wie farbig, eckig, mäßig, ruhig; den Wortstamm hoch enthalten Wörter wie hochklettern, hochgradig, Hochschule, höchstens.

1. Die Einheiten und Grundbegriffe der Wortbildung

1.1 Das Wort und das Morphem

Das Wort ist eine Grundeinheit der Wortbildung.

Wörter und Wortformen setzen sich aus noch kleineren Bausteinen zusammen, z. B. Schreibtisch aus schreib + Tisch, Kleidung aus Kleid + ung, gehen aus geh + en.

*Diese kleineren Einheiten nennt man **Morpheme**.*

Wir unterscheiden verschiedene Arten von Morphemen, und zwar das Stammorphem, das Wortbildungsmorphem und das Flexionsmorphem.

- Das **Stammorphem** (der **Wortstamm**) kann als selbständiges Wort auftreten, z. B. Luft, Haus, Fleiß. Es kann aber auch Bestandteil anderer Wörter sein, z. B. das Stammorphem Luft in Luftpost, Luftstreitkräfte, luftdicht, luftleer, Lüftung, lüften. *Das Stammorphem gibt die Sachbedeutung an, die einem Wort zugrunde liegt*, z. B. fleißig – Fleiß (besitzen), unwahr (sein) – (nicht) wahr (sein), eine Krankheit (haben) – krank (sein).

- An die Stammorpheme können **Wortbildungsmorpheme** angefügt werden und mit ihnen gemeinsam neue Wörter bilden, z. B. ver-, un-, ge-; -ig, -lich, -keit.

Diese Wortbildungsmorpheme werden auch als **Affixe** bezeichnet.

Wir unterscheiden zwei Arten von Affixen:

1. die **Präfixe** stehen vor dem Stammorphem, z. B. verkaufen, unschön, Gebirge;

2. die **Suffixe** stehen nach dem Stammorphem, z. B. mächtig, herrlich, Tapferkeit.

- Mit Hilfe von **Flexionsmorphemen** wird die Beugung von Verben (du gehst, er greift), von Substantiven (die Berge, die Wolken), von Adjektiven (die schönen, heller) und von Pronomen (meine) gekennzeichnet.

- Der Begriff Morphem ist deutlich von dem Begriff Silbe zu unterscheiden. Während das Morphem stets Träger von Bedeutungen ist, stellt die Silbe eine Einheit dar, die beim Sprechen entsteht.

- Die Zerlegung eines Wortes in Morpheme richtet sich nach seiner Bedeutung und seiner Bildungsweise: Zeit/ung/en, kräft/ig, Bär/in.

- Die Zerlegung eines Wortes in Silben richtet sich nach dem Sprechen: Zei-tun-gen, kräf-tig, Bä-rin.

1.2 Die Arten der Wortbildung

Zusammensetzung und Ableitung lassen sich nicht immer leicht unterscheiden.

- Die Zusammensetzung

Unter einer Zusammensetzung verstehen wir die Verbindung von zwei oder mehr Wörtern zu einem neuen Wort, z. B. über/setzen, fern/sehen, fest/halten, Laub/baum, Hoch/haus.

Zusammensetzungen bestehen aus *Grundwort* und *Bestimmungswort*.

- Das Grundwort ist das zweite oder letzte Glied der Zusammensetzung. Das Grundwort gibt die grundlegenden, bestimmenden Bedeutungskomponente (hinabsehen, Lindenblatt) und die Wortart (Hochhaus – Substantiv) an. Bei Substantiven richtet sich das Geschlecht der Zusammensetzung nach dem Grundwort: der Eichenbaum, die Eichenrinde, das Eichenblatt.

- Das Bestimmungswort geht dem Grundwort voraus und bestimmt es näher, z. B. hellgrün, dunkelgrün, die Hausaufgabe, das Ahornblatt.

- Die Ableitung

Wir unterscheiden verschiedene Arten von Ableitungen:

- *Das Anhängen von Suffixen an das Stammorphem bzw. an Wörter* (Herz + lich = herzlich, faul + heit = Faulheit, Mann + schaft = Mannschaft ...);

- *Veränderungen im Inneren des Stammorphems – Innere Ableitung* (trinken – der Trank, sprechen – die Sprache; essen – das Essen, drei – eine gute Drei – als Zensur);

- *Das Voranstellen von Präfixen vor das Stammorphem bzw. vor Wörter* (laden – beladen, raten – verraten, Glück – Unglück, Verständnis – Mißverständnis, wichtig – unwichtig).

2. Zusammensetzungen bei den einzelnen Wortarten

2.1 Die Zusammensetzung beim Substantiv

Grundwort und Bestimmungswort

- Bei zusammengesetzten Substantiven ist das Grundwort immer ein Substantiv, z. B. die Straßen**bahn**, der Pflaster**stein**.
- Das Bestimmungswort eines zusammengesetzten Substantivs kann von verschiedenen Wortarten stammen, z. B. von Adjektiven (Alt**stoffe**), von Verbstämmen (Fahrr**ad**), von Numeralien (Zwe**is**itzer) und von Adverbien (Außen**stelle**).
- Sowohl das Grundwort als auch das Bestimmungswort zusammengesetzter Substantive können selbst Zusammensetzungen sein, z. B. Groß/**kraftwerk**, Straßen**bau**/**arbeiten**, Lebensmittel/**geschäft**, Hoch**sprung**/**weltmeister**.
- Zwischen Grund- und Bestimmungswort bestehen Bedeutungsbeziehungen, z. B. das Sonnenschutz**glas** – ein Glas zum Schutz gegen die Sonne.
- Mit Hilfe von Grund- und Bestimmungswort können ganz unterschiedliche Beziehungen zum Ausdruck gebracht werden, z. B. Zweck (Wasch**maschine**, Liegeb**stuhl**), Ort (Wald**wiese**, Dorf**straße**), Material (Wellblech**dach**), Ursache (Verkehr**sunfall**), Form (Zwiebeld**dach**), Größe (Riesen**baum**), Zugehörigkeit (Kinderkleid**ung**), Zeit (Mittag**essen**, Sommer**urlaub**). Wie vielfältig diese Beziehungen sind, soll an zwei Beispielen gezeigt werden.

Gleiches Grundwort – verschiedene Bestimmungswörter:

Was man aus einem Glas trinkt: Wasserglas, Likör**glas**, Weing**las**, Sekt**glas**, Bier**glas**.

Gleiches Bestimmungswort – verschiedene Grundwörter:

Gegenstände aus Holz: Holz**tür**, Holz**hammer**, Holz**spielzeug**, Holz**bank**, Holz**baracke**.

- Verschiedene Arten von Zusammensetzungen beim Substantiv

Substantiv + Substantiv

das Haus + die Aufgabe = die Haus**aufgabe**, der Brief + das Papier = das Brief**papier**,
die Medizin + der Student = der Medizin**student**, die Arbeit + der Tag = der Arbeit**tag**,
die Arbeit + die Zeit = die Arbeit**zeit**, die Arbeit + das Zimmer = das Arbeit**zimmer**,
die Gäste + das Zimmer = das Gästeb**zimmer**, die Kinder + das Zimmer = das Kind**erzimmer**,
die Wörter + das Buch = das Wö**rt**erbuch, die Bücher + der Schrank = der Büch**er**schrank

Adjektiv + Substantiv

schwarz + das Brot = das Schwarz**br**ot, weiß + das Brot = das Weiß**br**ot,
rot + der Wein = der Rot**w**ein, rot + das Kraut = das Rot**k**raut,
hoch + das Haus = das Hoch**h**aus, hoch + die Schule = die Hoch**sch**ule,
groß + die Stadt = die Groß**st**adt, groß + der Vater = der Groß**v**ater,
klein + die Stadt = die Klein**st**adt, klein + das Geld = das Klein**g**eld

Verb + Substantiv

wohnen + das Zimmer = das Wohn**z**immer, schlafen + das Zimmer = das Schlaf**z**immer,
lesen + das Zimmer = das Lese**z**immer, lesen + die Lampe = die Lesel**am**pe,
schreiben + der Fehler = der Schreib**f**ehler, schreiben + der Tisch = der Schreib**t**isch,
fernsehen + der Apparat = der Fernseh**ap**parat, bauen + der Betrieb = der Baub**et**rieb,

rechnen + die Aufgabe = die Rechenaufgabe,
zeichnen + der Unterricht = der Zeichenunterricht

▪ Zusammensetzung mit Bindestrich

In längeren zusammengesetzten Substantiven steht – der Übersichtlichkeit wegen – oftmals ein Bindestrich, z. B. Haushalt-Mehrweckküchenmaschine oder
Haushalt-Mehrweck-Küchenmaschine.

Andere Beispiele: Pro-Kopf-Leistung, b-Moll-Tonleiter, Industrie-und-Handels-Kammer.

▪ Zusammensetzung bei Eigennamen

- Hans-Jürgen, Frank-Michael, Anne-Marie oder Hansjürgen, Frankmichael, Annemarie;
aber nur: Meier-Schulze (z. B. nach der Verheiratung entstehen oft Doppelnamen);
Berlin-Schöneweide (Ortsnamen).

- Man benennt Städte, Straßen, Schulen, Einrichtungen häufig mit dem Vor- und
Familiennamen hervorragender Persönlichkeiten, um diese damit zu ehren, z. B.
Karl-Liebknecht-Straße, Heinrich-Heine-Oberschule, Martin-Luther-Universität.

- Zusammengesetzte Substantive, die als Personennamen nur den Familiennamen enthalten,
werden in der Regel ohne Bindestrich geschrieben: Dieselmotor (nach Rudolf Diesel),
Goetheschule (nach Johann Wolfgang von Goethe).

▪ Die Wortfuge

- Bei den meisten zusammengesetzten Substantiven werden die beiden Teile einfach
aneinandergefügt, z. B. Auto + Scheinwerfer = Autoscheinwerfer.

- Die Nahtstelle zwischen den beiden Bestandteilen zusammengesetzter Wörter nennt man
Wortfuge.

- Bei manchen Zusammensetzungen treten in die Wortfuge bestimmte Buchstaben, die man
Fugenelemente nennt. Beim Substantiv sind die wichtigsten **-s-** / **-es-**, **-n-** / **-en-** und **-er-**.

- Für den Einsatz von Fugenelementen gibt es keine zuverlässigen Regeln, wie folgend in den
Beispielen gezeigt wird: Landkarte/Landsknecht/Landeskunde oder Ehrfurcht/Ehenwort.

2.2 Die Zusammensetzung beim Adjektiv und beim Partizip

- *Viele Adjektive und Partizipien sind zusammengesetzte Wörter*, z. B. eiskalt, hellrot,
umweltfreundlich, wohlklingend, buntmustert, hochgewachsen, frohgestimmt.

- *Auch zusammengesetzte Adjektive und Partizipien bestehen aus Grundwort und
Bestimmungswort*. Das Adjektiv oder Partizip ist dann stets das Grundwort. Das
Bestimmungswort kann entweder Substantiv (steinhart), ein Verbstamm (rutschfest) oder ein
Adjektiv (hellblau) sein. Grundwort und/oder Bestimmungswort können auch Ableitungen
sein, z. B. feuergefährlich, weitvebreitet, bemerkenswert, ordnungliebend.

- Zusammengesetzte Adjektive und Partizipien werden klein geschrieben, auch wenn das
Bestimmungswort ein Substantiv ist, z. B. abgrundtief, schneebedeckt, mondhell.

- Zwischen die Teile des zusammengesetzten Adjektivs oder Partizips können die
Fugenelemente **-(e)s-** oder **-(e)n-** treten, z. B. hilfsbedürftig, todesmutig, seitenrichtig.

Andere Möglichkeiten: physiologisch-chemisches Institut, ein französisch-italienischer
Spielfilm.

- Es können auch beim zusammengesetzten Adjektiv unterschiedliche Bedeutungsbeziehungen zwischen Grund- und Bestimmungswort bestehen, z. B. federleicht – so leicht wie eine Feder, regenarm – arm an Regen, wasserdicht – dicht gegen Wasser, einsatzbereit – bereit zum Einsatz, gesundheitsschädlich – schädlich für die Gesundheit.

Andere Beispiele: taghell – so hell wie am Tage, spiegelglatt – so glatt wie ein Spiegel, pfeilschnell – so schnell wie ein Pfeil; ziegelrot, weinrot, dunkelblau, himmelblau; rotgelb – gelbrot (eine Zwischenfarbe); blauweißrot (Farben von Fahnen).

2.3 Die Zusammensetzung beim Adverb

Viele Adverbien sind Zusammensetzungen. Mit ihrer Hilfe können ganz unterschiedliche adverbiale Beziehungen zum Ausdruck gebracht werden.

- Zeit: seitdem, soeben, seinerzeit, vorhin;

- Ort: überall, bergauf, dorthin;

- Art und Weise: glücklicherweise, ausnahmsweise, merkwürdigerweise;

- Grund: deshalb, daher, infolgedessen.

!!! Wichtig ist die Kenntnis der richtigen Verwendung adverbialer Zusammensetzungen mit *her* und *hin*.

*Zusammensetzungen bei den Adverbien **her** und **hin**:*

da – daher/dahin, dort – dorthier/dorthin, hier – hierher/hierhin, wo – woher/wohin,

auf – herauf/hinauf, über – herüber/hinüber, unter – herunter/hinunter, aus – heraus/hinaus,

ab – herab/hinab, ein – herein/hinein, an – heran/hinan.

*Zeitbeziehungen mit **her** und **hin**:* vorher, nachher, weiterhin.

2.4 Die Zusammensetzung beim Verb

- Beim Verb ist die Zahl der Zusammensetzungen geringer als beim Substantiv oder beim Adjektiv. Als Bestimmungswort können Verben (stehenbleiben, spaziergehen), Substantive (autofahren, maschineschreiben), Adjektive (fertigstellen, festschrauben), Adverbien (herbeiwünschen, hinabspringen) und Präpositionen (mitkommen, beibringen) auftreten.

- Im Gegensatz zu zusammengesetzten Wörtern anderer Wortarten lassen sich die beiden Bestandteile zusammengesetzter Verben in manchen Fällen trennen, z. B. annehmen – Wir nehmen (euren Vorschlag) an.

- Wir unterscheiden daher unfest – trennbar (Wir kommen gern mit. Der Zug fährt um 17 Uhr ab.) und fest – untrennbar (Wir überreichen euch ein Anerkennungsschreiben. Wir unterbrechen unsere Arbeit für kurze Zeit.) zusammengesetzte Verben.

- Weitere Beispiele für unfest (trennbar) zusammengesetzte Verben:

mitschreiben, fortfahren, hochziehen, kurzschließen, teilnehmen, ankommen, zumachen.

- Weitere Beispiele für fest (untrennbar) zusammengesetzte Verben:

(eine Aufgabe) übernehmen, (ein Formular) unterschreiben, (ein Problem) durchdenken, (eine Frage) wiederholen.

- Die fest und die unfest zusammengesetzten Verben haben unterschiedliche Merkmale, die in der folgenden Übersicht deutlich gemacht werden sollen.

a/ Unfest (trennbar) zusammengesetzte Verben

- Bestimmungswort wird betont: teilnehmen, aufholen, abrechnen
- Bildung des Partizips II mit „ge“: teilgenommen, aufgeholt, abgebrochen
- Bildung des Partizips II ohne „ge“: vorbereitet, aufbewahrt („ge“ entfällt, wenn bereits ein Präfix vorhanden ist)
- Bildung des Infinitivs mit „zu“: teilzunehmen, aufzuholen, abzubereiten („zu“ tritt zwischen Bestimmungswort und Grundwort - Zusammenschreibung).

b/ Fest (untrennbar) zusammengesetzte Verben

- Grundwort wird betont: übernehmen, wiederholen, unterbrechen
- Bildung des Partizips II ohne „ge“: übernommen, wiederholt, unterbrochen
- Bildung des Infinitivs mit „zu“: zu übernehmen, zu wiederholen, zu unterbrechen („zu“ tritt vor den Infinitiv - Getrennschreibung).

- *Es gibt einige Verben aus gleichen Bestandteilen, die in einer Bedeutung unfest und in einer anderen fest zusammengesetzt sind, z. B. die Verben:*

überspringen, übersetzen, wiederholen, umstellen, umreißen, umgehen.

Der Funke *sprang* zwischen den Kontakten *über* (von einer Stelle zur anderen).

Der Hochspringer *übersprang* die 2-Meter-Marke (mit einem Sprung überwinden).

- *Im allgemeinen gilt die Regel, daß es sich im Falle der trennbaren Verben um die konkrete Bedeutung handelt, im Falle der untrennbaren um die übertragene Bedeutung.*

Wir *setzen* den Freund ans andere Seeufer *über*. Ich *übersetze* den Satz ins Englische.

Ich *hole* das Geld *wieder*. Ich *wiederhole* den Satz / *habe* den Satz *wiederholt*.

Er *stellte* die Mannschaft *um*. Die Polizei *umstellte* das Haus / *hat* das Haus *umstellt*.

Vorsicht: freisprechen (von einer Anklage), aber frei sprechen (ohne abzulesen);

(jemandem oder etwas) gleichkommen (gleichen), aber gleich (sehr bald) kommen;

zusammenfahren (erschrecken), aber zusammen fahren (gemeinsam) fahren.

- Verschiedene Arten von Zusammensetzungen beim Verb

Verb + Verb

(kennen + lernen = kennenlernen, stehen + bleiben = stehenbleiben)

Substantiv + Verb

(der Teil + nehmen = teilnehmen, das Haus + halten = haushalten)

Adjektiv + Verb

(fern + sehen = fernsehen, voll + tanken = volltanken, weiter + geben = weitergeben)

Adverb + Verb

(zurück + kommen = zurückkommen, her + stellen = herstellen, hin + weisen = hinweisen,
zusammen + arbeiten = zusammenarbeiten, vorbei + kommen = vorbeikommen – an/D,
wieder + holen = wiederholen, weg + räumen = wegräumen)

Präposition + Verb

(über + setzen = übersetzen, nach + laufen = nachlaufen, mit + nehmen = mitnehmen)

3. Ableitungen bei den einzelnen Wortarten

3.1 Die Ableitung beim Substantiv

a/ Die wichtigsten Suffixe bei der Ableitung von Substantiven

- **Substantive mit den Suffixen -er, -ler, und -or sind Maskulina**, mit deren Hilfe sehr oft Personen nach ihrer Tätigkeit (z. B. Flieger, Lehrer, Fahrer, Arbeiter, Schlosser; Leser, Angler; Wissenschaftler; Professor) oder nach ihrer geographischen Herkunft (z. B. Amerikaner, Leipziger) bezeichnet werden. Das Suffix **-er** bezeichnet auch manche Gegenstände nach einer Tätigkeit, z. B. Blinker, Empfänger, Sender, Schalter, Leuchter.

- **Substantive mit den Suffixen -e, -ei, -in, -heit, -keit, -ung, -schaft und -tion sind Feminina.**

- **Mit Hilfe** des Suffixes **-e** werden Substantive aus dem Verbstamm des Infinitivs, aus dem Stamm der Präteritumsform starker Verben und aus Adjektiven gebildet,

z. B. liegen – die Liege, leuchten – die Leuchte, lehren – die Lehre, reisen – die Reise; fuhr – die Fuhre, lag – die Lage, sprach – die Sprache;

breit – die Breite, lang – die Länge, groß – die Größe, dicht – die Dichte, fern – die Ferne.

- **Mit Hilfe** des Suffixes **-ei** wird häufig ein Ort bezeichnet, an dem eine bestimmte (berufliche) Tätigkeit ausgeführt wird, z. B. Bäckerei, Färberei, Tischlerei, Druckerei, Gärtnerei. Auch manche Wörter, mit denen die negative Wertung eines Verhaltens ausgedrückt werden soll, werden mit **-ei** gebildet, z. B. Prügelei, Schmiererei, Lauferei, Rüpelei, Drängelei.

- **Mit Hilfe** des Suffixes **-in** wird die weibliche Form von Personen- und Tierbezeichnungen gekennzeichnet, z. B. Verkäuferin, Ärztin, Lehrerin, Dolmetscherin, Schauspielerin; Sportlerin, Ausländerin, Freundin, Studentin, Kundin, Zeugin; Tigerin, Löwin.

Der Plural von Substantiven auf **-in** wird mit Doppel-**n** geschrieben: Tänzerinnen, Schülerinnen, Ansagerinnen, Dolmetscherinnen, Ausländerinnen, Studentinnen, Freundinnen.

- **Mit Hilfe** des Suffixes **-heit** werden Verhaltensweisen (z. B. Feigheit, Faulheit, Frechheit, Kühnheit, Trägheit) oder Zustände (z. B. Sicherheit, Krankheit, Gesundheit, Dunkelheit, Trockenheit, Einheit) bezeichnet.

- Das Suffix **-keit** wird ähnlich wie das Suffix **-heit** verwendet. Es wird statt **-heit** benutzt, wenn der Stamm des betreffenden Wortes schon ein Suffix hat, z. B. Öffentlichkeit, Wachsamkeit, Kostbarkeit, Kleinigkeit, Ähnlichkeit, Vergeßlichkeit, Herzlichkeit.

- Das Suffix **-ung** ist in sehr vielen Wörtern der deutschen Sprache enthalten, z. B. Mitteilung, Einladung, Meldung, Prüfung, Erholung, Beschreibung, Versammlung, Erhöhung, Übung, Zerstörung, Entladung, Besichtigung, Übersetzung, Wohnung, Sammlung, Wiederholung, Bestellung, Zeichnung, Bildung, Empfehlung.

- Das Suffix **-schaft** tritt auch in zahlreichen Wörtern auf, z. B. Mannschaft, Lehrerschaft, Nachbarschaft, Errungenschaft, Urheberschaft, Eigenschaft. Es wird nur mit einem „f“ geschrieben.

- Das Suffix **-tion** wird oft in Fremdwörtern verwendet, z. B. Produktion, Qualifikation.

- Besonders viele Wörter gibt es mit dem Doppelsuffix **-igkeit**, z. B. Schnelligkeit, Feuchtigkeit, Gerechtigkeit, Flüssigkeit, Farbigkeit, Wichtigkeit.

- Manchmal sind die Stämme mehrfach „**erweitert**“ erst zum Adjektiv, dann zum Substantiv, z. B. glaub + haft = glaubhaft, glaubhaft + ig + keit = Glaubhaftigkeit.

- **Substantive mit den Suffixen -nis, -chen, und -lein sind meist Neutra.**

- Viele Substantive mit dem Suffix **-nis** sind von Infinitiven von Verben abgeleitet:

Erlebnis (erleben), Ergebnis, Erzeugnis, Bedürfnis, (die) Erlaubnis;

andere wieder von Partizipien II:

Gefängnis (gefangen), Verständnis, Gedächtnis, Vermächtnis. Das Suffix **-nis** wird im Plural mit „**ss**“ geschrieben: das Verzeichnis – die Verzeichnisse.

- Mit Hilfe der Suffixe **-chen** und **-lein** wird oft zum Ausdruck gebracht, daß ein Gegenstand klein ist, z. B. Ringlein, Täschchen, Bäumchen. Im Alltagsrede wird das Suffix **-chen** häufiger verwendet als das Suffix **-lein**, das wir vor allem in Märchen und in alten Volksliedern antreffen (Tischlein deck dich! Ein Männlein steht im Walde ...).

- Mitunter bringen die Suffixe **-chen** und **-lein** auch eine Verniedlichung zum Ausdruck, z. B. Schätzchen, Kerlchen, Männchen.

- Schließlich gibt es Wörter auf **-chen** und **-lein**, bei denen man nicht mehr an die Verkleinerung denkt, weil sie zu festen Bezeichnungen geworden sind, z. B. Kaninchen, Ohrläppchen, Grübchen, Rippchen, Mädchen; Fräulein.

b/ Ableitungen ohne Suffixe

- Die Bildung von Substantiven aus Wörtern anderer Wortarten ohne Anfügen von Suffixen bezeichnet man als **Substantivierung**. Die substantivierten Formen haben alle Merkmale der Substantive und werden groß geschrieben. Sie können einen Artikel (z. B. das Wandern), eine Präposition mit oder ohne Artikel (z. B. mit den Behinderten, unter Fachkundigen) oder Attribute (z. B. ein strahlendes Blau) bei sich haben.

Andere Beispiele von Substantivierung:

fallen – der Fall, halten – der Halt, schlagen – der Schlag, scheinen – der Schein;

dreschen – der Drusch, finden – der Fund, klingen – der Klang, binden – der Band;

gehen – der Gang, ziehen – der Zug, stehen – der Stand, sehen – die Sicht, drehen – der Draht.

- **Infinitive von Verben**, z. B. das Anfahren, das Halten, das Rauschen, das Lachen, das Lernen, das Kommen, das Gehen, das Plombieren, das Essen, das Reparieren und das Übersetzen.

- **Adjektive**, z. B. der/die Bekannte, ein Bekannter/eine Bekannte, die Bekannten, Bekannte; der/die Kranke, ein Kranker/eine Kranke, die Kranken, Kranke; der/die Gesunde, ein Gesunder/eine Gesunde, die Gesunden, Gesunde; der/die Kleine, der/die Blinde, der/die Neue; das Richtige, das Beste, das Modernste; der/die Nächste, die Nächsten; der/die Jüngste, die Jüngsten; das Gute, das Schöne, das Nötigste, das Teuerste; nichts Neues, etwas Seltenes, wenig Interessantes, viel Schönes, alles Gute.

!!! Substantivierte Adjektive werden wie Adjektive dekliniert.

- *Partizipien I*, z. B. der/die Reisende, ein Reisender/eine Reisende, die Reisenden/Reisende; der/die Schreibende, der/die Studierende, der/die Vorsitzende; das Beglückende, das Überraschende;

- *Partizipien II*, z. B. der/die Angestellte, ein Angestellter/eine Angestellte, die Angestellten, Angestellte; der/die Verunglückte, der/die Verheiratete, der/die Delegierte; das (bereits) Erwähnte, das (bereits) Bekannte.

!!! *Substantivierte Partizipien werden wie Adjektive dekliniert.*

c/ Die wichtigsten Präfixe bei der Ableitung von Substantiven sind:

miß- (bringt in der Regel eine negative Beurteilung bzw. einen negativ zu beurteilenden Sachverhalt zum Ausdruck, z. B. Mißerfolg, Mißtrauen, Mißbrauch, Mißbilligung);

un- (bringt sehr oft negativ zu beurteilende Sachverhalte zum Ausdruck, z. B. Unglück, Unfall, Unkraut, Unwetter, Ungeheuer, Unart, Unrecht, Unsinn;

oder verkehrt die Bedeutung eines Wortes in ihr Gegenteil, ohne daß das Wort etwas Negatives zum Ausdruck bringt, z. B. Unabhängigkeit, Unendlichkeit, Unkündbarkeit; **oder** bei Mengengruppen kann soviel wie „große Anzahl“ bedeuten, also eine Verstärkung ausdrücken, z. B. Unzahl, Ummenge);

ur- (dient zur Bezeichnung von etwas Ursprünglichem, Anfänglichem, aber auch zur Bezeichnung von Verwandtschaftsbeziehungen, z. B. Urwald, Urmensch, Urgesellschaft; Urgroßvater, Urgroßmutter);

ge- (Substantive mit diesem Präfix sind oft von Verben abgeleitet, z. B. Gebrauch, Gefäß, Gemisch, Gepäck, Geschenk, Gefühl, Gespräch; in vielen Fällen enthalten sie noch zusätzlich das Suffix **-e**, z. B. Getriebe, Gebläse, Gewebe, Gedanke; sie können aber auch aus Substantiven entstanden sein, wobei sie dann meist einen Umlaut aufweisen, z. B. Gebälk, Gebüsch, Gesträuch, Gehäuse, Gewässer, Gewitter).

3.2 Die Ableitung beim Adjektiv

Die wichtigsten Suffixe

A: Deutschsprachige Suffixe

- Mit Hilfe des Suffixes **-bar** werden viele Adjektive aus *Verbstämmen* gebildet: vergleichbar, zerlegbar, trennbar, dehnbar, fahrbar, lenkbar.

- Viele Adjektive mit dem Suffix **-lich** sind häufig von *Substantivstämmen* (z. B. ängstlich, fürsorglich, brüderlich, friedlich, rechtlich, sportlich, glücklich, sprachlich, persönlich, freundlich, stündlich, täglich, wöchentlich, monatlich, jährlich), aber auch von *Verbstämmen* (z. B. beweglich, nachdenklich, mutmaßlich, zerbrechlich) abgeleitet.

Weitere Beispiele: wesentlich, gelegentlich, eigentlich.

- Von manchen *Verbstämmen* können sowohl Ableitungen mit Suffix **-bar** als auch Ableitungen mit Suffix **-lich** gebildet werden.

Einige dieser Wortpaare sind bedeutungsähnlich, z. B.

beweglich – bewegbar, unvermeidlich – unvermeidbar.

Bei anderen gibt es wesentliche Bedeutungsunterschiede, z. B.

lösbar (ein lösbares Problem) – löslich (Zucker ist wasserlöslich).

- *Adjektive mit dem Suffix -ig* sind meist von Substantiven abgeleitet, z. B. seidig, farbig, fleckig, mächtig, würdig, kräftig, vorsichtig, listig, fündig, zeitig, aber auch von Verbstämmen, z. B. findig, wendig, zuverlässig, holprig, zittrig. Sie können sich speziell auf Personen beziehen (mutig, fleißig, zornig, eifrig), aber auch auf Gegenstände (billig, staubig, eckig, wuchtig, dreiblättrig). Die Aussprache: tüchtig (-ig wird wie -ich gesprochen), aber tüchtige (sprich: ige) Menschen. Weitere Beispiele: eilig, einmalig, rechtwinklig, vollzählig, langweilig, mehlig, ölig, neblig.

Einige Bedeutungsunterschiede: dreistündig (drei Stunden lang) – dreistündlich (alle drei Stunden); *ähnlich:* tägig – täglich, wöchig – wöchentlich, monatig – monatlich.

- *Das Suffix -haft* deutet oft auf eine besondere Art und Weise hin, z. B. märchenhaft, rätselhaft, schmerzhaft, herzlich, lebhaft, zaghafte, nahrhaft.

- *Adjektive mit dem Suffix -isch* bezeichnen oft Eigenschaften von Personen, z. B. neidisch, närrisch, zänkisch, angeberisch, mürrisch, erfinderisch, kämpferisch. Besonders häufig tritt das Suffix **-isch** bei Ableitungen von Eigennamen auf, z. B. polnisch, ungarisch, slowakisch, afrikanisch, europäisch. Sind solche Adjektive mit dem Suffix **-isch** Bestandteil eines Eigennamens, werden sie groß geschrieben, z. B. Sächsische Schweiz, Finnische Seenplatte, Friesische Inseln. Bei Adjektiven auf **-isch**, die von Personennamen abgeleitet sind, fällt das „i“ oft aus. Auch diese Adjektive werden meist groß geschrieben, z. B. Lessingsche Fabeln, Bachsche Orgelwerke. *Fremdwörter:* mathematisch, physikalisch, chemisch, technisch, organisch, telephonisch, musikalisch, logisch. Es gibt auch eine Erweiterung des **-isch** zu **-istisch**, z. B. materialistisch, sozialistisch, kapitalistisch. Diese Adjektive beziehen sich auf ein entsprechendes Substantiv mit dem Suffix **-ismus**.

- *Adjektive mit dem Suffix -er* werden immer groß geschrieben, obwohl sie als Attribute bei Substantiven stehen, z. B. Leipziger Messe, Berliner Rathaus, Dresdner Zwinger. Sie werden genauso geschrieben und gebildet wie die entsprechenden Bewohnerbezeichnungen: Er ist Leipziger/ Berliner.

- *Adjektive mit dem Suffix -los* bedeuten, daß das im Wortstamm Angegebene nicht vorhanden ist, z. B. sorglos, lieblos, schuldlos, rücksichtslos, gefahrlos.

- *Das Suffix -mäßig:* gewohnheitsmäßig, rechtmäßig, gleichmäßig, planmäßig. Das Wort *mäßig* kommt auch selbständig vor.

- *Das Suffix -sam:* langsam, einsam, wachsam, wirksam, furchtsam, erholsam, folgsam.

B: Fremdwörtliche Suffixe

- *Adjektive mit dem Suffix -al* werden aus fremdwörtlichen Substantiven gebildet, z. B. Zentrum – zentral, Katastrophe – katastrophal, Genie – genial.

- *Das Suffix -ell/(-al):* Materie – materiell, Industrie – industriell, Finanzen – finanziell, Original – originell. Vorsicht! rationell (wirtschaftlich, effektiv) - rational (verstandesmäßig); originell (in seiner Art einmalig, eigentümlich) - original (ursprünglich, echt).

- *Das Suffix -iv*, z. B. Demonstration – demonstrativ, Explosion – explosiv, Intensität – intensiv, Aktivität – aktiv.

C: Die wichtigsten Präfixe

Adjektive können wie Substantive mit den Präfixen **miß-**, **un-**, **ur-**, **ge-** (kein Partizip II) verbunden werden, z. B. mißverständlich; unabsichtlich, unzufrieden, unwichtig, unsicher; uralte; getreu.

Weitere Beispiele (fremdwörtliche Präfixe): **anti-** (antisozialistisch), **inter-** (international), **super-** (superelastisch);

a-/in- asozial/indirekt, inkonsequent (nicht, im Gegensatz)

extra- extrastark, extrafein (besonders, außerordentlich)

hyper- hypermodern (mehr, übermäßig)

3.3 Die Ableitung beim Adverb

- Viele Adverbien sind mit Hilfe des Suffixes **-s** aus Substantiven oder Adjektiven entstanden, z. B. abends, montags, anfangs, falls, rings, teils; höchstens, meistens, mindestens, wenigstens. Zu beachten ist, daß diese Wörter, wie alle Adverbien, klein geschrieben werden.

- Das Suffix **-s** finden wir auch in dem Wortbestandteil **-wärts**, der allein nicht stehen kann und selbst zum Adverbialsuffix geworden ist, z. B. aufwärts, abwärts, vorwärts. Dieses Suffix kennzeichnet die Angabe einer Richtung.

- Auch „**Mal**“ verbindet sich mit **-s** und ist dann Bestandteil von Adverbien, z. B. oftmals, damals, jemals, nochmals, mehrmals.

- Das Suffix **-weise** verbindet sich mit zahlreichen Wörtern und behält dabei Bedeutung des Substantivs **Weise** bei, z. B. glücklicherweise, seltsamerweise, bedauerlicherweise, leihweise, strichweise, löffelweise.

- Weitere Suffixe bei Adverbien sind **-dings** (neuerdings), **-lings** (rücklings), **-maßen** (einigermaßen), **-lei** (einerlei), **-weg** (vorweg).

3.4 Die Ableitung beim Verb

A: Die wichtigsten Suffixe

- Jedes Verb hat im Infinitiv das Flexionsmorphem **-en** und wird dadurch in seiner Wortart gekennzeichnet. Das Morphem **-en** kann aber auch die Funktion eines Wortbildungsmorphems übernehmen, z. B. in Wörtern wie salzen, färben, glätten, flüchten, kämpfen, werten, glücken, träumen.

- Das **-en** kann auch durch **-l-**, **-r-**, oder **-ier-** ergänzt oder erweitert werden. Man spricht dann von Suffixerweiterungen. Verben mit der Erweiterung „**l**“ haben eine andere Bedeutung als die entsprechenden Verben ohne „**l**“, z. B. streichen – streicheln, tanzen – tänzeln, lachen – lächeln.

- Unter den Verben auf **-ern** gibt es viele Schallnachahmungen, z. B. knattern, plappern, scheppern, knistern, rattern, knuspern, wispern, zwitschern.

- Ein sehr häufiges Fremdwortsuffix ist **-ieren**, z. B. addieren, fotografieren, trainieren, formulieren, elektrifizieren, ratifizieren, telefonieren. Das Suffix **-ieren** kommt aber auch in einigen deutschen Wörtern vor, z. B. in buchstabieren und halbieren.

B: Die wichtigsten Präfixe

Die Präfixe (*untrennbare Präfixe = echte Präfixe*) beim Verb, die als Wörter allein nicht vorkommen, sind: **be-**, **ver-**, **ent-**, **er-**, **zer-**, **ge-** und **miß-**. Durch alle Präfixe wird die Bedeutung des einfachen Verbs verändert.

- Das Präfix **be-** hat zwei Funktionen:

1/ Einmal macht es aus einem *intransitiven* Verb ein *transitives* (das also ein Akkusativobjekt bei sich haben kann), z. B. antworten – beantworten, schimpfen – beschimpfen, enden – beenden, herrschen – beherrschen, drohen – bedrohen, siegen – besiegen, strahlen – bestrahlen, wohnen – bewohnen, reisen – bereisen, kommen – bekommen, suchen – besuchen, schreiben – beschreiben.

2/ In Verben, die von Substantiven abgeleitet sind, bezeichnet das Präfix **be-** (oft in ganz allgemeiner Bedeutung), daß etwas (oder jemand) mit dem versehen wird, was das Substantiv benennt, z. B. Bild – bebildern, Schrift – beschriften, Flagge – beflaggen, Kleid – bekleiden, Siegel – besiegeln; Einfluß – beeinflussen, Glückwunsch – beglückwünschen, Urlaub – beurlauben.

- Verben mit dem Präfix **ver-** haben beispielsweise:

a/ die Bedeutung „Abschluß, Ergebnis einer Handlung“, z. B. hungern – verhungern, sinken – versinken;

b/ die Bedeutung „auf bestimmte Weise anders machen“, z. B. verbessern, verbilligen, veredeln, vereinfachen, vervollkommen;

c/ die Bedeutung „falsch machen“, z. B. (sich) verlaufen, (sich) verschreiben, (sich) verrechnen;

d/ die Bedeutung „versehen mit etwas“, z. B. versiegeln, verglasen, versilbern, verchromen, verzinken.

- Das Präfix **ent-** hat die Bedeutung, z. B.

„der Gedanke ist mir *entfallen*“ (ich habe ihn vergessen); ferner: entnehmen, entlaufen usw.

- Eine größere Anzahl von Verben wird mit dem Präfix **er-** gebildet, z. B.

erkalten (kalt werden), erblühen (voll aufblühen), erfahren (zu wissen bekommen), ergreifen (festhalten), erhellen (hell machen), erraten (durch Raten herausfinden).

- Während die Bedeutung der Präfixe **be-**, **ver-**, **ent-** und **er-** nicht einheitlich und darum auch schwer zu erfassen ist, ist die Bedeutung des Präfixes **zer-** ziemlich einheitlich: „*etwas auseinandernehmen*“, z. B. zerlegen, zerbrechen, zerreiben, zerschlagen.

- Das Präfix **ge-** (hier: kein Partizip II): gelingen, gebieten, gefallen, getrauen.

- Das Präfix **miß-** hat bei Verben eine ins Negative weisende Bedeutung, z. B. mißbilligen, mißhandeln, mißbrauchen, mißlingen.

- Einige Wortbildungsbestandteile bei Verben sind gleichlautend mit Präpositionen, werden aber wie Adverbien, manche sogar wie Präfixe verwendet, z. B.

ab-

abfahren, abgeben, abholen, ablegen (eine Prüfung), ableiten, abnehmen, abschließen (einen Vortrag);

an-

anbauen, anbieten, andeuten, anfangen, angehören, anhalten, ankommen, annehmen, anrufen, anblicken, anbinden, ansehen (sich), anstellen (sich), antreffen, anwenden;

auf-

aufbauen, aufführen, aufpassen (auf A), aufstehen, auftreten, aufrichten, aufbrechen, aufkleben, aufhören;

aus-

ausarbeiten, ausfüllen, ausgeben, ausruhen (sich), aussteigen, ausstellen, auswählen, auszeichnen, austreuen, ausreißen;

ein-

einbauen, eingeben, einkaufen, einladen, einnehmen, einschalten, einsehen, einsetzen, einsetzen (sich für), einspannen, einfliegen, einsteigen (in A), eintreten (in A);

los-

losfahren, loslassen, losmachen;

vor-

vorbereiten, vorbereiten (sich auf A), vorgeben, vorkommen, vorlegen, vorschlagen, vorschreiben, vorspielen, vorstellen, vorstellen (sich);

zu-

zustimmen, zugeben, zulegen, zuführen;

nach-

nachsehen, nachdenken, nachahmen, nacherzählen;

durch-

durchführen, durchbohren, durchwandern, durchkriechen;

über-

übersetzen, überschreiten, überfliegen;

um-

umformen, umsteigen, umfahren, umgehen;

unter-

unterstellen, unternehmen;

wider-

widersprechen, widerlegen, widerspiegeln.

- *Diese Wortbestandteile können im Unterschied zu den echten – untrennbaren Präfixen im Satzzusammenhang vom Verb getrennt werden (losfahren – ich fahre los; ein/aussteigen – er/sie steigt ein/aus).*

- *Die Bestandteile **durch**, **über**, **um**, **unter** und **wider** treten in unterschiedlicher Bedeutung in fester und unfester Verbindung mit Verben auf, z. B. ich überspringe einen Punkt, ich springe über das Hindernis (vgl. Zusammensetzung beim Verb).*

Andere Beispiele fester Verbindungen:

durchfahren – sie durchfährt (alle Engpässe); übersetzen – er übersetzt (den deutschen Text);

umfahren – sie umfährt (das Hindernis); unterrichten – er unterrichtet (Mathematik);

widerrufen – ich widerrufe es (etwas), widersetzen – ich widersetze mich (der Anordnung).

C: Von anderen Wortarten abgeleitete Verben

- Von Substantiven abgeleitete Verben

die Arbeit – arbeiten, der Bericht – berichten, der Tanz – tanzen, die Antwort – antworten, der Anruf – anrufen, der Wunsch – wünschen, das Maß – messen, der Gang – gehen, das Telephon – telephonieren u. a.

- Von Adjektiven abgeleitete Verben

dunkel – **verdunkeln**, deutlich – **verdeutlichen**, kurz – **verkürzen**, schön – **verschönern**, groß – **vergrößern**, schwer – **erschweren**, hoch – **erhöhen**, leicht – **erleichtern** u. a.

4. Die Wortfamilie, Abkürzungen und Kurzwörter

Wortfamilien sind Gruppen von Wörtern, die durch Gemeinsamkeiten in der Herkunft und in der Bedeutung verbunden sind. Wortfamilien entstehen dadurch, daß bei der Neubildung von Wörtern auf vorhandene Wortstämme zurückgegriffen wird. Zu einer Wortfamilie gehören alle Wörter mit gleichem Wortstamm. Sie können durch Zusammensetzung oder Ableitung entstanden sein.

- In einer Wortfamilie gibt es:

„nahe“ Verwandte, z. B. fahren – abfahren, aber auch

„entfernte“ Verwandte, z. B. fahren – Furt („Stelle in einem Fluß, die durchfahren werden kann“).

- Eine Wortfamilie kann wie folgt aufgebaut sein (nicht vollständig, nur in knappster Übersicht):

sprechen – Sprache (Sprachunterricht, sprachlich), sprachbegabt (Sprachbegabung), Spruch (Spruchdichtung, Schuldspruch), ansprechen (Ansprache).

fließen – (dahinfließen, durchfließen, einfließen, fortfließen, hineinfließen, vorbeifließen, weiterfließen, überfließen), Fluß (Flußarm, Flußfahrt, Flußgebiet, Flußmündung, Flußtal, Flußufer, Flußwasser, flußab, flußabwärts, flußauf, flußaufwärts, Flußschiffahrt), Fließband (Fließbandarbeit), flüssig (Flüssiggas), Flüssigkeit (Flüssigkeitsbehälter, Flüssigkeitsmenge).

- Abkürzungen

Als *Abkürzung* werden meist Einzelbuchstaben oder Buchstabenfolgen aus einem Wort verwendet.

Abkürzungen mit Punkt: S. = Seite, Dr. = Doktor, z. B. = zum Beispiel, vgl. = vergleiche, usw. = und so weiter, i. A. = im Auftrag usw.

Abkürzungen ohne Punkt: ha = Hektar, km = Kilometer usw.

Auch die Buchstabenwörter (Initialwörter) sind Abkürzungen. Sie bestehen aus den Anfangsbuchstaben (Initialen) der Einzelwörter eines Namens oder Begriffes, z. B. BRD, USA.

- Kurzwörter

Ein *Kurzwort* ist ein zusammenhängender Teil eines längeren Wortes, z. B. Foto (Fotografie), Labor (Laboratorium), Ober (Oberkellner), Lok (Lokomotive), Bus (Autobus).

C/ SATZBAU UND ZEICHENSETZUNG

1. Wesen und Erscheinungsformen des Satzes

1. Eine Folge zusammengehörender Wörter, die eine Aussage, eine Frage oder eine Aufforderung zum Ausdruck bringen, nennen wir einen **Satz**.

Anders gesagt: Ein **Satz** kann eine Aussage, eine Frage oder eine Aufforderung zum Ausdruck bringen. *Danach unterscheidet man **Aussage**-, **Frage**- und **Aufforderungssätze**.*

- Ich gehe heute nachmittag ins Naturkundemuseum. Ja/Nein. Ich freue mich über das Buch, das du mir geschenkt hast. (Aussage)
- Warst du schon einmal dort? Warum? Soll ich warten, bis du fertig bist? (Frage)
- Komm doch mit! Komm/Hilfe! Nimm den Regenumhang mit, denn es ist ein Gewitter angesagt! (Aufforderung)

2. Es gibt **einfache** und **zusammengesetzte** Sätze.

Die Sätze, aus denen ein zusammengesetzter Satz besteht, nennt man **Teilsätze**. Sie werden in der Regel durch Komma voneinander abgegrenzt. Teilsätze eines zusammengesetzten Satzes können **Hauptsätze** oder **Nebensätze** sein. (Abkürzungen: **HS** und **NS**)

- Als **Hauptsatz** nennt man einen Teilsatz, der nicht von einem anderen Teilsatz abhängig ist.
- Als **Nebensatz** bezeichnet man einen Teilsatz, der einem anderen Teilsatz untergeordnet ist. Untergeordnet ist ein Teilsatz dann, wenn er Angaben eines anderen Teilsatzes näher bestimmt.

Der Nebensatz ist in den meisten Fällen an der Stellung der finiten Verbform erkennbar.

Die finite Verbform steht im Nebensatz an letzter Stelle, wenn er durch eine unterordnende Konjunktion, durch ein Relativpronomen oder durch ein Fragewort eingeleitet ist.

Es gibt auch Nebensätze, in denen die finite Verbform an erster Stelle steht.

Die Beispiele:

Erst muß der Zug halten. Vorher darf niemand einsteigen. Martina und Ute bleiben beim Gepäck. Wir anderen belegen für alle Sitzplätze. (einfache Sätze)

Bevor der Zug hält, darf niemand einsteigen. Martina und Ute bleiben beim Gepäck, (und) wir anderen belegen für alle Sitzplätze. (zusammengesetzte Sätze)

Sobald die Plätze belegt sind, (1. Teilsatz)

holen Jörg und ich die schweren Gepäckstücke. (2. Teilsatz)

Der Zug hat nur wenige Minuten Aufenthalt, (1. Teilsatz)

deshalb müssen wir uns sehr beeilen. (2. Teilsatz)

Wir freuen uns (HS), daß du gekommen bist (NS).

Ich habe einen Brief geschrieben (HS), den ich noch schnell zur Post bringen will (NS).

Wann ich wieder nach Hause fahre (NS), weiß ich nicht (HS).

Kommt der Zug pünktlich an (NS), dann erreichen wir den Anschlußzug (HS).

Hätten wir weniger zu tragen (NS), so könnten wir schneller laufen (HS).

3. Eine wichtige Rolle für den deutschen Satzbau spielt die Stellung der finiten Verbform:

- Steht die finite Verbform an zweiter Stelle, dann ist der Satz ein Aussagesatz oder ein Fragesatz mit Fragewort.

Fast jeden Tag machten wir eine Wanderung in die landschaftlich reizvolle Umgebung.

Wann fährst du nach Berlin?

- Steht die finite Verbform an erster Stelle, dann kann der Satz ein Fragesatz ohne Fragewort oder ein Aufforderungssatz sein.

Können Sie mir bitte sagen, wie spät es ist? Beeile dich beim Anziehen!

- Steht in einem Teilsatz die finite Verbform an letzter Stelle und hat er ein Einleitewort, dann ist der Teilsatz ein Nebensatz.

Bring dein Fahrrad mit (HS), wenn du uns in den Ferien besuchst (NS)!

2. Die Satzarten und ihre Satzschlußzeichen

Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze werden gesprochen oder geschrieben.

Der geschriebene Satz wird durch ein Satzschlußzeichen vom benachbarten Satz abgegrenzt.

- Aussagesätze

Am Ende des (einfachen und des zusammengesetzten) Aussagesatzes steht in der Regel ein Punkt. Es gibt folgende Ausnahmen:

- Der Punkt steht nicht nach Überschriften – selbst dann nicht, wenn sie aus einem vollständigen Aussagesatz bestehen: Änderungen im Zugverkehr (Überschrift einer Zeitungsnotiz)

- Der Punkt steht nicht nach Unterschriften – auch dann nicht, wenn die Unterschrift das Ende eines Aussagesatzes bildet: Die besten Grüße sendet Dir

Dein Freund Klaus

- Fragesätze

Fragesätze können Ergänzungsfragen oder Entscheidungsfragen zum Ausdruck bringen. Am Ende des Fragesatzes steht ein Fragezeichen.

- Ergänzungsfragen

beginnen mit einem Fragewort und erfordern als Antwort eine Ergänzung, die dem Fragewort entspricht:

Wer hat diesen Handschuh verloren? (Ich ...)

Wo hast du ihn gefunden? (... im Treppenhaus ...)

- Entscheidungsfragen

beginnen mit der finiten Verbform. Als Antwort auf eine Entscheidungsfrage wird Ja oder Nein erwartet: *Kannst du schon schwimmen? Fährst du mit ins Ferienlager?*

Entscheidungsfragen können auch die Form eines Aussagesatzes haben: Ihr seid schon fertig? Du fährst nach Hamburg? In diesem Fall wird beim Sprechen am Satzende die Stimme erhoben. Bei den anderen Fragesätzen ist das nicht unbedingt erforderlich; denn sie sind durch das Fragewort bzw. durch die Erststellung der finiten Verbform hinreichend als Fragen gekennzeichnet.

Fragesätze können auch zusammengesetzte Sätze sein: Wo wollen wir uns treffen, wenn ich nach Berlin komme? Ist es wahr, daß du die Ferien am Balaton verbringen wirst?

- Aufforderungssätze und Ausrufe

- Der Aufforderungssatz bringt zum Ausdruck, daß von jemandem etwas erwartet oder verlangt wird: *Besucht uns bald wieder einmal! – Unterschreibe bitte hier rechts!*

Am Ende eines Aufforderungssatzes steht in der Regel ein Ausrufezeichen: *Sei pünktlich!*

- Ausrufe werden immer durch Ausrufezeichen gekennzeichnet: *Hallo! - Los! - So ein Unsinn!*

Ausrufe gibt es auch in Form von Aufforderungssätzen, von Aussagesätzen und von Fragesätzen: *Beeilt euch bitte! - Der Zug kommt! - Wer hätte das gedacht!*

Zuweilen haben Ausrufe die Form von Nebensätzen: Wenn es doch erst Frühling wäre!

3. Der Bau des einfachen Satzes

3.1 Wörter und Wortgruppen als Bauteile des einfachen Satzes

Die Wörter eines Satzes sind meist nicht unmittelbar Bauteile des Satzes, sondern Bauteile von Wortgruppen. Die Wortgruppen sind dann die Bauteile des Satzes.

Satz: Unsere Klasse besucht am Montag das Kunstmuseum.

Wörter: Unsere / Klasse / besucht / am / Montag / das / Kunstmuseum.

Wortgruppen: Unsere Klasse / besucht / am Montag / das Kunstmuseum.

- Die Arten der Wortgruppen

A: Die substantivische Wortgruppe

- **Zu den einfachen Formen** substantivischer Wortgruppen gehören Substantive, die durch ein vorangestelltes Artikel, Präposition, Adjektiv, Numerale oder Pronomen näher bestimmt sind: die Frau, ein Mann; aus Überzeugung, vor Sonnenaufgang; frohe Lieder; zwei Stunden; unsere Wohnung.

- Auch Substantive, die durch ein nachgestelltes einzelnes Wort näher bestimmt sind, stellen einfache Formen der substantivischen Wortgruppen dar: Röslein rot, Brüderlein fein.

- **Kompliziertere Formen** entstehen, wenn das Substantiv durch eine andere Wortgruppe näher bestimmt wird: ein Berg mit einem schneebedeckten Gipfel

- Substantive mit Artikel, Numerale oder Pronomen können einen Rahmen bilden, in den nähere Bestimmungen eingeschoben werden: die frohen Lieder; zwei gute Freunde; unsere neue Wohnung.

- Die nähere Bestimmung ist stets dem näher Bestimmten untergeordnet (**subordiniert**).

Zwischen den näheren Bestimmungen und dem, was von ihnen näher bestimmt wird, steht in der Regel kein Komma:

Die hohen → Berge ← *im Süden des Landes* waren das Ziel ← *unserer diesjährigen Ferienreise*.

- Haben nähere Bestimmungen den Charakter von Aufzählungen, dann besteht zwischen den Gliedern der Aufzählung das Verhältnis der Nebenordnung oder Reihung (**Koordination**). Es muß entweder durch Komma oder durch und, oder, sowie gekennzeichnet werden:

Das nasse, brüchige Gestein erschwerte den Aufstieg.

Das nasse und brüchige Gestein erschwerte den Aufstieg.

- Nähere Bestimmungen eines Substantivs nennt man **Attribute**. Sie treten nicht nur in Form von Einzelwörtern und substantivischen Wortgruppen, sondern auch in Form von Infinitiven mit „zu“ und Nebensätzen auf.

B: Die verbale Wortgruppe

- Verbale Wortgruppen bestehen aus einem Verb und seinen näheren Bestimmungen. Die näheren Bestimmungen des Verbs können die Form eines einzelnen Wortes und (oder) die Form einer substantivischen Wortgruppe haben:

bald kommen, Wasser holen, *freundlich* sein;

mit dem nächsten Zug kommen, *trockenes Holz* holen, *ein guter Kamerad* sein.

- Enthält eine verbale Wortgruppe mehrere nähere Bestimmungen, dann bezieht sich nicht jede von ihnen unmittelbar auf das Verb: immer→sehr→freundlich sein.

- Die verbale Wortgruppe kann im Satz verschiedenartige Aufgaben erfüllen.

a/ Sie kann als Prädikatsverband einem Subjekt zugeordnet sein: Marie Curie war ihrem Mann ein guter Kamerad.

b/ Sie kann als nähere Bestimmung eines Substantivs dienen: der neu angelegte Park, die in der Großstadt wohnenden Bürger.

c/ Sie kann auch in Form des erweiterten Infinitivs mit „zu“

- als nähere Bestimmung eines Substantivs (die Furcht, in ein Unwetter zu geraten);

- als nähere Bestimmung eines Verbs (fürchten, in ein Unwetter zu geraten);

- oder als Subjekt (Ein Feuer anzuzünden gelang uns nicht.)

verwendet werden.

d/ Sie kann in Form des erweiterten Partizips als

- nähere Bestimmung eines Substantivs (der Bach, von der Hitze ausgetrocknet);

- nähere Bestimmung eines Verbs (jedes Geräusch vermeidend heranschleichen);

- oder gelegentlich auch als Subjekt (Frisch gewagt ist halb gewonnen.)

aufzutreten.

3.2 Der Satz als Einheit von Subjekt (S) und Prädikatsverband (PV)

- Der grammatisch vollständige Satz gliedert sich in der Regel in Subjekt und Prädikatsverband: Unser Zug (Subjekt) hatte Verspätung (Prädikatsverband).

Darum kamen wir erst am späten Abend an.
(Prädikatsverband) (Subjekt) (Prädikatsverband)

- Die Verbindung zwischen Subjekt und Prädikatsverband wird durch die finite Verbform hergestellt, indem sie in Person und Numerus mit dem Subjekt in Übereinstimmung (Kongruenz) gebracht wird: Schneefälle haben zu Verkehrsstörungen geführt. Starker Schneefall hat zu Verkehrsstörungen geführt.

- Prädikatsverband ist nicht gleichzusetzen mit Prädikat. Das Prädikat ist jedoch der Hauptbestandteil des Prädikatsverbandes; es bildet zuweilen den Prädikatsverband allein.

Antje und Karsten holten die Mutter von der Arbeitsstelle ab.

(2x Subjekt im Singular = finite Verbform im Plural)

Schnee und Eis bedeckte den Gipfel des Berges.

(wenn zwei Subjekte eine Einheit bilden = finite Verbform im Singular)

Du und ich, wir waren damals dabei. Du und er, ihr wart damals dabei.

(Treten zwei Personalpronomen unterschiedlicher Person als Subjekte auf, faßt man sie gewöhnlich durch ein drittes Pronomen zusammen.)

- Auch Teilsätze zusammengesetzter Sätze bestehen aus Subjekt und Prädikatsverband:

Der Wetterdienst / hat gemeldet, daß / keine weiteren Schneefälle / zu erwarten sind.

(S) (PV) (S) (PV)

- Die einleitende Konjunktion eines Teilsatzes gehört weder zum Subjekt noch zum Prädikatsverband.

- Das Subjekt eines Satzes steht nicht immer am Satzanfang; es kann auch in den Prädikatsverband eingeschoben sein oder ihm folgen: Seit den frühen Morgenstunden werden *Schneefräsen* eingesetzt. Möglicherweise bessert sich morgen *das Wetter*.

3.2.1 Die Formen des Subjekts

Das Subjekt ist in der Regel die Einheit des Satzes, auf die sich der Prädikatsverband bezieht:

Die Berge ← waren hoch und sehr steil. Eine lange Wanderung ← lag noch vor uns.

Die Beziehung zwischen Subjekt und Prädikatsverband ist unabhängig davon, an welcher Stelle im Satz das Subjekt steht:

Die Gipfel der Berge erglühnten im Schein der Abendsonne.

Im Schein der Abendsonne erglühnten *die Gipfel der Berge*.

Übersicht über die Formen des Subjekts

Wir unterscheiden

a/ das Subjekt in Form des Einzelwortes – des Substantivs, des Pronomens und des

Numerales: Sonnenschein lag über der Stadt. Seit Tagen hatte es nicht geregnet.

Alle stöhnten unter der Hitze.

b/ das Subjekt in Form einer substantivischen Wortgruppe: Am vergangenen Sonntag waren

die Straßen fast menschenleer. Dafür drängten sich am nahen Waldsee die

erholungsuchenden Menschen. Ein Bad im See war an diesem Tag die beste Erfrischung.

c/ das Subjekt in Form einer Reihung von Wörtern und Wortgruppen im Sinne einer

Aufzählung: Frauen, Männer und Kinder planschten im Wasser oder schwammen hinaus

zu den tieferen Stellen des Sees. Die verschiedenartigsten Gummitiere, bunte Luftmatratzen
oder auch Autoschläuche dienten den Nichtschwimmern, sich über Wasser zu halten.

d/ das Subjekt in Form des einfachen und des erweiterten Infinitivs mit „zu“ oder des

Partizips: Zu baden macht Spaß. Wichtig ist, schwimmen zu können. Versprochen ist

Versprochen.

e/ das Subjekt in Form des Nebensatzes: Wer regelmäßig Sport treibt, bleibt gesund. Es ist

gut, daß du das weißt.

- Nur in zwei Fällen wird das Subjekt eines einfachen Satzes durch Komma vom Prädikatsverband getrennt:

1. Die lang ersehnte Nachricht, sie war endlich da! Du und ich, wir werden ihm helfen.

2. Es machte ihm Spaß, sie zu necken. (Das Subjekt – Infinitiv mit „zu“ steht am Ende des Satzes.)

- Bei einigen Verben wird das Subjekt durch das unpersönliche Pronomen „es“ ausgedrückt: Es regnet (schneit, blitzt, donnert, hagelt, graupelt, nieselt u. ä.). Worum handelt es sich? Es gibt ein Unwetter.
- Unpersönliche Sätze im Passiv haben kein Subjekt: Im Walde darf nicht geraucht werden. Jetzt wird gearbeitet.

3.2.2 Prädikat und Prädikatsverband (PV) / Die Formen des Prädikats

Das Prädikat ist der Hauptbestandteil des Prädikatsverbandes. In manchen Fällen bildet es den Prädikatsverband allein: Der Zug kommt. Der Zug fährt ab. Wir müssen einsteigen.

- Meist enthält aber der Prädikatsverband außer dem Prädikat noch nähere Bestimmungen des Prädikatsverbs. In solchen Fällen ist der Prädikatsverband eine verbale Wortgruppe: (Peter) sammelt Briefmarken (Prädikatsverband). Briefmarken sammeln (verbale Wortgruppe) (Seine Schwester) interessiert sich für moderne Musik (Prädikatsverband). sich für moderne Musik interessieren (verbale Wortgruppe)

- Der Prädikatsverband enthält, was über das Subjekt ausgesagt wird: **Wir sind ins Gebirge gefahren / werden ins Gebirge fahren / wären gern ins Gebirge gefahren** (, wenn ...).

- Prädikat und Subjekt sind die beiden Hauptglieder des Satzes, die näheren Bestimmungen des Verbs sind seine Nebenglieder. Die näheren Bestimmungen des Substantivs bezeichnet man als Satzgliedteile.

- Übersicht über die Formen des Prädikats

Das Prädikat ist die finite Verbform allein oder die finite Verbform zusammen mit einer oder mehreren infiniten Verbformen, die zu ihr gehören.

Als Prädikat eines Satzes betrachten wir

1. die Konjugationsformen aller Verben, also die Zeitformen des Aktivs und Passivs im Indikativ, Konjunktiv und Imperativ:
(Er) ist/war/wurde/bleibt (mein Freund). (Ich) habe (ihn) gesehen. (Er) wurde/würde gesehen.
Komm bald!
2. die Verbindung der Konjugationsform eines Verbs mit dem Infinitiv eines anderen Verbs:
(Wir) sahen (ihn) weggehen. (Wir) hörten (sie) sprechen. (Er) ließ (ihn) laufen. (Ich) will kommen. (Wir) durften gehen. (Ihr) mußtet aufräumen. (Sie) mochten (keinen Alkohol) trinken. (Die Kinder) möchten mitfahren.
3. die Verbindung einer Konjugationsform der Verben scheinen, pflegen, brauchen, sein, haben, gehen, (u. a.) mit dem Infinitiv mit „zu“ eines anderen Verbs:
(Der Regen) scheint aufzuhören. (Monika) pflegt (pünktlich) zu sein. (Ich) brauche (nicht lange) zu warten.

Beachte: Bei diesen Verben wird der erweiterte Infinitiv mit „zu“ nicht durch Komma vom übrigen Satz abgegrenzt.

4. Zum Prädikat rechnen wir auch die Verneinung **nicht**, wenn sie unmittelbar zum Verb gehört: (Er) hat nicht gewartet.

!!! Prädikate, die nur aus einer finiten Verbform bestehen, nennen wir **einteilige Prädikate**: (Steffi) schreibt (einen Brief). (Dabei) hört (sie) (Radio).

- Besteht aber das Prädikat aus mehreren Wörtern, so sprechen wir von einem **mehrteiligen Prädikat**: (Sie) ist (zu Hause) gewesen/geblieben. (Die Tasche) war vergessen worden.
- Mehrteilige Prädikate können einen sogenannten **prädikativen Rahmen** bilden. Er wird durch die finite Verbform eröffnet und durch den zweiten Prädikatsteil (bzw. durch die übrigen Prädikatsteile) geschlossen: Rufe mich bitte das nächste Mal rechtzeitig an! Bist du heute pünktlich in der Schule gewesen?
- Zuweilen treten Abweichungen vom Rahmen (**Ausrahmungen**) auf: Der Gemeinderat hat heute eine Entscheidung gefällt sowohl über den Platz des neuen Kulturhauses als auch über den Baubeginn.

3.2.3 Vorfeld und Nachfeld des Satzes

- Der Aussagesatz gliedert sich in Vorfeld und Nachfeld. Diese Gliederung ergibt sich aus der Zweitstellung der finiten Verbform. Die finite Verbform bildet die Grenze zwischen Vorfeld und Nachfeld:

Der Roman „Das siebte Kreuz“ **ist** in viele Sprachen übersetzt worden.
(Vorfeld) (Nachfeld)

- Was im Vorfeld stehen kann und umstellbar ist, bildet in der Regel eine Einheit, die man als Bauteil des Satzes oder als Satzglied bezeichnet:

Zur Zeit der Segelschiffe war eine Seereise ein Wagnis.

Damals kam mancher Seemann von der Fahrt nicht zurück.

- Im Aussagesatz haben nur die finite Verbform und der rahmenschießende Teil eines mehrteiligen Prädikats einen festen Platz. Die anderen Wörter und Wortgruppen können unterschiedlich angeordnet werden.

- Die **Anordnung** der Wörter und Wortgruppen richtet sich danach, welche Rolle sie in der Mitteilung spielen:

(Ute wollte eigentlich schon um 14 Uhr bei mir sein.)

Sie / ist / aber erst / nach 16 Uhr / gekommen.

(Ute wollte spätestens um 14 Uhr bei mir sein.)

Gekommen / ist / sie / aber erst / nach 16 Uhr.

- Zur besseren Verdeutlichung der Gedankenfolge stellt man in das Vorfeld oft Wörter und Wortgruppen, die sich auf ein Wort oder auf eine Wortgruppe im vorausgehenden Satz beziehen: Wir erstiegen eine Anhöhe. Von dort konnten wir das Gelände gut übersehen.

- Auch ein einfacher oder ein erweiterter Infinitiv mit „zu“, ein erweitertes Partizip oder eine freie Fügung können im Vorfeld stehen:

Zu diskutieren sah ich keinen Anlaß. *Mit Franz darüber zu diskutieren*, sah ich keinen Anlaß.

Ins Rollen gebracht, kann ein Stein eine Lawine auslösen.

Die Melodie noch deutlich im Ohr, begann er sie leise nachzupfeifen.

4. Der Bau zusammengesetzter Sätze

Wir haben die Möglichkeit, Sachverhalte sowohl in einfachen als auch in zusammengesetzten Sätzen (Satzverbindungen oder Satzgefügen) zum Ausdruck zu bringen. Dadurch können wir unseren Aussagen eine (mehr oder weniger) aufgelockerte oder eine (mehr oder weniger) verdichtete Form geben.

- Einfache Sätze einer Satzfolge

Die Klasse hat regelmäßig Altstoffe gesammelt. Sie wird mit einer Urkunde ausgezeichnet.

- Herrstellung einer Satzverbindung durch Verwendung des Semikolons

Die Klasse hat regelmäßig Altstoffe gesammelt; sie wird mit einer Urkunde ausgezeichnet.

- Herrstellung einer Satzverbindung durch Verwendung des Kommas

Die Klasse hat regelmäßig Altstoffe gesammelt, sie wird mit einer Urkunde ausgezeichnet.

- Herrstellung einer Satzverbindung durch Einleitung des zweiten Teilsatzes mit einem Pronominaladverb

Die Klasse hat regelmäßig Altstoffe gesammelt, deshalb wird sie mit einer Urkunde ausgezeichnet.

- Herrstellung eines Satzgefüges durch Umwandlung des ersten Teilsatzes in einen Nebensatz

Da die Klasse regelmäßig Altstoffe gesammelt hat, wird sie mit einer Urkunde ausgezeichnet.

- Umwandlung des zusammengesetzten Satzes in einen einfachen Satz

Für ihre regelmäßigen Altstoffsammlungen wird die Klasse mit einer Urkunde ausgezeichnet.

4.1 Das Satzgefüge

Das Satzgefüge besteht aus einem Hauptsatz und mindestens einem Nebensatz.

Der Hauptsatz hat die gleichen grammatischen Merkmale wie der einfache Satz;

der (eingeleitete) Nebensatz hat ein Einleitewort, und seine finite Verbform steht am Ende:

Ich rufe dich an, wenn ich in Berlin bin.

A: Nach der Art ihrer Einleitung unterscheidet man:

- **Konjunktionalsätze**

Das sind Nebensätze, die durch eine Konjunktion eingeleitet werden: *nachdem, wenn, als, daß, bevor, sobald, obgleich, obwohl, weil, da* (im Sinne von weil), *indem, so daß, damit.*

Perfekt

Präsens

Nachdem (Wenn) der Direktor die Journalisten begrüßt hat, führt sie ein Diplomingenieur durch den Betrieb.

Plusquamperfekt

Präteritum

Nachdem (Als) der Direktor die Journalisten begrüßt hatte, führte sie ein Diplomingenieur durch den Betrieb.

Präsens: wiederholte oder einmalige Handlung

Wenn ich meine Aufgaben mache, hört mein Bruder Musik.

Präteritum: wiederholte oder einmalige Handlung

(Immer) wenn ich mit ihm zusammen war, gab es eine Überraschung. (wiederholte Handlung)

Als ich ins Zimmer kam, bekam ich einen Ball ins Gesicht. (einmalige Handlung)

Andere Beispiele

Wenn man einen Fehler gemacht hat, dann sollte man es zugeben. Wenn Sie oft mit Deutschen sprechen, (so) können Sie schnell Deutsch lernen. Beeilen Sie sich, sonst kommen Sie zu spät.

Ich weiß, daß er heute kommt. Ich hoffe, daß dich mein Brief noch rechtzeitig erreicht.

Er sieht, daß auf dem Tisch eine Flasche Wein steht. Er sieht, daß auf dem Tisch eine Flasche Wein und einige Gläser stehen.

Ich gehe in die Buchhandlung, weil/da ich ein Buch brauche. Weil ich ein Buch brauche, gehe ich in die Buchhandlung.

Ich freue mich, weil ich das Buch bekommen habe. Da ich das Buch bekommen habe, freue ich mich.

Ich kann nicht kommen, weil ich keine Zeit habe. Er fragt den Ober, ob der Tisch frei ist.

- Relativsätze

Das sind Nebensätze, die durch Relativpronomen eingeleitet werden: *der, die, das* (im Sinne von welcher, welche, welches), *wer, was*.

Menschen, die immer recht haben wollen, haben selten Freunde.

Die Arbeiter, die an dem Fließband arbeiten, montieren die Teile des Autos.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß. (Goethe)

Das ist der Kollege, der uns die Universität zeigen will.

Das ist das neue Auto, das jetzt in Stuttgart gebaut wird.

Das ist die neue Bibliothek, die im vergangenen Jahr gebaut wurde.

- Fragewortsätze

Das sind Nebensätze, die mit einem Fragewort eingeleitet werden.

Sie weiß nicht, wer ihr den Brief geschrieben hat / was in dem Brief steht / wann der Brief gekommen ist / wem sie antworten muß / womit sie beginnen soll / an wen sie den Brief schicken soll. Doris überlegte, wem sie das Buch geliehen hatte. Sie wußte nicht, wann sie das Buch das letztemal in der Hand gehabt hatte. Er hat mir gesagt, wann das Konzert beginnt.

- Uneingeleitete Nebensätze

Uneingeleitete Nebensätze haben die Form des Hauptsatzes. Sie bestimmen ein Verb näher, und man kann sie in einen (eingeleiteten) Nebensatz umwandeln.

Ich hoffe, ich bestehe die Prüfung. Ich hoffe, daß ich die Prüfung bestehe.

Regnet es so weiter, bekommen wir Hochwasser. Wenn es so weiterregnet, bekommen wir Hochwasser.

B: Nach ihrer Stellung im Satzgefüge unterscheidet man die Nebensätze nach:

- Vordersätzen

Daß du kommst, habe ich erwartet. Daß du kommst, darüber freue ich mich.

- Zwischensätzen

Ich hoffe, daß wir uns bald wiedersehen, und sende Dir bis dahin herzliche Grüße.

- Nachsätzen

Trotz des kalten und regnerischen Wetters ging Helga jeden Tag baden, worüber sich die anderen sehr wunderten.

C: Nach ihrem Abhängigkeitsgrad unterscheidet man:

- **Nebensätze**, die sich auf den Hauptsatz beziehen (Nebensätze 1. Grades):

Wir wohnen in einem Haus, *das 10 Stockwerke hat*.

Als wir in Hamburg ankamen, war es schon dunkel.

- **Nebensätze**, die sich auf einen Nebensatz 1. Grades beziehen (Nebensätze 2. Grades):

Alle noch vorhandenen Nachrichten stimmen darin überein,

daß das Oderbruch vor seiner Urbarmachung eine wüste Fläche war,

(Nebensatz 1. Grades)

die von einer unzähligen Menge größerer und kleinerer Oderarme durchschnitten wurde.

(Nebensatz 2. Grades)

- **Nebensätze** 3. und höheren Grades

Wir fürchteten,

Sabine wäre enttäuscht, (Nebensatz 1. Grades)

wenn sie erfahren würde, (Nebensatz 2. Grades)

daß wir den Ausflug nicht bis zu ihrer Rückkehr verschoben haben, (Nebensatz 3. Grades)

wie wir es ihr eigentlich versprochen haben. (Nebensatz 4. Grades)

- **Einander folgende Nebensätze** gleichen Grades haben den Charakter von Aufzählungen:

Irina fragte die Klassenlehrerin, *wann die nächste Elternversammlung stattfindet,*

wer die Einladungen schreibt und welche Schüler an der Elternversammlung teilnehmen sollen.

4.2 Die Satzverbindung

Eine Satzverbindung entsteht, wenn man einfache Sätze (Hauptsätze), einfache Sätze und Satzgefüge oder mehrere Satzgefüge miteinander verbindet:

- Verbindung von einfachen Sätzen (Hauptsätzen):

Abends traf der Speisewagen in Moskau ein, / und morgens fuhr er weiter.

- Verbindung von einfachem Satz und Satzgefüge:

Der Junge verliert den Faden, / und als alle lachen, wird er puterrot ...

- Verbindung von Satzgefügen:

Ein Schriftsteller muß erkennen, was die Menschen fühlen, / sonst weiß er nicht, was sie brauchen.

a/ Sätze oder Satzgefüge werden vor allem mit Hilfe der folgenden Konjunktionen zu einer Satzverbindung verknüpft: und, oder, aber, denn, sondern, entweder – oder, weder – noch.

Hauptsatz + Hauptsatz

Er liest ein Buch, *und* sein Freund geht ins Kino.

Ihr ruft uns an, *oder* wir kommen zu euch.

Ich habe auf dich gewartet, *aber* du bist nicht gekommen.

Ich muß mich beeilen, *denn* der Zug fährt gleich ab.

Er wohnt nicht in Berlin, *sondern* in Leipzig. Das ist kein Sessel, *sondern* ein Stuhl.

Ich gehe nicht ins Kino, *sondern* ich gehe ins Theater.

b/ Eine ähnliche Aufgabe wie die Konjunktionen erfüllen auch die Konjunktionaladverbien wie: deshalb, trotzdem, dann, sonst, daher, deswegen, dennoch, dagegen, folglich.

Hauptsatz + Hauptsatz

Ich möchte dich etwas fragen, *deshalb* komme ich zu dir nach Hause. Sie braucht einen Mantel, *deshalb* geht sie ins Kaufhaus.

Das Wetter ist schlecht, *trotzdem* sind viele Leute zum Sportfest gekommen.

Ich schreibe jetzt einen Brief, *dann* gehe ich zur Post. Jetzt frühstücke ich, *dann* mache ich einen Spaziergang.

Ich muß mich beeilen, *sonst* komme ich zu spät / Wir müssen uns beeilen, *sonst* kommen wir zu spät.

c/ Keine Satzverbindung (und damit auch kein zusammengesetzter Satz) liegt vor, wenn:

- zwei Subjekte auf ein Prädikat bezogen werden:

*Klaus lernt Musiker und *seine Schwester* Lehrerin.*

- zwei Prädikate ein gemeinsames Subjekt haben:

Inge räumt auf und gießt die Blumen.

- zwei Prädikatsverben eine nähere Bestimmung gemeinsam haben:

Ute spülte und Martin polierte die Gläser.

*Man nennt solche Sätze **zusammengezogene Sätze**.*

B: Als **Objekt** bezeichnet man die nähere Bestimmung eines Verbs in Form eines Substantivs (bzw. seines Stellvertreters) oder einer substantivischen Wortgruppe im Genitiv, Dativ oder Akkusativ sowie in Verbindung mit einer Präposition. Dabei ist sowohl der Fall als auch die Präposition vom Verb abhängig.

a/ Genitivobjekt:

der Opfer gedenken (Wessen gedenken?)

In einer Feierstunde gedachten wir *der Opfer des Faschismus*.

b/ Dativobjekt:

einem Forstarbeiter begegnen (Wem begegnen?)

Auf dem Heimweg begegnete ich *einem Forstarbeiter*.

c/ Akkusativobjekt:

einen Freund besuchen; *ihn* nicht antreffen (Wen besuchen bzw. nicht antreffen?)

Theo wollte *einen Freund* besuchen, aber er traf *ihn* nicht an.

d/ Präpositionalobjekt:

gegen den Sturm ankämpfen (ankämpfen *gegen* ..., ebenso: ringen *um* ...; eintreten *für* ... u. a.)

Das Boot mußte *gegen den Sturm* ankämpfen.

Unsere Mannschaft rang *um den Sieg*.

Einer trat *für den anderen* ein.

- Mehrere Objekte bei einem Verb:

den fremden Spaziergänger eines Vergehens beschuldigen

(Akkusativobjekt) (Genitivobjekt)

Der Förster beschuldigte *den fremden Spaziergänger eines Vergehens*.

einem Glasbläser *bei der Arbeit* zusehen

(Dativobjekt) (Präpositionalobjekt)

Wir sahen *einem Glasbläser bei der Arbeit* zu.

- Auch verbale Wortgruppen können ein Objekt fordern:

stolz sein (verbale Wortgruppe) *auf einen Erfolg* (Präpositionalobjekt)

eingedenk sein (verbale Wortgruppe) *der schönen Stunden* (Genitivobjekt)

- Das Objekt gibt es auch in Form des einfachen und des erweiterten Infinitivs mit zu und in Form des Nebensatzes (Objektsatzes):

Michael versprach *zu kommen*. Michael versprach, *rechtzeitig zu kommen*. Monika begriff, *daß sie einen Fehler begangen hatte*. *Welches Ausmaß die Katastrophe hatte*, konnte man noch nicht übersehen.

C: Als **Adverbialbestimmung** bezeichnet man die nähere Bestimmung eines Verbs, wenn sie folgende Angabe enthält: Ort oder Richtung; Zeitpunkt oder Zeitdauer; Art und Weise oder Grad oder einen Vergleich; den Grund, die Folge, den Zweck, die Bedingung oder die Einräumung.

- Wir unterscheiden Adverbialbestimmungen:

1/ Adverbialbestimmung des Ortes oder der Richtung (Lokalbestimmung):

Ute wohnt *in einer Kleinstadt*. (Wo?)

Ihre Eltern sind erst vor kurzem *dorthin* gezogen. (Wohin?)

Sie stammen *aus einem kleinen Gebirgsort*. (Woher?)

! Die Lokalbestimmung gibt es auch in Form eines Nebensatzes (Lokalsatzes):

Wir treffen uns, *wo der Feldweg die Landstraße kreuzt*.

2/ Adverbialbestimmung der Zeit, des Zeitpunktes oder der Zeitdauer (Temporalbestimmung):

Peter steht *um 6 Uhr* auf. (Wann?)

Zum Waschen, Anziehen und Frühstück braucht er *eine halbe Stunde*. (Wie lange?)

Von 7 bis 13 Uhr hat Peter Unterricht. (Von wann bis wann?)

! Temporalbestimmungen können auch die Form eines Nebensatzes (Temporalsatzes) haben:

Nachdem alle Platz genommen hatten, trat eine erwartungsvolle Stille ein.

3/ Adverbialbestimmung der Art und Weise oder des Grades (Modalbestimmung):

Gudrun hat *richtig* gerechnet. (Wie?)

Sie hat sich *sehr* angestrengt. (Wie? In welchem Grade?)

! Modalbestimmungen können auch die Form eines Nebensatzes (Modalsatzes) haben:

Jürgen hilft einer Rentnerin, *indem er für sie einkaufen geht*.

- Auch die Adverbialbestimmung des Vergleichs (Komparativbestimmung) ist eine Form der Modalbestimmung:

Petra ist gewandt *wie eine Katze*. (Wie gewandt?)

Sie turnt *am besten*; sie läuft *am schnellsten*. (Wie turnt, wie läuft sie?)

! Komparativbestimmungen können auch die Form eines Nebensatzes (Komparativsatzes) haben:

Elke rannte die Dorfstraße hinunter, *als würde sie von jemandem verfolgt*.

4/ Adverbialbestimmung des Grundes (Kausalbestimmung):

Passanten hatten den Verletzten *vorsichtshalber* in die stabile Seitenlage gebracht. (Warum? Aus welchem Grund?)

Der Verkehr mußte *wegen des Unfalles / der Bauarbeiten* umgeleitet werden.

! Adverbialbestimmungen des Grundes können auch die Form eines Nebensatzes (Kausalsatzes) haben:

Da der Wetterbericht Nachtfrost gemeldet hatte, nahmen wir noch schnell die letzten Tomaten ab.

5/ Adverbialbestimmung der Folge (Konsekutivbestimmung) gibt es nur in Form des Nebensatzes (Konsekutivsatzes):

Nach der ungewohnten Feldarbeit war Doris sehr müde, *so daß sie zeitig schlafen ging*. (Mit welcher Folge?)

6/ Adverbialbestimmung des Zweckes oder der Absicht (Finalbestimmung):

(Schon über zwei Stunden stand ich auf Brandwache.) Wollte sich niemand *zu meiner Ablösung* einfinden? (Zu welchem Zweck?)

- Finalbestimmung in Form des erweiterten Infinitivs mit *zu*:

Peters Vater wurde nach Dresden versetzt, *um dort eine neue Aufgabe zu übernehmen*.

! Finalbestimmungen können auch die Form eines Nebensatzes (Finalsatzes) haben:

Wir mußten uns beeilen, *damit wir den Zug nicht verpaßten*. Ich brauche das Wörterbuch, *damit ich den Text übersetzen kann*.

7/ Adverbialbestimmung der Bedingung (Konditionalbestimmung):

Kleinere Segelboote müssen *bei Sturmwarnung* sofort den nächsten Hafen anlaufen. (Unter welcher Bedingung?)

! Konditionalbestimmungen können auch die Form eines Nebensatzes (Konditionalsatzes) haben:

Wenn der Sommer warm und feucht ist, gibt es gewöhnlich viele Pilze.

Wenn du ein paar Minuten früher gekommen wärest, hättest du mich noch angetroffen.

8/ Adverbialbestimmung der Einräumung (Konzessivbestimmung):

Trotz grimmiger Kälte und anhaltenden Schneefalls funktionierte der Zugverkehr reibungslos. (Trotz welchen Umständen?)

! Konzessivbestimmungen können auch die Form eines Nebensatzes (Konzessivsatzes) haben: *Obwohl wir unterwegs aufgehalten worden sind*, kamen wir noch rechtzeitig ins Theater.

D: Das **Attribut** tritt in Form eines Wortes, einer Wortgruppe, eines einfachen oder erweiterten Infinitivs mit „zu“, einer Apposition und eines Nebensatzes (Attributsatzes) auf:

1. Das *schöne* Wetter hielt sich während unseres ganzen Urlaubs.

2. Die Zelte *in der Nähe unseres Ferienlagers* waren immer belegt.

3. Seine Absicht *zu kommen* konnte er nicht verwirklichen.

Das Gefühl, *die Schwimmprüfung bestanden zu haben*, war unbeschreiblich.

4. Frau Müller, *unsere Sportlehrerin*, hat mir gratuliert.

5. In der ersten Woche, *die wir im Zeltlager verbracht haben*, war das Wetter kühl und regnerisch.

- Eine Besonderheit stellt das sogenannte prädikative Attribut dar (das Wort *roh* bezieht sich auf *Mohrrüben*, ist aber zugleich ein Bestandteil des Prädikatsverbandes):

Igor ißt die Mohrrüben am liebsten roh.

6. Wichtige Fälle der Zeichensetzung im einfachen und im zusammengesetzten Satz

6.1 Fälle und Besonderheiten der Kommasetzung

6.1.1 Die Aufzählung oder Reihung

Die Aufzählung besteht mindestens aus zwei Gliedern.

- Besteht eine Aufzählung nur aus zwei Gliedern, dann verbindet man diese gewöhnlich durch eine Konjunktion, z. B. durch: *und, oder, sowie; sowohl – als auch; entweder – oder; weder – noch* u. a. Sind zwei Glieder einer Aufzählung durch eine solche Konjunktion miteinander verbunden, *dann darf zwischen sie kein Komma gesetzt werden:*

Birgit ist offen und ehrlich. Der Ausflug findet sowohl bei gutem als auch bei schlechtem Wetter statt.

- Besteht eine Aufzählung aus drei und mehr Gliedern, dann verbindet man in der Regel nur die beiden letzten durch eine Konjunktion; die übrigen werden durch Komma voneinander abgegrenzt:

Roggen, Weizen, Gerste und Hafer sind unsere wichtigsten Getreidearten.

- Wird innerhalb einer Aufzählung mit Hilfe einer Konjunktion (z. B. *aber, sondern, doch, jedoch*) eine Entgegenstellung zum Ausdruck gebracht, *so steht vor dieser Konjunktion ein Komma:*

Peter ist ein kluger, aber kein ehrgeiziger Schüler.

Er ist nicht nur ein guter Schüler, sondern auch ein guter Sportler.

- Bei aufeinanderfolgenden Adjektiven handelt es sich nur dann um eine Aufzählung, wenn sich die Adjektive durch und verbinden lassen und gegeneinander austauschbar sind:

Yvonne ist eine *freundliche, hilfsbereite* Studentin.

Yvonne ist eine *freundliche und hilfsbereite* Studentin.

Yvonne ist eine *hilfsbereite und freundliche* Studentin.

Aber:

Der Lehrer führte uns ein *interessantes chemisches Experiment* vor.

Das Attribut chemisches gehört sehr eng zu dem Wort Experiment. Es wird deshalb mit diesem als Einheit betrachtet; zwischen interessantes und chemisches können wir nicht und einfügen, und die beiden Adjektive sind nicht gegeneinander austauschbar. *Wir setzen daher in diesem Fall kein Komma.*

- Die Glieder einer Aufzählung bestehen nicht immer nur aus Wörtern oder Wortgruppen, sondern oft auch aus (einfachen oder erweiterten) Infinitiven mit *zu*, aus Prädikatsverbänden oder sogar aus Sätzen:

Zur Verhütung von Verkehrsunfällen ergeht an alle Kraftfahrer die Forderung, *ihr Fahrzeug vor Antritt der Fahrt zu überprüfen, die Verkehrsbestimmungen korrekt einzuhalten und sich im Straßenverkehr rücksichtsvoll zu verhalten.*

- Die Verwendung der Aufzählung oder Reihung führt oft zu sogenannten zusammengezogenen Sätzen, die man nicht mit Satzverbindungen verwechseln darf:
a/ Die Teilsätze (Hauptsätze) einer Satzverbindung müssen auch dann durch Komma voneinander abgegrenzt werden, wenn sie durch die Konjunktion und oder oder miteinander verbunden sind.

Detlef geht in die Schule, und seine kleine Schwester geht in den Kindergarten.

b/ In zusammengezogenen Sätzen gilt dagegen die Kommaregelung der Aufzählung – das heißt, vor der verbindenden Konjunktion darf in diesen Sätzen kein Komma stehen.

Detlef geht in die Schule und seine kleine Schwester in den Kindergarten.

- Auch Nebensätze, die Glieder einer Aufzählung sind, werden nicht durch ein Komma voneinander abgegrenzt, wenn sie durch und oder oder miteinander verbunden sind:
Gegen Ende dieses Aufzuges geschah es, daß Frau von Rinnlingen sich ihren Fächer entgleiten ließ und daß derselbe neben Herrn Friedemann zu Boden fiel. (Thomas Mann)

6.1.2 Der (einfache und der erweiterte) Infinitiv mit „zu“

*Der Infinitiv mit „zu“ ist eine besondere Konstruktion des deutschen Satzes. Seine wichtigsten Merkmale sind das Signalwort zu und die **Infinitivform** eines Verbs:*

Die Kunst zu reden will erlernt sein. Wir hatten vor zu verreisen.

- Tritt der Infinitiv mit „zu“ in einfacher Form auf, wird er in der Regel vom übrigen Satz nicht durch Komma abgegrenzt:

Klaus hat mich gebeten anzurufen.

- Tritt der Infinitiv mit „zu“ in erweiterter Form auf, wird er vom übrigen Satz durch Komma abgegrenzt:

Frank hat mir fest versprochen, am Wochenende zu uns zu kommen.

- Steht der erweiterte Infinitiv mit „zu“ in der Satzmitte, dann wird er durch zwei Kommas vom übrigen Satz abgegrenzt:

Unser Entschluß, mit dem Rad nach Erfurt zu fahren, stand fest.

Die Ausnahmen:

- *Der erweiterte Infinitiv mit „zu“ wird nicht durch Komma vom übrigen Satz abgegrenzt, wenn er als Subjekt am Satzanfang steht: Sich selbst zu besiegen ist der schönste Sieg.*

Im Grase zu liegen und zu lesen bereitete ihm Vergnügen.

- *Kein Komma steht vor dem erweiterten Infinitiv mit „zu“, wenn er sich auf Verben wie: sein, haben, glauben, suchen, pflegen, scheinen, brauchen, vermögen bezieht und mit diesen Verben zusammen das Prädikat bildet:*

Vielleicht war der Verunglückte noch zu retten.

Die Helfer hatten alle Hände voll zu tun.

Du brauchst mir nicht zu helfen.

- In einigen Fällen wird auch der Infinitiv mit „zu“ durch Komma vom übrigen Satz abgegrenzt, und zwar:

a/ wenn ein Demonstrativpronomen oder Adverb auf ihn hinweist:

Aufzuhören, das fällt mir schwer.

Monika dachte nicht *daran, nachzugeben*.

Wir freuen uns *darauf, zu verreisen*.

b/ wenn ein Mißverständnis vermieden werden soll:

Klaus versprach der Mutter, *zu schreiben*.

(im Unterschied zu:) Klaus versprach, *der Mutter zu schreiben*.

c/ wenn „zu“ vor dem Infinitiv anstelle von „um“ steht:

Eine Hausbewohnerin kam, *zu helfen*.

6.1.3 Das erweiterte Partizip

Das erweiterte Partizip ist eine ähnliche Konstruktion wie der erweiterte Infinitiv mit „zu“ und entsteht, wenn das Partizip (I oder II) durch eine oder mehrere Angaben näher bestimmt wird:

Sein Opfer belauernd, schlich sich der Panther langsam näher.

In Prag angekommen, rief mich Peter sofort an.

- Es kann für einen Nebensatz eintreten:

Auf dem Gipfel des Berges angekommen, ließen wir uns erschöpft ins Gras fallen.

Als wir auf dem Gipfel des Berges angekommen waren, ließen wir uns erschöpft ins Gras fallen.

- In der Regel wird das erweiterte Partizip vom übrigen Satz durch Komma(s) abgegrenzt.

Deshalb ist es für die Zeichensetzung wichtig, das einfache und das erweiterte Partizip voneinander zu unterscheiden:

Zitternd versuchte das verletzte Rehkitz auf die Beine zu kommen.

(Einfaches Partizip I)

Vor Angst zitternd, versuchte das verletzte Rehkitz auf die Beine zu kommen.

(Erweitertes Partizip I)

Konzentriert dachte er über die Lösung der Aufgabe nach.

(Einfaches Partizip II)

Ganz auf die Sache konzentriert, dachte er über die Lösung der Aufgabe nach.

(Erweitertes Partizip II)

- *Zuweilen kommt das Partizip (bzw. das erweiterte Partizip) als Subjekt vor. Dann gelten für die Kommasetzung die gleichen Regeln wie für den Infinitiv mit zu.*

- *Fügungen, in denen Partizipien ausgespart werden, bezeichnen wir als „freie Fügungen“. Für sie gelten die gleichen Regeln der Kommasetzung wie für die erweiterten Partizipien: Der Mann, *einen schweren Rucksack auf dem Rücken*, keuchte den steilen Berg hinauf.*

6.1.4 Die Ellipse

Mitunter können in einem Satz Elemente weggelassen werden, so daß er „*grammatisch unvollständig*“ ist. Solche „*unvollständigen*“ Sätze nennt man Auslassungssätze oder Ellipsen. In Hinblick auf die Interpunktion werden sie ebenso behandelt wie grammatisch vollständig ausgeformte Sätze:

Ende gut, alles gut (= Ist das Ende gut, dann ist alles gut).

Er wußte nicht, *was anfangen* (= was er anfangen sollte).

6.1.5 Die Apposition

Unter einer Apposition verstehen wir eine nachgestellte nähere Bestimmung eines Substantivs (oder eines Pronomens), die aus einem Substantiv oder aus einer Wortgruppe besteht. Das Substantiv der Apposition stimmt in der Regel im Kasus (Fall) mit dem Beziehungswort überein:

Mein Bruder lebt zur Zeit *in München, einer großen Stadt in Deutschland*.

- *Die Apposition wird vom übrigen Satz durch Kommas abgegrenzt:*

Die Erstbesteigung des Mount Everest, *des höchsten Berges der Erde*, gelang im Jahre 1953.

- *Auch Datumsangaben sind Appositionen und müssen vom übrigen Text durch Kommas abgegrenzt werden:*

Unsere nächste Versammlung findet am Mittwoch, *dem 3. Dezember*, statt.

Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch, *den 3. Dezember*, statt.

Die Ausstellung ist von Freitag, *dem 22. September*, bis Dienstag, *den 2. Oktober*, zu sehen.

6.1.6 Die nachträgliche Erläuterung

Manchmal fügt man einer Aussage *nachträglich* eine *Erläuterung* hinzu, die man mit *und zwar, insbesondere, namentlich, besonders, wie, vor allem, zum Beispiel* u. ä. einleitet.

Eine solche *nachträgliche Erläuterung* wird vom übrigen Satz durch Kommas abgegrenzt:

Ich komme am Wochenende, *und zwar schon Freitag abend*.

Im Herbst werden wir in unserem Garten Obstbäume, *vor allem Apfel- und Birnbäume*, pflanzen.

6.1.7 Die Anrede / Betonte Interjektion / Bejahung und Verneinung

- In Briefen, aber auch in schriftlich fixierten Referaten, Ansprachen u. ä., sind in der Regel Anreden enthalten, die man durch Komma(s) vom übrigen Satz abgrenzen muß:

Liebe Inge, vergiß bitte nicht, mir das Backrezept zu übersenden.

Damit, *meine Hörerinnen und Hörer*, kommen wir zur letzten Zuschaueranfrage unserer heutigen Sendung.

- Auch betonte Interjektionen werden durch Komma vom übrigen Satz abgegrenzt:

Oh, wie ist es kalt geworden! *Ach*, wie ist's möglich dann ...

- Komma steht auch hinter betontem *ja* oder *nein* am Anfang des Satzes:

Ja, was machen wir denn jetzt? *Nein*, wer hätte das gedacht!

6.2 Komplizierte Fälle der Zeichensetzung im zusammengesetzten Satz

6.2.1 Die Zwischenschaltung von Sätzen und erweiterten Infinitiven mit „zu“

- Ein Satz kann durch einen anderen Satz (Nebensatz) oder einen erweiterten Infinitiv mit **zu** unterbrochen werden. Die Abgrenzung des Dazwischengeschalteten erfolgt durch zwei Kommas:

Die Verordnungen, *die für die Ausführung von Tieren bestehen*, sind genau einzuhalten.

Die Absicht, *die Verordnungen zu umgehen*, hatte Karin nicht.

- Auch ein erweiterter Infinitiv mit „zu“ kann unterbrochen werden und einen Satz (Nebensatz) in sich aufnehmen:

(Karin hatte nicht die Absicht,) *die Verordnungen, die für die Ausführung von Tieren bestehen, zu umgehen*.

„Kohlhaas versicherte ihm, daß es gar nicht seine Absicht sei, *die Verordnungen, die wegen Ausführung der Pferde bestehen möchten*, zu umgehen.“ (v. Kleist)

- Eine besondere Art der Zwischenschaltung ist die Parenthese. Man versteht darunter einen zwischengeschalteten Satz, dessen Inhalt nicht unmittelbar zu dem unterbrochenen Satz gehört: Karin hat sich, *das muß man anerkennen*, in ihren Leistungen verbessert.

- Statt der Kommas können hier auch *Gedankenstriche* oder *Klammern* stehen:

Karin hat sich – *das muß man anerkennen* – in ihren Leistungen verbessert.

Karin hat sich (*das muß man anerkennen*) in ihren Leistungen verbessert.

!!! Die Parenthese kann auch in einem Nebensatz auftreten:

Wenn sich aber, *wir wollen es nicht hoffen*, sein Zustand verschlimmern sollte, müssen wir ihn ins Krankenhaus bringen.

6.2.2 Das Komma vor „und“ im zusammengesetzten Satz

Vor und steht in zusammengesetzten Sätzen dann ein Komma, wenn es einfache Sätze bzw. Satzgefüge zu einer Satzverbindung verknüpft:

Die Feuerwehr war in wenigen Minuten zur Stelle, *und der Brand konnte schnell gelöscht werden.*

Draußen war es so dunkel, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte, (Satzgefüge) und

wir mußten uns wie Blinde vorwärtstasten, damit wir nicht mit dem Kopf an einen Mauervorsprung stießen. (Satzgefüge)

- Die Kommasetzung vor und bereitet vor allem dann Schwierigkeiten, wenn das erste Satzgefüge mit einem Nebensatz endet und das zweite mit einem Nebensatz beginnt:

Ich hoffe, daß du mich besuchst, *wenn du nach Dresden kommst, und wenn ich dann nicht gerade Spätschicht habe*, könnten wir gemeinsam etwas unternehmen.

6.3 Die Zeichensetzung bei der (wörtlichen oder) direkten Rede und beim Zitat

- Mit der direkten Rede werden mündliche Aussagen wörtlich wiedergegeben. Meistens wird sie von einem Einführungssatz (*er sagte / er fragte*) eingeleitet; doch kann dieser auch am Ende der direkten Rede folgen oder (als Schaltsatz) in sie eingeschoben werden:

Dann fragte er sie: „Ziege, bist du satt?“

„Nun bist du doch endlich einmal satt“, sagte der Schneider.

„Der gottlose Bösewicht“, schrie der Schneider, „so ein frommes Tier hungern zu lassen!“

- Bei der direkten Rede sind folgende Satzzeichenregeln zu beachten:

a/ Die direkte Rede wird in *Anführungszeichen* eingeschlossen.

b/ Nach dem voranstehenden Einführungssatz steht ein *Doppelpunkt*.

c/ Vor dem nachfolgenden Einführungssatz steht ein *Komma*.

d/ Der eingeschaltete Einführungssatz wird in *Kommas* eingeschlossen.

e/ *Kommas* stehen außerhalb der *Anführungszeichen*, *Satzschlußzeichen* stehen innerhalb der *Anführungszeichen*.

Andere Beispiele:

Sonja sagte: „Ich hole dich ab.“ („Ich hole dich ab“, sagte Sonja.)

Sonja fragte: „Holst du mich ab?“ („Holst du mich ab?“ fragte Sonja.)

- Unter einem **Zitat** verstehen wir die wörtliche Wiedergabe gedruckter bzw. geschriebener Texte oder Textstellen. Es wird wie die wörtliche Rede durch *Anführungszeichen* gekennzeichnet. Das Zitat erfordert zugleich die genaue Angabe der Quelle, aus der es entnommen ist.

- Manchmal enthält ein Zitat wiederum ein Zitat. In diesem Fall wird das letztere durch *einfache Anführungszeichen* gekennzeichnet:

„Alltags nennt er mich ‚Herr von Stechlin‘ ... , und wenn er ärgerlich ist, nennt er mich ‚gnädiger Herr‘. Aber sowie ich mit Freunden komme, betitelt er mich ‚Herr Baron‘. Er will was für mich tun.“ (Th. Fontane)

Quellen- und Literaturverzeichnis

Audio-Kassetten herausgegeben von ART PROGRES, Bratislava 1990

basiert auf: The Linguaphone Institute London: Deutschkurs

DEUTSCH - Ein Lehrbuch für Ausländer, Teil 1: Autorenkollektiv

VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1973, Verlagslizenz - Nr. 434 130/91/73 - D 5/229/72

DEUTSCH - Ein Lehrbuch für Ausländer, Teil 2: Autorenkollektiv

VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1975, Verlagslizenz - Nr. 434 130/104/75 - D 5/1/75

GUTENBERG Edition 2012

Kurze deutsche Grammatik: Autorenkollektiv

Volk und Wissen - Volkseigener Verlag, Berlin 1986

ISBN 3-06-101708-9

Deutsche Grammatik - Ein Handbuch für den Ausländerunterricht:

Verfaßt von Helbig G. und Buscha J., VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1988

ISBN 3-324-00118-8

Knaurs Rechtschreibung:

Verfaßt von Ursula Hermann im Zusammenwirken mit zahlreichen Fachleuten

München 1992, ISBN 3-426-82007-2

Knaurs Grammatik der deutschen Sprache:

Verfaßt von Lutz Götze und Ernest W. B. Hess-Lüttich

München 1992, ISBN 3-426-82010-2

DUDEN 2013, Band 1: Die deutsche Rechtschreibung

Dudenverlag Berlin – Mannheim – Zürich, ISBN 978-3-411-04016-2

DUDEN 2009, Band 4: Die Grammatik

Dudenverlag Mannheim – Wien – Zürich, ISBN 978-3-411-04048-3